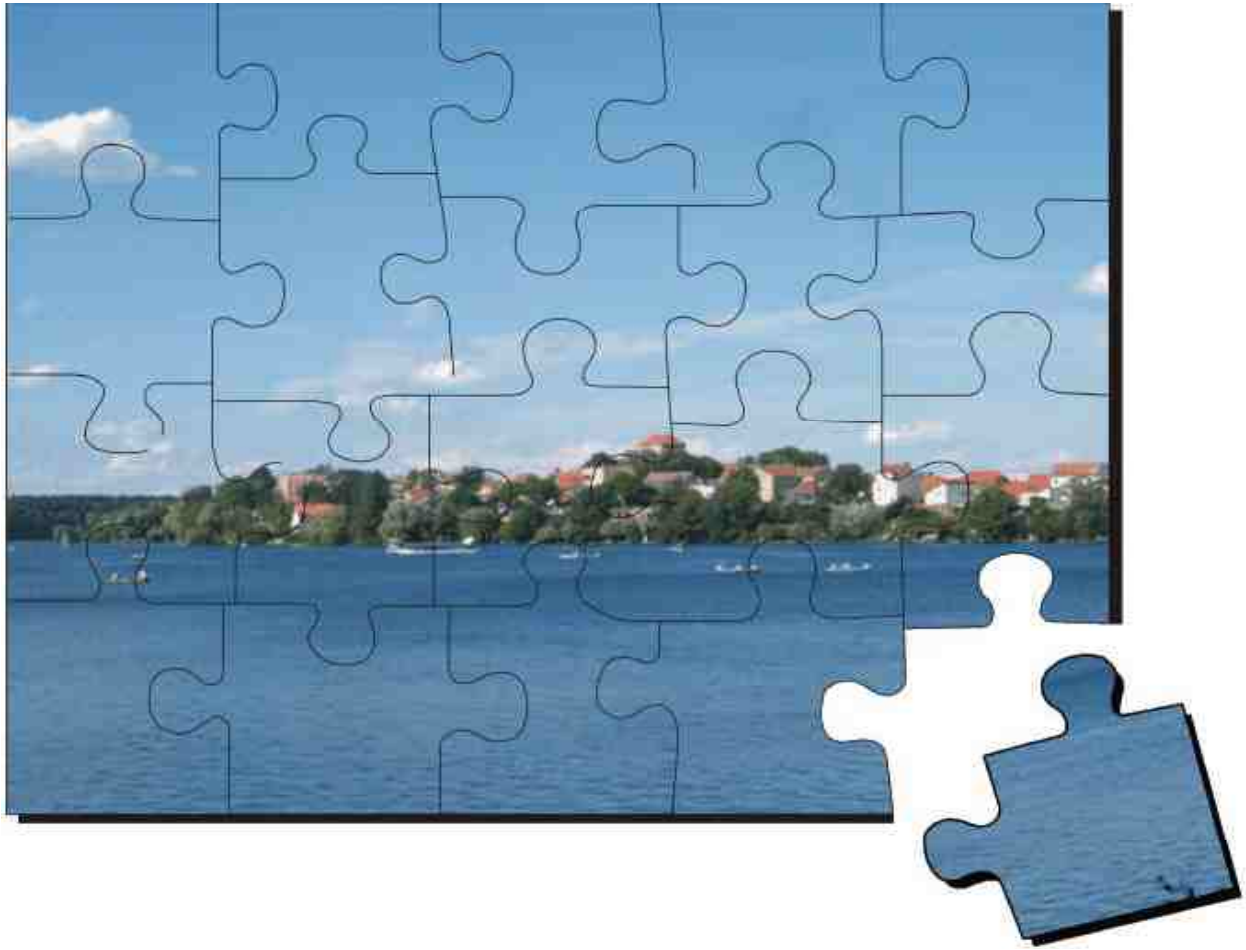


Wirtschaftsorientiertes Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) Stadt Strausberg

Stand: Mai 2007

Wirtschaftsorientiertes Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) Stadt Strausberg

Auftraggeber

Stadtverwaltung Strausberg
Der Bürgermeister
Hans-Peter Thierfeld
Fachbereich Stadtplanung und Bautechnik
Ansprechpartner: Rita Schmidt, Thomas Elsner, Ortwin Grau
Hegermühlenstraße 58
15344 Strausberg

Auftragnehmer

complan gesellschaft für kommunalberatung,
planung und standortentwicklung mbH
Ansprechpartner: Hathumar Drost, Matthias von Popowski
Voltaireweg 4
14469 Potsdam

Endbericht
Mai 2007

Gliederung

Inhalt

Vorwort 5

A. Anlass und Ziel 7

B. Ausgangssituation 10
- B.1 Stadtfunktion im regionalen Kontext und zentralörtliche Bedeutung 10
- B.2 Übersicht und Bewertung laufender Programme und Maßnahmen 13
- B.3 Stadt Strausberg im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland 17
- B.4 Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung (Zielhorizont 2020) 19

C. SWOT-Analyse 22
- C.1 Stadtstruktur und Wohnen 22
- C.2 Wirtschaft und Wissenschaft 25
- C.3 Verkehr 32
- C.4 Infrastrukturausstattung 35
- C.5 Umwelt und Tourismus 38
- C.6 Stadtmarketing und zivilgesellschaftliches Engagement 41
- C.7 Netzwerke und interkommunale Kooperation 42
- C.8 Kommunalfinanzen 43
- C.9 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken 44

D. Leitbild und Entwicklungsziele 45
- D.1 Leitbildslogan 45
- D.2 Entwicklungsziele 46

E. Strategischer Ansatz 52
- E.1 Arbeiten – Leben - Wohnen in Strausberg 52
- E.2 Räumliche Handlungsschwerpunkte 53
- E.3 Vorranggebiete Wohnen 55
- E.4 Förder- und Finanzierungsinstrumente 58

F. Maßnahmeprogramm 60
F.1 Maßnahmeübersicht 60
F.2 Maßnahmen im Aufgabenbereich der Stadt Strausberg 63
F.3 Maßnahmen mit besonderem Unterstützungsbedarf 72
F.4 Handlungsprioritäten: INSEK-Schlüsselmaßnahmen 83
G. Umsetzung 84
G.1 Ergebnisabstimmung und Fortführung des Dialogs 84
G.2 Lobbyarbeit 85
G.3 Maßnahmevorbereitung und Organisation 85
G.4 Praxisanwendung: Evaluierung, Fortschreibung und Vertiefung 86
Danksagung 88

Verzeichnis der Karten, Abbildungen und Tabellen

Seite
Abb. 1: Lage im Raum 10
Abb. 2: Verkehrliche Erreichbarkeit 12
Abb. 3: Zukunftsraum Östliches Berliner Umland 17
Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich 19
Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung im Stadtgebiet 1998-2005 20
Abb. 6: Altersstrukturentwicklung 1995 bis 2030 20
Abb. 7: Wohnungsbestand je 1.000 EW 1995 bis 2005 24
Abb. 8: Entwicklungsziele Stadt Strausberg 2020 46
Abb. 9: Geplanter Mittel- und Programmeinsatz in den räumlichen Entwicklungsschwerpunkten 59

Karte: Übersicht laufender Maßnahmen und Programme 16
Karte: Räumliche Handlungsschwerpunkte 54
Karte: Vorranggebiete Wohnen 57
Karte: Maßnahmenübersicht 62

Vorwort

„Strausberg 2020 – Stark im Zukunftsraum östliches Berliner Umland“ – so lautet der Leitbildslogan unseres Wirtschaftsorientierten Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (kurz: INSEK). Das hat Gründe. Schon im Standortentwicklungskonzept für den genannten Zukunftsraum wird die herausragende Bedeutung unserer Stadt im und für den Zukunftsraum formuliert und werden die besonderen Stärken unserer Stadt benannt. Im INSEK arbeiten wir diese heraus.

Strausberg ist nicht nur der Endpunkt der Siedlungsachse entlang der S 5 mit Ausstrahlung bis weit in die ländlich geprägten Bereiche des Oderbruchs. Strausberg ist auch das einzige bestätigte, voll ausgestattete Mittelzentrum im Landkreis Märkisch-Oderland. Unser Alleinstellungsmerkmal im Land Brandenburg: Strausberg ist einer der profiliertesten Bundeswehrstandorte Deutschlands. Und worauf wir ganz besonders stolz sind: Strausberg ist bundesweit eine von zwei Modellstädten für Kooperationsnetzwerke und bürgerschaftliches Engagement, denn wir können auf einen funktionierenden Lokale-Agenda-Prozess verweisen, ein lebendiges Bündnis für Familien und eine gute Zusammenarbeit mit dem Lokalen Wirtschaftsbeirat.

Wir setzen uns Ziele.

Wir sind anerkannter Branchenschwerpunktort für die Luftfahrttechnik. Aber auch im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) / Medien sind wir stark. Und mit dem Outsourcen des Rechenzentrums der Bundeswehr werden wir noch stärker. Unser Ziel lautet daher: Anerkennung als Branchenschwerpunktort für den Bereich IKT / Medien. Ähnliches gilt für den Bereich Life Sciences/ Umwelttechnik; im Strausberger Technologie- und Informationszentrum konzentrieren sich mehrere Unternehmen der Umwelt-, Mess- und Prüftechnik. Dort ist Raum genug für weitere Ansiedlungen. Im Bereich des Gesundheitswesens sind wir mit dem Kreiskrankenhaus und vielen Fachärzten gut aufgestellt; dieses Potenzial wollen wir nutzen – auch zur Bewältigung des demographischen Wandels. Und nicht zuletzt: Für unsere schöne grüne Stadt am See streben wir die Anerkennung als Erholungsort an.

Stärken stärken!

Genau das wollen wir! Darin stimmen wir mit der Landesregierung überein. Strausberg hat es verdient, als Regionaler Wachstumskern anerkannt zu werden. Deshalb haben wir die Anregung des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung aufgegriffen und dieses Wirtschaftsorientierte Integrierte Stadtentwicklungskonzept erarbeitet.

Durch die Einbeziehung der Agenda-Beiräte und die intensive Behandlung dieses Themas durch die Stadtverordneten ist es gelungen, das Konzept auf eine breite Basis zu stellen. Besonders gedankt sei Herrn Wiechmann, dem Sprecher des Wirtschaftsbeirates, Herrn Oberst i.G. Odenthal, dem stellvertretenden Kommandeur der Akademie für Information und Kommunikation der Bundeswehr und amtierenden Standortältesten sowie Herrn Schülke und Herrn Kröpelin von der IHK Frankfurt/Oder; letztere hat die Erarbeitung des INSEK auch finanziell unterstützt.

Im Zuge der wirtschaftsorientierten, nachhaltigen sowie kinder- und familienfreundlichen Entwicklung unserer Stadt, werden wir die uns selbst gesetzten Ziele gemeinsam mit den Beteiligten ausformulieren. Bei der kontinuierlichen Fortschreibung unseres Konzeptes werden wir die aktuellen, sich laufend wandelnden Rahmenbedingungen berücksichtigen. Neue Ideen aus der Bürgerschaft werden wir dankbar aufgreifen.

„Strausberg 2020: Stark im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland" – dieses Motto werden wir gemeinsam mit Leben erfüllen. Dabei stehen wir nicht allein. Hierbei vertrauen wir auf den Landkreis Märkisch-Oderland, unsere Nachbarn im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland – und auf die Landesregierung.

Hans Peter Thierfeld
Bürgermeister der Stadt Strausberg

A. Anlass und Ziel

Vorbemerkung

Die brandenburgische Landesregierung hat im Jahr 2005 eine grundsätzliche Umsteuerung und Neuausrichtung der Landesförderpolitik unter dem Schlagwort „Stärken stärken" begonnen. Fördermittel und -programme sollen zukünftig gezielt in den Städten, Standorten und Branchen eingesetzt werden, wo die größte wirtschaftliche Dynamik und Ausstrahlungseffekte zu erwarten sind.

Im Rahmen der Umsetzung der neuen Förderstrategie wurden folgende Schritte eingeleitet:
Das Ministerium für Wirtschaft (MW) im Land Brandenburg wies im Herbst 2005 Branchenschwerpunktorte aus. Die Unternehmens- und Standortförderung soll sich zukünftig auf 16 Branchenkompetenzfelder in den definierten Städten und Gemeinden konzentrieren. Für die Stadt Strausberg wurde der Branchenschwerpunkt Luftfahrttechnik ausgewiesen.
Im November 2005 legte das Land Brandenburg 15 Regionale Wachstumskerne fest, die auf Grund ihrer wirtschaftlichen Entwicklungspotenziale in den kommenden Jahren in besonderem Maße unterstützt werden sollen. Die Auswahl und die räumliche Schwerpunktsetzung wurde Ende 2006 noch einmal ausdrücklich bestätigt.

Das Kabinett verabschiedete Anfang 2006 den „Masterplan Starke Städte". Darin werden Ziele und Handlungsstrategien für die zukünftige Stadtentwicklungs- und Infrastrukturpolitik formuliert.
Das Land Brandenburg veröffentlichte im Sommer 2006 den überarbeiteten Landesentwicklungsplan Zentrale Orte (LEP ZOS). Darin werden die zukünftige Struktur der Ober- und Mittelzentren festgelegt. Die Aussagen werden durch den aktuellen Entwurf des gemeinsamen Landesentwicklungsplans Berlin-Brandenburg (LEP B-B) (Stand 2/2007) bestätigt. Die mittelzentrale Funktion der Stadt Strausberg wird darin bekräftigt. Der LEP B-B und der LEP ZOS sollen 2009 in Kraft treten.
Die zum Jahresbeginn 2007 in Kraft getretene Neuausrichtung des Finanzausgleichsgesetzes (FAG) stärkt insbesondere die im LEP ZOS ausgewiesenen Ober- und Mittelzentren.

Damit hat das Land Brandenburg die Entscheidungsgrundlagen und Rahmenbedingungen für den Einsatz öffentlicher Mittel sowie für die Ausgestaltung der Förder- und Finanzierungsprogramme in den kommenden Jahren grundlegend neu geregelt.

Aufgabenstellung INSEK Strausberg

Die 15 Regionalen Wachstumskerne wurden von der Landesregierung bereits Anfang 2006 aufgefordert, Standortentwicklungskonzepte (im folgenden STEK) zu erarbeiten. Den Städten der Regionalen Wachstumskerne sowie den Stadtumbaustädten im Land

Brandenburg wurde vom Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) ergänzend nahe gelegt, bis Mitte 2007 Integrierte Stadtentwicklungskonzepte (im folg. INSEKs) zu erstellen. Diese sollten zunächst bis Ende 2006 eingereicht werden, die Frist wurde im März dieses Jahres bis Mitte 2007 verlängert.

In dem STEK bzw. dem INSEK sollen die Schlüsselprojekte zur Stärkung der Branchenschwerpunkte und der Verbesserung der Standortrahmenbedingungen sowie für die Stadt- und Infrastrukturentwicklung in einem Zeitraum bis ca. 2020 präzisiert werden. Die Konzepte bieten die Grundlage für den Einsatz öffentlicher Mittel in den kommenden Jahren. Ergänzend sollen die Förderprogramme verschiedener Ressorts auf die Integrierten Stadtentwicklungskonzepte abgestimmt werden.

Die Stadt Strausberg wurde im Jahr 2005 nicht als Regionaler Wachstumskern ausgewiesen; gleichwohl hat die Stadt Strausberg gemeinsam mit anderen Städten und Gemeinden an dem Standortentwicklungskonzept „Zukunftsraum Östliches Berliner Umland" mitgearbeitet, um die konzeptionellen Voraussetzungen zur Ausweisung als Regionaler Wachstumskern zu erfüllen (s.u.).

Strausberg nimmt ebenfalls nicht am Stadtumbauprogramm des Landes Brandenburg teil. Somit erging an die Stadt landesseitig keine Aufforderung zur Erarbeitung eines INSEK. Aus kommunaler Sicht besteht daher die Möglichkeit, dass die Stadt zukünftig nicht bzw. unterdurchschnittlich von EU-, Bundes- und Landesprogrammen zur Stärkung der Stadt- und Wirtschaftentwicklung profitieren kann.

Vor diesem Hintergrund beschloss die Stadt Strausberg im Sommer 2006, ein „Wirtschaftsorientiertes Integriertes Stadtentwicklungskonzept" erarbeiten zu lassen. Hier sollen die Anforderungen an die Erarbeitung der STEKs und der INSEKs gebündelt und zusammengeführt werden.

Vor dem Hintergrund der neuen Förderpolitik des Landes Brandenburg (s.o.), der absehbar deutlich geringeren Mittelausstattung der öffentlichen Hand sowie der stärkeren Ausrichtung auf die EU-Ziele von Lissabon[1] werden damit folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Bestimmung der Prioritäten der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung der Stadt Strausberg für den Zeitraum bis ca. 2015
- dauerhafte Sicherung und Untersetzung des mittelzentralen Status
- Verbesserung der Voraussetzungen zur Ausweisung als Regionaler Wachstumskern (RWK) im regionalen Kontext
- Schaffung der Grundlagen zur Inanspruchnahme der bestehenden und der künftigen EU-, Bundes- und Landes-Programme zur Unterstützung der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung (Grund- und Spitzenförderung).

[1] Darin haben sich die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union verständigt, alle Maßnahmen zu treffen, um die Union bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum weltweit zu qualifizieren.

Aktueller Sach- und Vorbereitungsstand

In der konkreten Umsetzung hat die Stadt Strausberg ein zweigleisiges Verfahren gewählt. Gemeinsam mit den Nachbarkommunen bemüht sich die Stadt Strausberg im so genannten „Zukunftsraum Östliches Berliner Umland" um eine nachträgliche Ausweisung und Anerkennung als Regionaler Wachstumskern. Dafür liegt mit Stand Dezember 2006 ein zwischen den Kommunen abgestimmtes Standortentwicklungskonzept vor. Die Ergebnisse werden im vorliegenden INSEK berücksichtigt.

Für den INSEK-Prozess wählte die Stadt ein kooperatives Abstimmungs- und Beteiligungsverfahren. Zur Begleitung und Unterstützung der INSEK-Erarbeitung gründete die Stadt Strausberg einen Lenkungskreis, dem rd. 15 Partner aus Politik und Verwaltung der Stadt Strausberg, Vertreter der Bundeswehr (größter Arbeitgeber am Standort Strausberg), Vertreter der Lokalen Agenda sowie der Wirtschafts- und Gewerbevereine sowie der Industrie – und Handelskammer Frankfurt/Oder angehören. In insgesamt drei Werkstattgesprächen wurden Zwischenstände und Ergebnisse erörtert und einvernehmlich abgestimmt:

- Im 1. Werkstattgespräch vom 27. Oktober 2006 standen die Bewertung der Standortrahmenbedingungen und die Definition der spezifischen Stärken und Schwächen (SWOT-Analyse) im Vordergrund.
- Das 2. Werkstattgespräch vom 24. November 2006 hatte die Bewertung bisheriger Maßnahmen der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung sowie erste Überlegungen zum Leitbild und zu den Entwicklungszielen zum Inhalt.
- Im 3. Werkstattgespräch vom 12. Januar 2007 wurden das Leitbild und die Entwicklungsziele endabgestimmt und Maßnahmen formuliert.

Ergänzend wurden vertiefende Schlüsselpersonengespräche[2] mit Standortprägenden Unternehmen, Vertretern der Wohnungswirtschaft, der kommunalen Unternehmen, der Einrichtungen aus den Bereichen Wissenschaft und Technologietransfer, Arbeitsagentur, Wirtschaftsverbänden (Handwerkskammer, IHK) und dem Landkreis Märkisch-Oderland geführt, um die gewonnenen Erkenntnisse abzugleichen, Engpassfaktoren zu ermitteln und Impulse für die Definition der Ziele und Maßnahmen zu erhalten.

Der INSEK-Entwurf wurde am 20. März 2007 einem größeren Kreis vorgestellt und am 19. April 2007 in der Lenkungsgruppe diskutiert. Die Anregungen und Anmerkungen wurden in die Vorlage zur Beratung in den Ausschüssen und zur Beschlussfassung in der Stadtverordnetenversammlung eingearbeitet.

Mit der hier vorliegenden Entwurfsfassung werden die Voraussetzungen für die Umsetzung der Landesförderstrategie sowie die Vorbereitung und Umsetzung ausgewählter Maßnahmen zur Stadt- und Wirtschaftsentwicklung in der Stadt Strausberg geschaffen.

---

[2] Die Finanzierung dieses Arbeitsschrittes konnte durch die Industrie- und Handelskammer Frankfurt/Oder gesichert werden. Die Gespräche wurden im Zeitraum Oktober 2006 bis Januar 2007 geführt.

B. Ausgangssituation

B.1 Stadtfunktion im regionalen Kontext und zentralörtliche Bedeutung

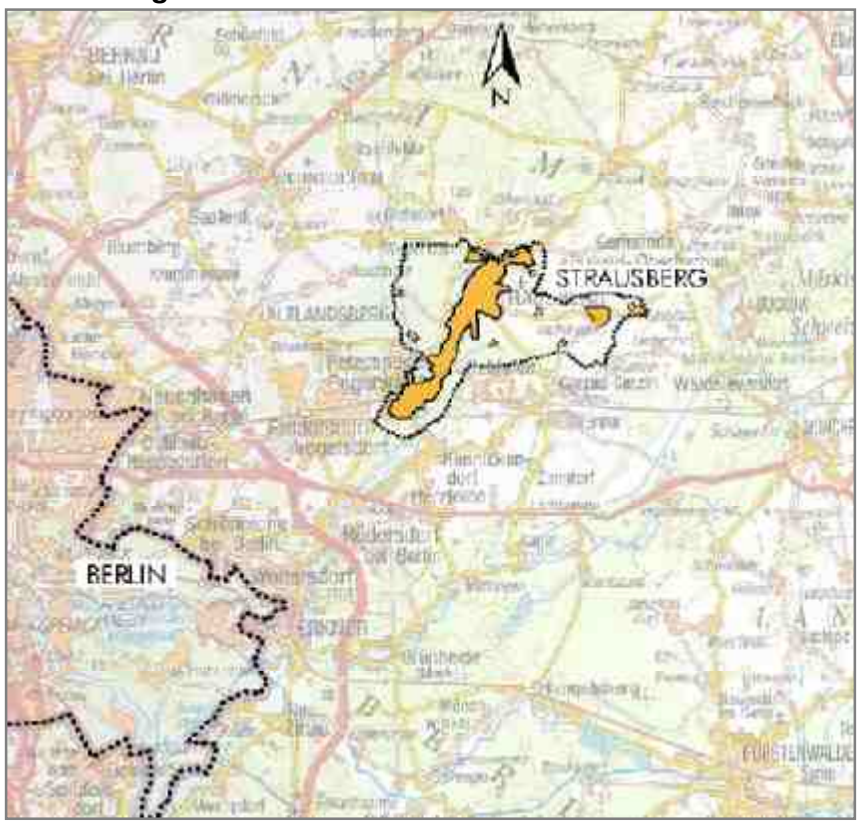
Lage im Raum

Die Stadt Strausberg ist mit rd. 26.500 Einwohnern größte Stadt im östlich von Berlin gelegenen Landkreis Märkisch-Oderland. Außerhalb des rund um Berlin führenden Autobahnrings A10 gelegen zählt Strausberg noch zum engeren Verflechtungsraum Berlin-Brandenburg. Die Entfernung bis zur Berliner Stadtgrenze beträgt knapp 20 km.

Die Verflechtungen mit Berlin sind intensiv; auf Grund der recht großen Entfernung bis zur Berliner Stadtgrenze bzw. in das Berliner Zentrum allerdings weniger ausgeprägt als zum Beispiel in Oranienburg, Bernau und Teltow. Zwischen Strausberg und der Berliner Stadtgrenze liegen, mit Petershagen- Eggersdorf, Fredersdorf- Vogelsdorf und Neuenhagen, wachsende Gemeinden.

Auf Grund der guten ÖPNV-Verbindung (S-Bahn, Regional-Bahn) ist Strausberg als Wohnstandort für in Berlin berufstätige Pendler attraktiv. Strausberg nimmt eine wichtige Funktion als zentraler Ort und größte Stadt für den Landkreis Märkisch-Oderland ein. Als Siedlungsschwerpunkt im Westen des Kreises strahlt Strausberg auf die kleineren Gemeinden im Umland und auf die Märkische Schweiz aus.

Abb. 1: Lage im Raum



Quelle: eigene Darstellung - Kartengrundlage: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg; Topographische Landeskarte

Funktion und zentralörtliche Bedeutung

Als Mittelzentrum übernimmt die Stadt vielfältige Aufgaben und Funktionen für das Umland. Der mittelzentrale Ausstattungskatalog hinsichtlich der Bildungs-, Kultur-, Gesundheits-, Sport- und Freizeitangebote wird voll erfüllt (s.u.). Der Einzugsbereich erstreckt sich in einem Radius von 15 bis 20 km um die Stadt. Er reicht im Westen bis zur Stadt Neuenhagen bzw. bis etwa zum Autobahnring A10 und reicht im Norden und Osten (Buckow) relativ weit in das dort dünn besiedelte Umland. Im Süden begrenzt die B1 / B5 den Einzugsbereich.

Strausberg nimmt damit - anders als andere Mittelzentren im engeren Verflechtungsraum (Bernau, Teltow, Königs Wusterhausen, Oranienburg) - stärker die Funktion einer von den Effekten Berlins sehr viel weniger tangierten Stadt ein. Vielmehr bezieht Stadt ihre zentrale Rolle aus der Versorgungs- und Ankerfunktion für das weitere, ländlich geprägte Umland und unterstützt die eigenständige Entwicklung.

In der aktuellen Überarbeitung des Landesentwicklungsplans Zentrale-Orte-System (LEP ZOS, Stand Juli 2006) wird die Ausweisung und mittelzentrale Funktion der Stadt Strausberg bestätigt[3]. Der Stadt wird ein Einzugsbereich mit einer Einwohnerzahl von rd. 60.600 zugeordnet.

Neben der Stadt Strausberg werden im Landkreis Märkisch-Oderland noch die Städte Neuenhagen (gelegen rd. 15 km südwestlich), die Kreisstadt Seelow (rd. 50 km östlich) und Bad Freienwalde neu als Mittelzentrum bestätigt. Daraus erwächst perspektivisch eine neue Konkurrenzsituation: Strausberg konkurriert sowohl mit den bisherigen Mittelzentren Bernau und Fürstenwalde als auch mit Neuenhagen, Seelow und Bad Freienwalde um Ansiedlungen, zentrale Funktionen und Einrichtungen.

Die im Februar 2007 veröffentlichten Überlegungen für den gemeinsamen Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) bestätigen die Aussagen des LEP ZOS. Ergänzend werden insbesondere für die Standorte der S-Bahn-Endhaltestellen im Berliner Umland (Erkner, Hennigsdorf, Oranienburg, Strausberg, Teltow u.a.) landesplanerisch besondere Entwicklungschancen attestiert. Die Stadt Strausberg erfährt damit eine zusätzliche Aufwertung als Siedlungsschwerpunkt und die Funktion als wichtigste Stadt im östlichen Umland wird explizit bestätigt.

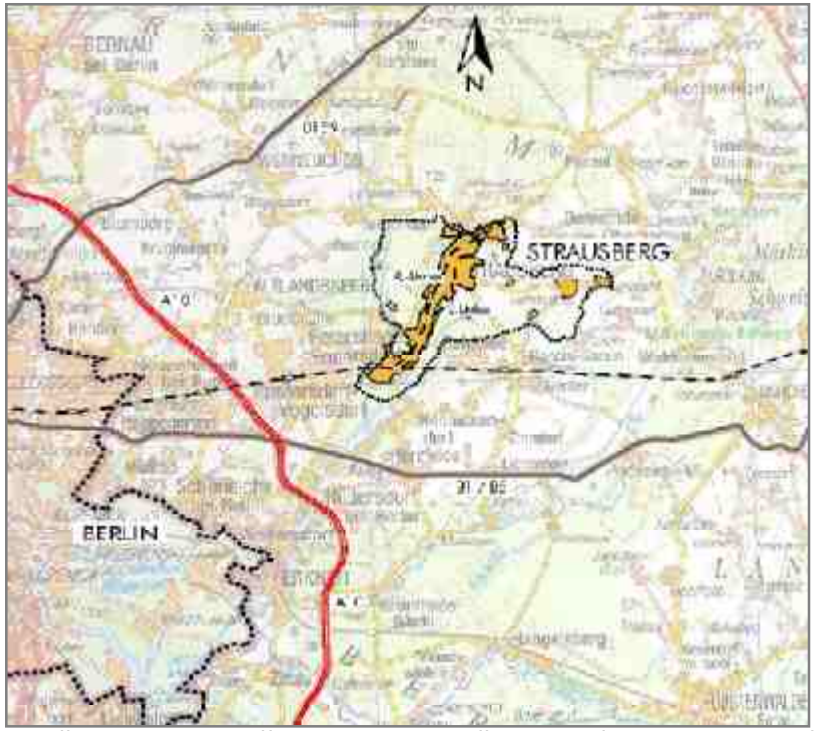
Strausberg ist darüber hinaus einer der größten und wichtigsten Bundeswehrstandorte in den neuen Ländern. Die Funktion als Garnisonsstadt ist über Jahrzehnte gewachsen und prägt das Selbstverständnis als auch das Image der Stadt in großem Umfang.

[3] Der LEP ZOS soll nach der Beschlussfassung Anfang 2009 in Kraft treten.

Überregionale / Verkehrliche Erreichbarkeit

Die Stadt Strausberg ist über Landesstraßen gut erreichbar. Die Autobahn A10 (Berliner Ring) sowie die Bundesstraßen B1 / B5 verlaufen außerhalb des Stadtgebiets. Die Entfernung bis zur Autobahn A10 (Anschlussstelle Berlin-Hellersdorf / Strausberg) beträgt knapp 15 km. Bis zur Ost-West-Achse der B1/ B 5 sind es rd. 10 km.

Abb. 2: Verkehrliche Erreichbarkeit



Quelle: eigene Darstellung - Kartengrundlage: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg; Topographische Landeskarte

Positiv stellt sich die Schienenanbindung dar. Die S-Bahn (Linie S 5 Strausberg-Nord – Westkreuz) verkehrt im 40 min-Takt ab Strausberg-Nord. Ab Strausberg-Vorstadt besteht ein regelmäßiger 20 min-Takt bis in das Berliner Zentrum (Fahrzeit rd. 60 min). Ergänzend bestehen Regionalbahn-Verbindungen (RB 26) nach Berlin und nach Küstrin (60 min-Takt).

Der ehemals als Militärflugplatz genutzte Flugplatz Strausberg ist als Verkehrslandeplatz ausgewiesen. Der Landeplatz wird von Geschäftsfliegern, von den dort ansässigen Luftfahrtunternehmen sowie für den Freizeit- und Sportflugbetrieb genutzt. Der Ausbau des Verkehrslandeplatzes ist möglich und vorgesehen.

INSEK-Handlungsbedarf

- Schaffung der Voraussetzungen zur Ausnutzung der Lagevorteile und Entwicklungsimpulse im Umland Berlins
- dauerhafte Sicherung und Ausbau der zentralörtlichen Funktion sowie Festigung der Position als größte und bedeutendste Stadt im östlichen Berliner Umland
- Sicherstellung der zügigen Erreichbarkeit der Autobahn und der Bundesstraßen
- Verbesserung der ÖPNV-Verbindung nach Berlin

B.2 Übersicht und Bewertung laufender Programme und Maßnahmen

Der bandstadtartige Charakter der Siedlungs- und Stadtstruktur ist prägend für die Stadt Strausberg. Die Stadt erstreckt sich auf einer Länge von rd. 9 km von der Strausberger Vorstadt bis zur Innenstadt bzw. bis zur nördlichen Stadtgrenze. Dies hat erhebliche Auswirkungen auf Standortvorteile einzelner Stadtbereiche, insbesondere im Hinblick auf die Nähe zu Berlin und gute ÖPNV-Verbindungen.

Für die Ausrichtung der Stadtentwicklungs- und Infrastrukturpolitik resultieren daraus besondere Herausforderungen. Der Aufwand für die Herstellung und Sicherung tragfähiger Straßenverbindungen ist zum Beispiel höher als in anderen Städten; auch gestaltet sich die räumliche Schwerpunktsetzung schwieriger.

Angesichts der vielfältigen stadtentwicklungspolitischen und siedlungsstrukturellen Herausforderungen nach 1990 konzentrierte sich die Stadt Strausberg vor allem auf folgende Aufgaben:

- Altstadt / Innenstadt, z.B.
  Stärkung der Funktionsfähigkeit, Gebäudesanierung, Gestaltung der Wege, Straßen und Plätze
- Wohnstandort Strausberg, z.B.
  Stabilisierung und Aufwertung der Geschosswohnungsbauquartiere, Bereitstellung von Wohnbauflächen für Zuzügler / Eigenheimbauer auf Konversionsflächen, Flächen im Innenbereich bzw. zur Abrundung des bebauten Siedlungszusammenhanges
- Entwicklung des Wirtschaftsstandortes, z.B.
  Bereitstellung von Gewerbeflächen vor allem im Norden der Stadt, Unterstützung der Bundeswehr bei der Standortentwicklung, schrittweise Ertüchtigung des Verkehrslandeplatzes Strausberg
- Verbesserung der Erreichbarkeit, Sicherung des ÖPNV innerorts und Erschließung sowie Mobilitätssicherung, z.B.
  Aufwertung der Bahnhöfe und Bahnhofsumfelder, Investitionen in das Netz und den Fuhrpark der Strausberger Eisenbahn, Herstellung neuer und Verbesserung bestehender Straßenverkehrsverbindungen im Stadtgebiet
- Zentrale Einrichtungen und Funktionen, z.B.
  Schaffung und Verbreiterung der Angebote am Sport- und Erholungspark Strausberg (SEP), Investitionen in Einzeleinrichtungen (Krankenhaus, OSZ etc.)

Neben den kommunalen, und teilweise durch Bundes- und Landesprogramme unterstützten Investitionen, sind die Maßnahmen der Wohnungsunternehmen zur Erweiterung und Aufwertung der Wohnungsbestände sowie private Vorhaben im Bereich Einzelhandel und Gewerbeansiedlung zu erwähnen.

Größte stadtentwicklungspolitische Bedeutung haben die Investitionen des Bundes zum Ausbau und zur Qualifizierung des Bundeswehrstandortes. Die Bundeswehr ist heute der mit Abstand größte Arbeitgeber in Strausberg.

In der nachstehenden Übersicht sind die wichtigsten Programme und Maßnahmenbereiche mit ihren Zielgebieten, inhaltlichen Schwerpunkten, dem Umsetzungsstand sowie dem bisher eingesetzten und zukünftig geplantem Finanzvolumen dargestellt.

Übersicht Kommunaler Maßnahmen und Maßnahmen Dritter

Nr.	Maßnahme / Programm	Lage im Stadtgebiet	Durchführungszeitraum	Ziele und Schwerpunkte	Finanzierung / Mitteleinsatz (ca.-Werte)
Programme der Städtebauförderung					
1	Sanierungsgebiet Altstadt Strausberg	Innenstadt, ca. 24 ha	seit 1994	Gebäudesanierung, Gestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raumes, Verbesserung der Verkehrssituation, Funktionale Aufwertung	Summe: 7,5 Mio. EUR (Förderung bis 2004) zzgl. Kommunaler Anteil rd. 3,8 Mio. EUR
2	VVN-Gebiet Hegermühle	Hegermühle, ca. 25 ha	1998 bis 2003	Wohnumfeldgestaltung (Spielplätze, Freianlagen etc.), Verbesserung der Stellplatzsituation (wohnortnahes Parken), Gebäudesanierung und Modernisierung (begleitete Maßnahmen durch Wohnungsunternehmen	Summe: 4,5 Mio. EUR zusätzlich Maßnahmen der Wohnungsunternehmen (Hüllensanierung etc.)
Konversion / Flächenentwicklung					
1	Wohngebiet Hegermühlengrund	Südlicher Innenstadtrand, ca. 11 ha		Beräumung, Altlastenbeseitigung dieser ehemals militärisch genutzten Fläche, ergänzend Erschließung und Bereitstellung von Wohnbauland (Erschließung durch privaten Träger)	Summe: rd. 375 Tsd. EUR
1	Abbruch und Renaturierung des Nordteils der ehemaligen WGT-Liegenschaft Hegermühlenstraße	Südlicher Innenstadtrand, ca. 16 ha	2004 – 2006	Abbruch und Renatuierung	Summe 1,9 Mio. EUR davon ILB 1,1 Mio. EUR Arbeitsagentur 0,4 Mio. EUR
2	Gewerbegebiet Flugplatz	Strausberg-Nord, ca. 36 ha	seit 1993	Beräumung / Altlastenbeseitigung, Bereitstellung von gewerblich nutzbaren Flächen	Summe: rd. 7,5 Mio. EUR, davon rd. 1,7 Mio. EUR Förderung
	Gewerbepark Strausberg-Nord	Strausberg-Nord (53 ha)	seit 1991	Erstmalige Erschließung des Gewerbestandortes	Summe 36,5 Mio. EUR
3	Stadtwerke Strausberg: Verkehrslandeplatz Strausberg	Strausberg-Nord (Flugplatz)	seit 1993	Überführung von der militärischen in die zivile Nutzung, Ertüchtigung und Modernisierung der	

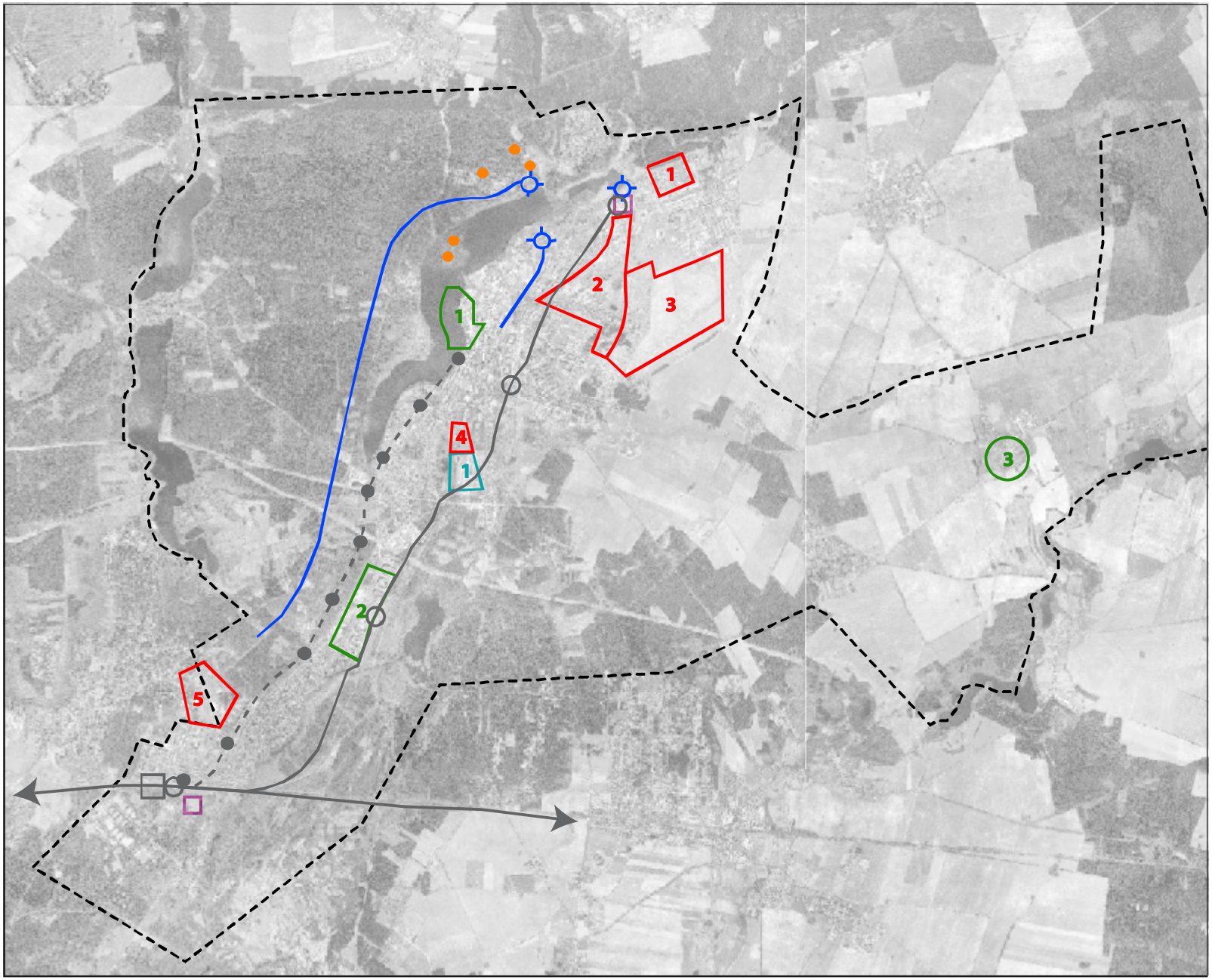
		ca. 56 ha		technischen Anlagen, Terminalgebäude, Tower, Verbesserung Start- und Landebahn	
Sonstige					
	Bahnhöfe: Stadt Strausberg mit Deutsche Bahn AG, S-Bahn Berlin GmbH, Land Brandenburg	S-Bahnhöfe Strausberg-Nord und Vorstadt	seit 2006	Aufwertung Bahnhofsumfeld, Verbesserung der Umsteigebeziehungen S-Bahn - Straßenbahn / Bus, Schaffung von Park & Ride- und Bike & Ride-Plätzen	Summe 1,1 Mio. EUR (Nord) 1,6 Mio. EUR (Vorstadt)
	Verbesserung und Erweiterung des Sport- und Freizeitangebotes	Sport- und Erholungspark (SEP) Strausberg, Größe ca. 30 ha		Mehrzweckhallen (Tennis, Judo, Fußball, Schießen), Leichtathletikanlage, Baseballplatz etc.	
	Bundeswehr (über Bundesverteidigungsministerium)	BW-Standort Strausberg-Nord, Barnim-Kaserne	seit 1990	Modernisierung bestehender Einrichtungen, Ansiedlung / Aufbau weiterer Institute und Facheinrichtungen	
	Stadtwerke Strausberg: Strausberger Eisenbahn (StE)	gesamtes Stadtgebiet	seit 1991	Ertüchtigung Streckennetz, Aufwertung Haltestellen, Modernisierung Betriebshof, Investitionen in den Fuhrpark	rd. 6,6 Mio. EUR, davon rd. 5,3 Mio. EUR Förderung
	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Märkische Schweiz, Mitarbeit in der LEADER+-Region	Ortsteile, ländlich geprägtes Stadtgebiet, östliches Umland	seit 2000	Dorferneuerung, Unterstützung der ländlichen Entwicklung (Land- und Forstwirtschaft, touristische Infrastruktur)	

Aus der Zusammenstellung und Bewertung ist eine gewisse räumliche Konzentration kommunaler Maßnahmen im erweiterten Innenstadtbereich erkennbar. Neben der Ausweisung des Sanierungsgebietes sind im erweiterten Bereich der Innenstadt erhebliche Investitionen in zentrale Einrichtungen geflossen, dazu zählen das Oberstufenzentrum, das Gymnasium, das Krankenhaus u.a..
Weitere Handlungsschwerpunkte waren u.a. der Sport- und Erholungspark (SEP) im Süden der Stadt. Darüber hinaus sind mit dem Gewerbegebiet Nord, dem Verkehrslandesplatz Strausberg, dem Ausbau der Umgehungsstraße, der Herstellung der Verbindungsstraßen, Kreisverkehre, Bahnhöfe und Bahnhofsumfelder wichtige infrastrukturelle Verbesserungen eingeleitet worden. Gleichwohl sind hier noch nicht alle notwendigen Aufgaben abgeschlossen.

INSEK-Handlungsbedarf

- Überprüfung der Schwerpunktsetzung laufender Maßnahmen der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung
- ggf. Anpassung an die INSEK-Zielsetzungen

Wirtschaftsorientiertes Integriertes Stadtentwicklungskonzept Strausberg



Maßnahmen der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung

Programme der Städtebauförderung und Dorferneuerung

- 1 Sanierungsgebiet
- 2 WN - Gebiet Hegermühle (bis 2003)
- 3 Dorferneuerung Hohenstein

Flächenentwicklung / Konversion / Nachnutzung / gewerbliche Entwicklung

- 1 Bundeswehr - Standort
- 2 Gewerbegebiet Strausberg-Nord
- 3 Verkehrslandeplatz Strausberg
- 4 Beräumung
- 5 SEP Strausberg

Private Vorhaben

- 1 Wohnpark Hegermühlengrund

Einzelmaßnahmen

- ÖPNV / S - Bahn; Bahnhofsumfeld
- Straßenausbau / Kreisverkehre
- Einzelvorhaben / Objekte mit zentraler Bedeutung (Schulen, Krankenhaus, OSZ, Freibad etc.)

vorhandene Strukturen

- Strausberger Eisenbahn
- S-Bahn mit Haltepunkten
- Regionalbahn mit Haltepunkten
- generalisierte Stadtgrenze Strausberg

Planstand: April 2007

0m 300m 600m 900m

complan

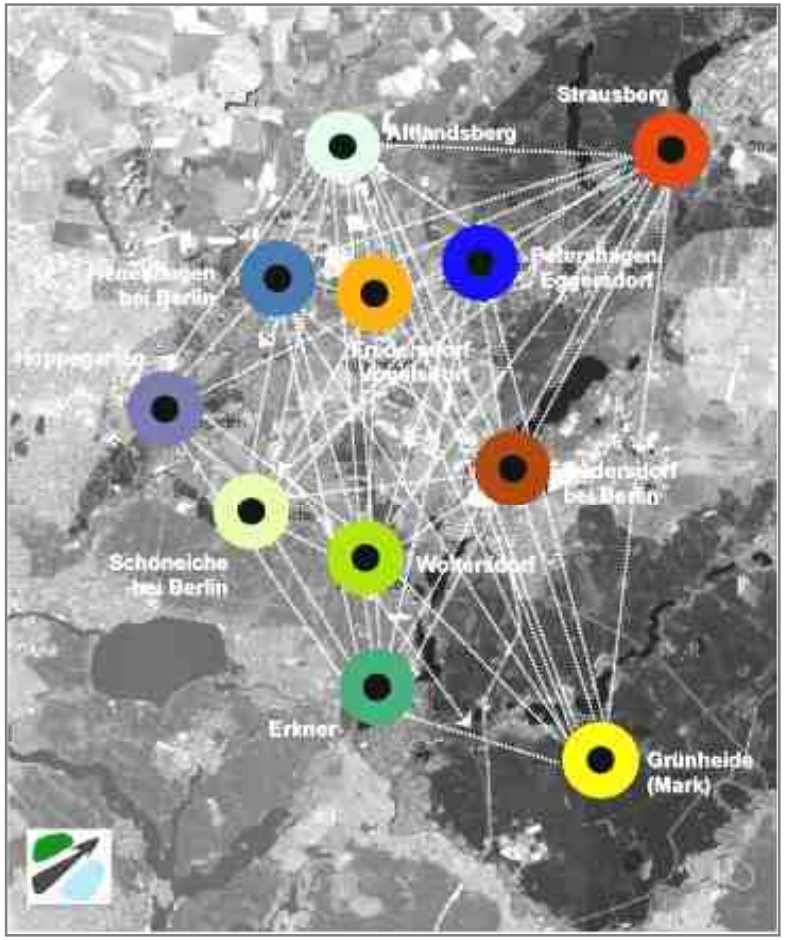
B.3 Stadt Strausberg im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland

Das Land Brandenburg hat mit der Ausweisung der Branchenkompetenzfelder und Regionalen Wachstumskerne Ende 2005 die Wirtschaftsförderpolitik neu strukturiert. Im Landkreis Märkisch-Oderland bzw. im östlichen Umland Berlins wurden neben Strausberg noch Rüdersdorf und Umgebung sowie Grünheide / Freienbrink als Branchenschwerpunktorte bestimmt, hingegen nicht als regionale Wachstumskerne ausgewiesen.

In der Folge bemühte sich insbesondere die Stadt Strausberg um die nachträgliche Anerkennung als Regionaler Wachstumskern. Die Argumente wurden im Zuge der Abstimmungen insbesondere mit dem Ministerium für Wirtschaft (MW) im Grundsatz anerkannt. Wegen der nach Ansicht der Landesregierung nicht ausreichenden Kriterien für die Ausweisung als Regionaler Wachstumskern kam es jedoch für die Stadt Strausberg nicht zu der angestrebten Anerkennung.

Vor diesem Hintergrund beauftragte der Landkreis Märkisch-Oderland gemeinsam mit dem Regionalmanagement Oderland-Spree die Erarbeitung eines Standortentwicklungskonzeptes für den „Zukunftsraum Östliches Berliner Umland"[4]. Der Zukunftsraum umfasst die im brandenburgischen Teil des Kommunalen

Abb. 3 Zukunftsraum Östliches Berliner Umland



Quelle: Standortentwicklungskonzept Zukunftsraum Östliches Berliner Umland, PFE, Berlin, 2006.

[4] Standortentwicklungskonzept „Zukunftsraum Östliches Berliner Umland", Büro für Planung, Forschung und Entwicklung (PFE), Berlin / Frankfurt/Oder, 2006.

Nachbarschaftsforum AG Ost mitwirkenden Städte und Gemeinden (ohne Gemeinde Hönow)[5], sowie die Gemeinde Grünheide.
Ziel des Standortentwicklungskonzeptes ist es, auf Basis einer Analyse und Bewertung der spezifischen Stärken und Schwächen die Voraussetzungen für eine Entwicklungsstrategie zu benennen, die eine stärkere Berücksichtigung der Unternehmen im Rahmen der bevorzugten Unterstützung der definierten Branchenkompetenzfelder gewährleistet. Ferner sollen die Möglichkeiten einer Neubewertung der Entwicklungspotenziale des Zukunftsraumes durch die brandenburgische Landesregierung bestimmt werden.
Die Ergebnisse des Standortentwicklungskonzeptes wurden im November 2006 der Öffentlichkeit vorgestellt und mit den Beteiligten abgestimmt. Die Stadt Strausberg hat sich aktiv an dem Erarbeitungs- und Abstimmungsprozess beteiligt und dem Konzept zugestimmt. Die Ergebnisse werden in der Erarbeitung des INSEK auf kommunaler Ebene berücksichtigt. Das INSEK formuliert in der Vertiefung und Untersetzung des Standortentwicklungskonzeptes die auf kommunaler Ebene notwendigen und sinnvollen Ziele und Maßnahmen der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung.

Für das INSEK der Stadt Strausberg sind folgende Ergebnisse von besonderer Bedeutung und werden im Weiteren berücksichtigt:

- Es wird bestätigt, dass die Stadt Strausberg auch zukünftig wichtigste Stadt im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl, der Arbeitsplatzfunktion und des Angebotes an zentralörtlichen Einrichtungen bleiben wird.
- Das Alleinstellungsmerkmal, das Strausberg mit seiner besonderen Funktion als wichtiger Bundeswehrstandort mit einem breiten wissenschaftlichen, managementorientierten und administrativen Profil hat, wird ausdrücklich betont.
- Es wird herausgehoben, dass in Strausberg zusätzlich zur Luftfahrttechnik insbesondere Ansatzpunkte und Potenziale in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologie / Medien, Life Sciences , Umwelttechnik und die Gesundheitswirtschaft als mögliche und entwickelbare Branchenkompetenzfelder vorhanden sind.
- Chancen für die Ausweisung als Regionaler Wachstumskern werden für Strausberg inbesondere im Verbund der elf Städte und Gemeinden des Zukunftsraums Östliches Berliner Umland gesehen.
- Die im Standortentwicklungskonzept abschließend dargelegten Empfehlungen setzen auf die Themen Qualifizierung und Weiterentwicklung des Wirtschafts-, Bildungs- und Gesundheitsstandortes und auf die langfristig orientierte interkommunale Kooperation.

INSEK-Handlungsbedarf

- Abgleich der INSEK-Ziele mit den Aussagen des Standortentwicklungskonzeptes
- Überprüfung und Anpassung konzeptioneller Aussagen.

[5] Dazu zählen in (alphabetischer Reihenfolge): Altlandsberg, Erkner, Fredersdorf-Vogelsdorf, Hoppegarten, Neuenhagen bei Berlin, Petershagen/Eggersdorf, Rüdersdorf bei Berlin, Schöneiche bei Berlin, Strausberg und Woltersdorf.

B.4 Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung (Zielhorizont 2020)

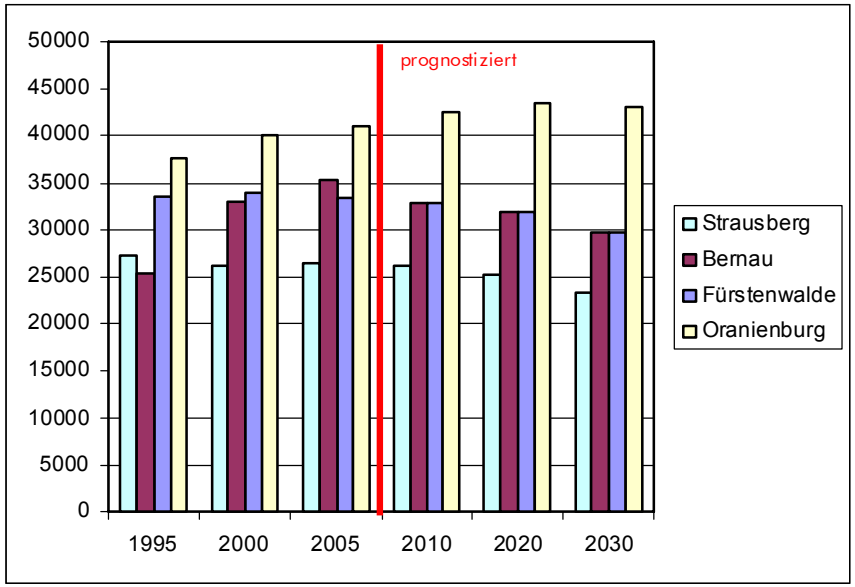
Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2006[6]

Die Stadt Strausberg ist mit 26.533 Einwohnern (Stand 12/2005) größte Stadt im Landkreis Märkisch-Oderland bzw. im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland. Nachdem die Bevölkerung im Zeitraum 1990 bis etwa 1998 insgesamt um etwa 8 % abnahm, ist die Zahl seitdem in etwa stabil und pendelt zwischen 26.000 und 26.500.

Dabei wird das negative Saldo der natürlichen Entwicklung (Sterbeüberschuss) durch eine im Ergebnis positive Wanderungsbilanz ausgeglichen. Strausberg profitiert insbesondere von Zuzügen aus Berlin (300 bis 600 p.a., mit eher abnehmender Tendenz) sowie von der Attraktivität als Stadt und Mittelzentrum für das ländlich geprägte Umland im östlichen Landkreis Märkisch-Oderland. Zudem sind Suburbanisierungstendenzen hier deutlich geringer ausgeprägt als in vielen anderen Städten im Land Brandenburg.

Insgesamt konnte Strausberg aber deutlich weniger von Zuzügen aus Berlin profitieren als andere Städte. Das höhere Bevölkerungswachstum der Stadtrandgemeinden im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland (Hoppegarten, Neuenhagen, Schöneiche und Woltersdorf) aber auch der Mittelzentren wie Bernau und Oranienburg resultiert vor allem aus der Berlin-Nähe.

Abb. 4 Bevölkerungsentwicklung im Vergleich



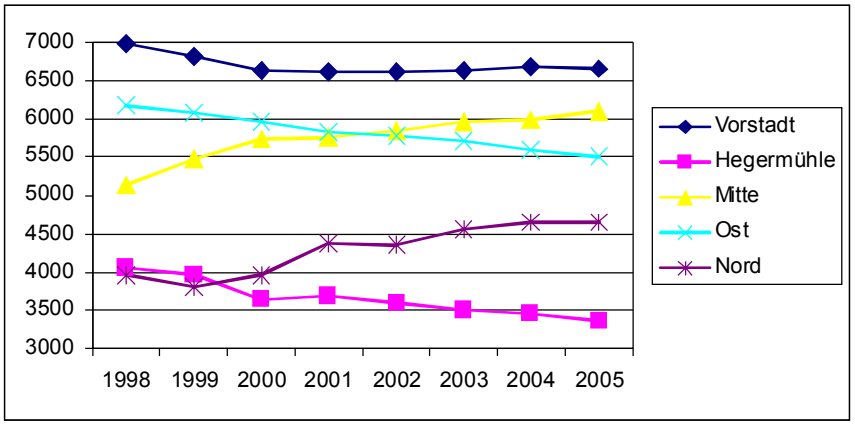
Quelle: eigene Darstellung, aus Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS), 2006

Die insgesamt stabile Bevölkerungssituation der Gesamtstadt verdeckt erhebliche Veränderungen und Wanderungsbewegungen in der Stadt. Gewinner sind vor allem die Stadtbezirke Mitte und Nord, während die Stadtteile Hegermühle und Strausberg Ost teils erhebliche Verluste verkraften mussten. Der Stadtteil Vorstadt

[6] Daten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) des Landes Brandenburg (ab 1/2007: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg), der Stadt Strausberg sowie Bertelsmann-Stiftung: Wegweiser demographischer Wandel, 2005.

konnte seine Bevölkerungszahl in den vergangenen Jahren stabilisieren.

Abb. 5 Bevölkerungsentwicklung im Stadtgebiet 1998-2005



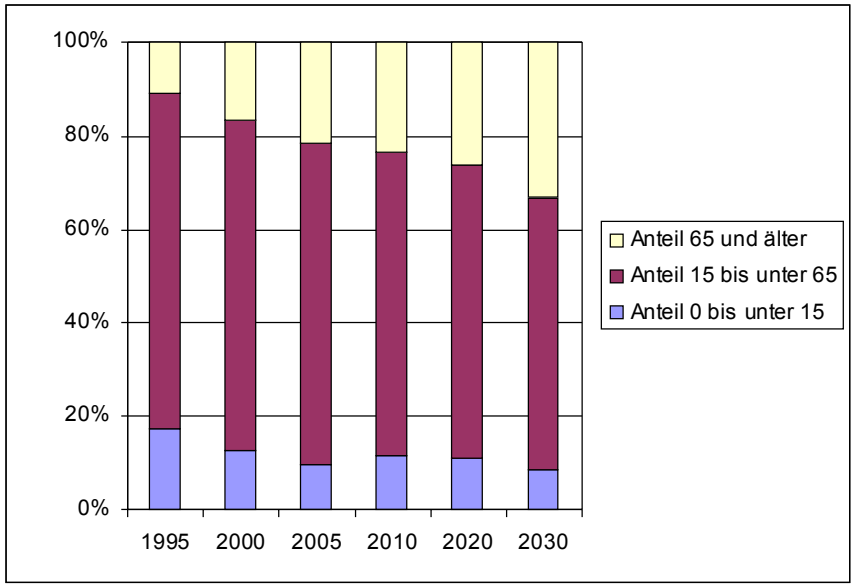
Quelle: eigene Berechnungen, auf Grundlage der Angaben der Stadt Strausberg, 2006

Damit wird erstens die Wanderung aus den Plattenbaugebieten in die neu ausgewiesenen Ein- und Zweifamilienhausgebiete beschrieben und zweitens eine Verschiebung der Standortpräferenzen deutlich: Insbesondere die Geschosswohnungsbauquartiere der Vorstadt konnten auf Grund der direkten ÖPNV-Verbindung nach Berlin (S-Bahn im 20 min-Takt) von innerstädtischen Zuzügen profitieren.

Die altersstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung hat sich in den vergangenen zehn Jahren trotz weitgehender Konstanz in der absoluten Bevölkerungszahl erheblich verändert.

Während die Gruppe der 15 bis 65jährigen in der Größe und in ihrem relativen Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Summe nur geringfügig abnahm (von rd. 72 % 1995 auf rd. 70 % 2005), „verschoben" sich die stärksten Jahrgänge von der Gruppe der 30 bis 40jährigen in die Gruppe der um die 50jährigen.

Abb. 6 Altersstrukturentwicklung 1995 bis 2030



Quelle: eigene Darstellung, aus Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS), 2006

Im gleichen Zeitraum sank der Anteil der unter 15jährigen von rd. 18 % auf rd. 9 % und es verdoppelte sich der Anteil der über 65jährigen von rd. 10 % auf über 20 %. Insgesamt erhöhte sich der Altersdurchschnitt in der Stadt Strausberg von rd. 39 Jahren

(1996) auf rd. 42,8 Jahre 2003. Der Altersdurchschnitt entspricht damit etwa dem Landesdurchschnitt.

Bevölkerungsprognose 2020

Die Entwicklung der Bevölkerung bis 2020 in Strausberg und im weiteren Verlauf wird von mehreren Tendenzen geprägt.

Erstens setzt sich der altersstrukturelle Wandel fort. Bis 2020 wird das Durchschnittsalter auf etwa 48,5 Jahre ansteigen, der Anteil der über 65jährigen an der Gesamtbevölkerung steigt auf etwas unter 30 %. Dank der etwas höheren Geburtenraten seit etwa 10 Jahren als Anfang der 90er Jahre steigt auch der Anteil der unter 15jährigen wieder an (etwa 11 % 2020), ohne aber auch nur annähernd das Niveau der Zeit vor 1989/90 zu erreichen. Im gleichen Zeitraum – und insbesondere in der weiteren Perspektive bis 2030 - wird die Gruppe der 15 bis 65jährigen deutlich kleiner (60 bis 65 %).

Im Jahre 2020 beispielsweise wird sich die Zahl der über 65jährigen auf 6.500 bis 7.000 (etwa 26 % der Gesamtbevölkerung) erhöht haben. Die Zahl beträgt derzeit etwa 5.800 (2006). Ebenso steigt die Zahl der bis 15jährigen bis 2020 von rd. 2.600 (2005) auf etwa 2.800 an; danach geht sie bis 2030 auf dann rd. 2.000 deutlich zurück..

Zweitens wird die Einwohnerzahl insgesamt zurückgehen. Durch den anhaltend negativen Saldo der natürlichen Entwicklung (Geburtendefizit) sind die wesentlichen Entwicklungslinien bereits deutlich vorgezeichnet. Der auch für die Zukunft für Strausberg prognostizierte, jedoch geringere Wanderungsgewinn wird die durch das Geburtendefizit induzierten Verluste immer weniger ausgleichen können. Nur durch positive Ergebnisse bei den Bemühungen um Zuwanderer wird die Stadt den Bevölkerungsrückgang etwas verlangsamen können.

Drittens werden sich die Entwicklungen innerhalb des Stadtgebietes fortsetzen, wenn auch mit verringerter Intensität. Die Stadtbereiche mit guter Verkehrsanbindung, Infrastrukturausstattung und differenzierten Wohnangeboten werden weniger stark von Rückgängen betroffen sein als andere Bereiche. Gleichzeitig können sich soziale Problemlagen (Arbeitslosigkeit, geringe Einkommen, mangelnde Teilnahme am öffentlichen Leben u.a.) in bestimmten Bereichen konzentrieren und sich in einem Kreislauf selbst verstärken.

INSEK-Handlungsbedarf

- Entwicklung von Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Stadt für Zuwanderer
- Anpassung und Nachsteuerung des Infrastrukturangebotes an die Einwohnerzahl und an die Bevölkerungsstruktur
- Detaillierte Beobachtung der Bevölkerungsentwicklung in den Stadtbereichen und bedarfsweise Vorbereitung von Stabilisierungsmaßnahmen

C. SWOT-Analyse

C.1 Stadtstruktur und Wohnen

Stadt- und Siedlungsstruktur

Prägend für die Stadt- und Siedlungsstruktur Strausbergs ist der Charakter der Bandstadt. Die Bandstadt erstreckt sich in nordwestlicher Richtung von der Strausberger Vorstadt im Süden, über den Bereich Hegermühle und die Altstadt bis zum Stadtbereich Strausberg-Nord auf einer Länge von rd. 9 km.

Dabei handelt es sich neben der Altstadt um drei unterschiedlich große Stadtteile mit Wohn- und Infrastrukturbestand aus den 1960er bis 1980er Jahren. Diese liegen im Norden, angrenzend an die Altstadt, in der Mitte (Stadtteil Hegermühle) und im Süden (Strausberger Vorstadt). In diesen Quartieren leben knapp drei Viertel der Gesamtbevölkerung.

Die Strausberger Vorstadt weist die auf den ersten Blick größten Standortvorteile auf: Von hier besteht eine Regionalbahnverbindung sowie ein S-Bahn-Verkehr nach Berlin im 20 min-Takt und die Entfernung zur nächsten Bundesstraße B1 / B5 bzw. zur Autobahn A10 ist vergleichsweise gering. Daher konnte die Vorstadt in den vergangenen Jahren vor allem von innerstädtischen Zuzügen profitieren und die Bevölkerungszahl stabilisieren.

Der Stadtteil Hegermühle, erbaut in den 1980er Jahren bildet eine Klammer bzw. den siedlungsstrukturellen „Übergang“ zwischen der Vorstadt und den nördlich angrenzenden Bereichen. Der Stadtbereich musste trotz der Maßnahmen zur Stabilisierung und Attraktivierung des Wohngebietes seit etwa zehn Jahren Bevölkerungsrückgänge verkraften.

In der Altstadt Strausberg sind die Sanierungserfolge sichtbar. Der öffentliche Raum ist vielfach aufgewertet und viele Objekte sind saniert bzw. werden für die Sanierung vorbereitet. Öffentliche und private Investitionen haben in diesem Zusammenhang zur Stabilisierung der Bevölkerungszahl insbesondere auch in den an die Altstadt angrenzenden Wohnbeständen beigetragen. Dabei ist die Innenstadtentwicklung in Strausberg durch die Siedlungsstruktur bedingt schwierig: Die S-Bahn-Anbindung nach Berlin besteht im Gegensatz zur Vorstadt nur im 40 min-Takt und die Entfernung bis zur Vorstadt beträgt fast 7 km.

Nördlich an die Altstadt grenzt der durch gewerbliche Nutzung stark geprägte Bereich Strausberg-Nord an. Hier befinden sich der Verkehrslandeplatz Strausberg, das angrenzende Gewerbegebiet Am Flugplatz, großflächiger Einzelhandel und der Bundeswehrstandort Prötzeler Chaussee.

Neben den genannten Siedlungs- und gewerblichen Schwerpunkten Vorstadt, Hegermühle, Altstadt und angrenzende Bestände sowie Strausberg-Nord haben sich neue, durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägte Wohnstandorte und Einzelhandelsschwerpunkte insbesondere in der Umgebung des Standortes Hegermühle sowie an der Prötzeler Chaussee herausgebildet bzw. es haben sich vorhandene Bereiche verdichtet. Die Stadt Strausberg verfügt über ein kurz- und mittelfristig mobilisierbares Potenzial von rd. 560 Baugrundstücken; weitere 1.500 Baugrundstücke können langfristig entwickelt werden[7].

Die Einfamilienhausgebiete konnten kontinuierliche Bevölkerungszuwächse verzeichnen, sowohl Zuwanderer aus dem Stadtgebiet, vor allem den Geschoßwohnungsbeständen, und Zuwanderer aus dem Umland und Berlin. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass das „Nebeneinander" der einzelnen Stadtbereiche teilweise aufgehoben ist sowie Verbindungen und zusammenhängende Strukturen entstanden sind. Einen wichtigen Beitrag leistet hierbei die Strausberger Eisenbahn als verbindendes Element und zur Sicherung der Mobilität zwischen den Stadtbereichen.

[7] Informationsvorlage für den Ausschuss Bauen und Umwelt: „Wohnbaupotenziale der Stadt Strausberg", 2006.

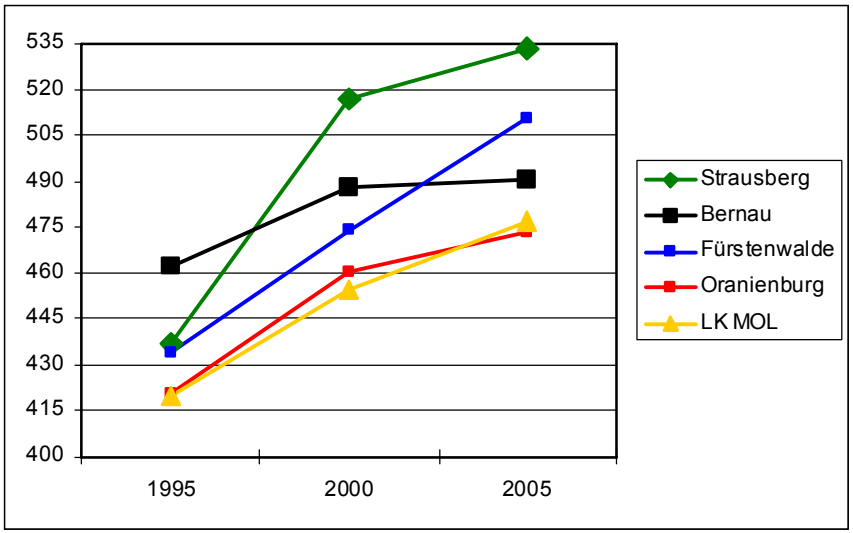
Wohnen[8]

Rund 70 % der Wohnungsbestände entstanden in der Zeit 1949 bis 1989 und zählen zum industriell gefertigten Wohnungsbestand. Dazu zählen Bestände aus den 50er und 60er Jahren im Norden der Stadt bis in die 80er Jahre (Hegermühle). Neubauten und Fertigstellungen nach 1990 konzentrieren sich weit überwiegend auf Ein- und Zweifamilienhäuser, deren Anteil langsam aber kontinuierlich wächst.

Insgesamt hat der Wohnungsbestand in der Stadt Strausberg seit 1995 um etwa 2.200 Wohnungen (etwa 20 %) deutlich zugenommen auf rd. 14.200 Wohnungen (Stand Ende 2005). Die Bevölkerungsentwicklung hat mit diesem Wachstum nicht Schritt halten können. Im Ergebnis ist die Wohnungsausstattung mit rd. 533 Wohnungen auf 1.000 Einwohner deutlich höher als zum Beispiel in Bernau oder Oranienburg, die eine ähnliche Bautätigkeit und höhere Zuzüge verzeichnen.

[8] Daten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) des Landes Brandenburg, der Stadt Strausberg sowie der Wohnungsunternehmen am Standort Strausberg.

Abb. 7 Wohnungsbestand je 1.000 EW 1995 bis 2005



Quelle: eigene Darstellung, aus Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS), 2006

Im Ergebnis dieser Entwicklung hat die Leerstandsquote ein Niveau von rd. 7 bis 8 % (Stand 2006) erreicht, wobei einzelne Bereiche auch Quoten von über 12 % aufweisen. Nach Auskunft der Wohnungsunternehmen am Standort Strausberg hat die Quote in den vergangenen Jahren nicht wesentlich zugenommen, weist aber eine leicht steigende Tendenz auf. Bei weitgehend konstanter Einwohnerzahl führen Baufertigstellungen somit nicht durchgehend zu Leerstand. Geringere durchschnittliche Haushaltsgrößen und eine weitgehend konstante Zahl der Haushalte federn diese Entwicklung teilweise ab.

Von Bedeutung für die Stadtentwicklung ist vielmehr der Bevölkerungsaustausch im Stadtgebiet. Haushalte mit höheren Einkommen verlassen Wohnungen im komplexen Wohnungsbau und wechseln in die neuen Einfamilienhausquartiere. Die Nachmieter verfügen meist über geringere Haushaltseinkommen, so dass sich die soziale Struktur einzelner Bereiche schrittweise verändert. Diese Segregationstendenzen sind am ehesten im Stadtteil Hegermühle ablesbar.

INSEK-Handlungsbedarf

- Herstellung und Sicherung der siedlungsstrukturellen Verknüpfung und Einheit der Stadt Strausberg bei gleichzeitiger Schwerpunktsetzung auf die Innenstadtentwicklung
- Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung tragfähiger innerstädtischer Verbindungen und Verknüpfungen
- Bereithaltung attraktiver Wohn- und Baulandangebote für Zuzügler und Weiterentwicklung bestehender Wohnungsbestände
- laufende Beobachtung der Wohnungsmarkt- und Sozialstrukturentwicklung in der Gesamtstadt sowie in den Stadtbereichen und Ableitung der daraus resultierenden Handlungsbedarfe (insbesondere Ausweisung von Vorranggebieten Wohnen)

C.2 Wirtschaft und Wissenschaft

Beschäftigung, Pendlerverflechtungen, Arbeitsmarkt und sozioökonomische Daten[9]

Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in Strausberg betrug Mitte 2006 ca. 7.080; dies sind etwa 20 % weniger als 1998. Bezogen auf die Einwohnerzahl errechnet sich daraus eine Arbeitsplatzquote von rd. 27 % (2006). Damit liegt Strausberg in etwa auf dem Niveau des Landesdurchschnitts (27,9 %). In absoluten Werten ist Strausberg damit wichtigster Arbeitsplatzstandort im Landkreis Märkisch-Oderland sowie im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland.

Gleichzeitig hatten etwa 8.190 Einwohner der Stadt Strausberg eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, so dass das Pendlersaldo rd. 1.100 mehr Aus- als Einpendler aufweist.

Etwa 5.500 Arbeitnehmer, also rund zwei Drittel der Beschäftigten mit Wohnort in Strausberg, pendeln aus, vor allem nach Berlin (rd. 2.200), in die anderen Gemeinden im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland (rd. 1.400) und den weiteren Kommunen des Landkreises (rd. 400). Die Zahl der Einpendler beträgt etwas über 4.400. Diese kommen vor allem aus den anderen Gemeinden des Zukunftsraumes (etwa 1.650), den weiteren Kommunen des Landkreises (rd. 1.300) sowie aus Berlin (rd. 600).

Die Pendlerverflechtungen mit Berlin sind somit die zahlenmäßig stärksten (40 % aller Auspendler), bewegen sich aber auf einem deutlich niedrigeren Niveau als zum Beispiel in Bernau (rd. 70 % aller Auspendler), Hoppegarten (rd. 80 %) oder Neuenhagen (rd. 65 %). Darin wird die ausgeprägte Bedeutung des Standortes Strausberg als Arbeitsplatzstandort für den Landkreis Märkisch-Oderland mit weniger starker Abhängigkeit von Berlin deutlich.

Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unberücksichtigt bleiben die bei der Kreisverwaltung und insbesondere bei der Bundeswehr beschäftigten Beamten bzw. Berufssoldaten. Unter Berücksichtigung dieser Personengruppe kann für Strausberg ein ausgeglichenes Pendlersaldo angenommen werden.

Die Arbeitslosenquote beträgt für den Bereich der Geschäftsstelle Strausberg (umfasst etwa den westlichen Teil des Landkreises Märkisch-Oderland) und bezogen auf die abhängig zivilen Erwerbspersonen knapp 11,7 % (Stand 4/2007). Dies ist deutlich geringer als im Landkreis Märkisch-Oderland insgesamt (15,8 %). Damit kann der Bereich der Geschäftsstelle Strausberg, zu dem auch die von Berlin sehr viel stärker abhängigen Gemeinden an der Stadtgrenze zählen, von Suburbanisierungs- und Berlin-

[9] Daten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) des Landes Brandenburg, der Stadt Strausberg, der Bundesagentur für Arbeit Geschäftsstelle Strausberg, der Bertelsmann-Stiftung und aus dem Standortentwicklungskonzept „Zukunftsraum Östliches Berliner Umland".

Effekten profitieren. Die Kaufkraft beträgt rd. 30.400 EUR pro Einwohner (Stand 2003) und bewegt sich damit auf Höhe des Landesdurchschnitts.

Wirtschafts- und Unternehmensstruktur[10]

In der Stadt Strausberg sind fast 90 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich tätig. Dies ist sowohl im Vergleich zur Struktur im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland (67 %) als auch im Vergleich zum Land Brandenburg ein ausgesprochen hoher Wert. Damit wird die mittelzentrale Funktion, die Bedeutung als Behörden- und Bundeswehrstandort sowie als Ausbildungsschwerpunkt des Landkreises deutlich. Strausberg ist neben Potsdam zweitwichtigster Behördenstandort im Land Brandenburg.

Mit rd. 2.700 Beschäftigten ist die Bundeswehr mit Abstand größter Arbeitgeber; wichtigster Standort ist die Prötzeler Chaussee. Von den 2.700 Beschäftigten entfallen rd. 900 auf ein Ausbildungsregiment (Standort Barnim-Kaserne im Süden der Stadt), rd. 1.000 auf Verwaltungsaufgaben[11], rd. 650 auf spezielle Aufgaben und Einheiten[12] sowie rd. 150 auf wissenschaftliche bzw. wissenschaftsnahe Einrichtungen (s.u.).

Umfang und Vielfalt des Bundeswehrstandortes bleiben nach allen der Stadt vorliegenden Informationen bis ca. 2015 gesichert; wobei Entscheidungen zur Verlagerung oder Aufgabe von Einrichtungen und Standorten durch das Bundesverteidigungsministerium von kommunaler Seite kaum beeinflusst werden können. Von bisherigen Strukturentscheidungen zur Aufgabe von Bundeswehrstandorten war Strausberg anders als zum Beispiel Eggesin (Mecklenburg-Vorpommern) nicht betroffen.

Das verarbeitende Gewerbe inkl. des Handwerks (rd. 10 % aller Beschäftigten) spielt in Strausberg eine untergeordnete Rolle.

Insgesamt sind rd. 1.600 Unternehmen in Strausberg gemeldet bzw. tätig. Unternehmen mit einer Größenordnung über 50 Beschäftigten sind in Strausberg nicht bzw. nur sehr vereinzelt vorhanden, so dass die Unternehmensstruktur – neben der Bundeswehr - sehr kleinteilig ist. Die weiteren Strukturbestimmenden Unternehmen am Standort Strausberg kommen aus den Branchen Luftfahrttechnik sowie Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) / Medien (s.u.) sowie aus dem Dienstleistungs- und Handwerksbereich.

[10] Daten der Stadt Strausberg, der Bundesagentur für Arbeit Geschäftsstelle Strausberg, und aus dem Standortentwicklungskonzept „Zukunftsraum Östliches Berliner Umland".

[11] Zum Beispiel Wehrbereichsverwaltung Ost.

[12] Zum Beispiel Zivile Aus- und Weiterbildungsstelle, Logistikzentrum, Sanitätsstaffel, Bundessprachenamt etc..

Branchenschwerpunkte[13]

Das Land Brandenburg hat für Strausberg einzig das Branchenkompetenzfeld Luftfahrttechnik identifiziert. Nennenswerte und ausbaufähige Wirtschaftsstrukturen, Netzwerke und Potenziale liegen zudem in der Branche Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) / Medien sowie im weit gefassten Bereich Life Sciences (Gesundheit, Biotechnologie, Medizintechnik) und Umwelttechnik. Im Einzelnen stellt sich die Struktur wie folgt dar:

- Luftfahrttechnik
  Die Luftfahrtechnik ist im Land Brandenburg neben Strausberg noch in Wildau, in den an den Flughafen Berlin – Brandenburg International (BBI) angrenzenden Gemeinden, in Ludwigsfelde und in Trebbin als Branchenkompetenzfeld identifiziert. Damit besteht die Möglichkeit, für Strausberg ein Alleinstellungsmerkmal als Standort für Luftfahrttechnik sowie als (Ausweich-Standort für spezielle Flugverkehre insbesondere im Zuge mit dem BBI-Ausbau zu entwickeln (s.u.).
  Die Voraussetzungen sind günstig. Zur Luftfahrttechnik zählen rd. 12 Unternehmen mit etwa 250 Mitarbeitern (MA), darunter der Weltmarktführer für Motorsegler (Fa. Stemme, rd. 35 MA); ferner der ausbaufähige Verkehrslandeplatz sowie verfügbare Gewerbeflächen für flugaffine Nutzer und Unternehmen.

- Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) / Medien
  Die IKT/Medien-Branche ist in Strausberg durch eine breite Struktur eher kleiner und innovativer Unternehmen gekennzeichnet. Insgesamt zählen zur Branche knapp zehn Unternehmen mit knapp 100 MA; zu den größten zählen: ComputerZentrum Binder & Carl (30 MA), DATASEC Electronic GmbH (17 MA) und Umwelt Daten und Logistik GbR (24 MA).
  Die Bundeswehr wird die Aufgaben des Rechenzentrums outsourcen. Zugleich soll das Rechenzentrum mehr Aufgaben übertragen bekommen. Sofern es gelingt, die Kompetenzen und Funktionen des Rechenzentrums am Standort Strausberg zu bündeln, würde dies einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung des Branchenschwerpunktes leisten.

- Life Sciences / Umwelttechnik
  Im Land Brandenburg liegt ein starker Fokus auf dem Bereich Biotechnologie, Medizintechnik etc.. Diese Kompetenzen sind in Strausberg und im Zukunftsraum eher schwach entwickelt, wobei die Kompetenzen der „klassischen" Gesundheitswirtschaft (Krankenhausstandort, Ausbildungseinrichtung für Sozialberufe, Netzwerk Gesundheit etc.) für den Untersuchungsraum bzw. die Region hervorzuheben sind.

[13] Lt. Standortentwicklungskonzept „Zukunftsraum Östliches Berliner Umland". Die Zuordnung der Unternehmen zu den Branchenschwerpunkten ist nicht immer eindeutig, zum Beispiel kann ein Unternehmen wie MLP Prozessleittechnik sowohl der IKT- als auch der Umwelttechnik-Branche zugeordnet werden.

Hingegen kann die Stadt Strausberg im Bereich Umwelt-, Mess- und Prüftechnik auf einige Unternehmen mit ebenfalls rd. 100 MA verweisen; zum Beispiel MLP Prozessleittechnik (20 MA). Hier sind interessante Verknüpfungen zur Luftfahrttechnik bzw. zur IKT-Branche festzuhalten.

Für den Zukunftsraum Östliches Berliner Umland werden darüber hinaus noch die Branchen Automotive (Grünheide / Freienbrink), Logistik (Grünheide / Freienbrink, Rüdersdorf und Umgebung), Metallindustrie (Rüdersdorf und Umgebung), Papierindustrie (Rüdersdorf und Umgebung) und Schienenverkehrstechnik (Hoppegarten) als Schwerpunkte untersetzt.

Gewerbeflächen[14]

Strausberg verfügt über eine Nettobaufläche für gewerbliche Nutzungen in einer Größe von rd. 65 ha. Größter Einzelstandort ist der Gewerbepark Strausberg-Nord (36 ha), dann folgt der Gewerbepark Flugplatz Strausberg (20 ha) sowie das Strausberger Technologie- und Innovations-Centrum (STIC) mit den angrenzenden Gewerbeflächen (7,5 ha). Die Auslastung beträgt insgesamt rd. 50 %.

Damit verfügt die Stadt auch im regionalen Kontext in der Summe über eine eher unterdurchschnittliche Flächenausstattung, die der kleinteiligen Unternehmensstruktur entspricht. Größere Ansiedlungswünsche (> 20 ha) können derzeit nicht bedient werden. Ebenso ist durch die derzeitig vorhandenen Größen für Einzelflächen (rd. 5 ha) eine Vermarktung kleinerer Flächen, die vermehrt nachgefragt werden, schwer möglich, da eine kleinteilige Erschließung augenblicklich nicht vorhanden ist.

Im Ergebnis sind die Einzelstandorte gut profiliert; flugaffine Nutzungen sind am Gewerbepark Flugplatz Strausberg vorhanden; innovative Unternehmen (Umwelt-/Messtechnik) finden sich u.a. im STIC.

Verkehrslandeplatz Strausberg

In der Luftverkehrskonzeption des Landes Brandenburg (Stand 2000) ist der Flugplatz Strausberg als einer von 14 Verkehrslandeplätzen im Land Brandenburg ausgewiesen.

Derzeit wird der Flugplatz Strausberg (inkl. des Hubschrauberlandeplatzes) von Geschäftsfliegern, den dort ansässigen Luftfahrtunternehmen sowie für den Freizeit- und Sportflugbetrieb genutzt. Ganzjährig werden dort über 39.000 Flugbewegungen abgefertigt. Unter den Verkehrslandeplätzen hat Strausberg nach Schönhagen das zweitgrößte Verkehrsaufkommen.

Am Verkehrslandeplatz Strausberg sind u.a. die Verbesserung der technischen Ausrüstung und die Verlängerung der Start- und Landebahn auf 1.650 m geplant. Der Start- und Landepunkt würde

[14] Daten der Stadt Strausberg, und aus dem Standortentwicklungskonzept „Zukunftsraum Östliches Berliner Umland“.

sich so weit in nordöstliche Richtung verschieben lassen, dass die südlich und westlich angrenzenden Wohngebiete vom Fluglärm entlastet würden. Das Planfeststellungsverfahren zu diesem Vorhaben läuft derzeit.
Die geplanten Änderungsanpassungen sind notwendig, damit der Verkehrslandeplatz auch zukünftig für die allgemeine Luftfahrt zur Verfügung steht. Flugplätze müssen so angelegt und betrieben werden, dass die öffentliche Sicherheit und Ordnung nicht gefährdet wird. Genaueres bestimmen die einschlägigen rechtlichen Vorschriften. Diese haben sich seit Inkrafttreten von zwei neuen Richtlinien geändert; dabei handelt es sich um Richtlinien des Bundes - veröffentlicht in NfL I-327/01 - und Richtlinien der Joint Aviation Authorities, JAR-OPS 1.

Die Weiterentwicklung des Verkehrslandeplatzes ist im Zusammenhang mit der zu erwartenden Schließung des Flughafens Berlin-Tempelhof zu sehen. Bei einer Schließung desselben (möglicherweise in 2008) kann der Verkehrslandeplatz Strausberg als Ausweichstandort dienen und den Flughafen Berlin-Brandenburg International (BBI) in Schönefeld (Eröffnung voraussichtlich im Jahr 2011) ergänzen und zwar als Standort für kleinere Flugzeuge, für den Geschäftsflugverkehr sowie als Standort für Unternehmen, die im Bereich Flugzeug-Service und Wartung tätig sind.

Service- und Beratungsangebote für Unternehmer

In Strausberg stehen mit der kommunalen Wirtschaftsförderung sowie den im STIC[15] gebündelten Service- und Unterstützungsangeboten zwei Anlaufstellen zur Verfügung. Die Präsenz der kreislichen Wirtschaftsförderung in Strausberg macht die große wirtschaftliche Bedeutung der Stadt für den Kreis deutlich.

Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt/Oder und die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) führen im Strausberg regelmäßig Beratungen für Existenzgründer und bestehende Unternehmen durch. Zusätzlich ist im STIC der Lotsendienst für Existenzgründer lokalisiert; ferner werden im STIC wirtschaftsfördernde Projekte durchgeführt.

In den vergangenen Jahren hat sich mit dem Wirtschaftsbeirat die lokale Unternehmerschaft organisiert und bietet ein Forum und eine Plattform für Informationsaustausch, Kooperationen etc.. Der Beirat bringt sich mit Vorschlägen und Ideen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation Strausbergs und für wirtschaftsfördernde Maßnahmen in der Region ein.

Von besonderer Bedeutung ist die Auslobung der „Strausberger Innovations- und Gründer-Initiative (SIGI)". Damit soll 2007 erstmals eine Neugründung in Strausberg prämiert, sowie finanziell

[15] Gesellschafter des Strausberger Technologie- und Innovations-Centrum Wirtschaftsfördergesellschaft (STIC-WFG) sind der Landkreis Märkisch-Oderland und die IHK Frankfurt (Oder).

(Bereitstellung Büroflächen) und fachlich unterstützt werden. An der Finanzierung beteiligen sich Unternehmen aus dem Wirtschaftsbeirat, die Stadt Strausberg und verschiedene Banken in der Stadt.

Der Wirtschaftsbeirat hat sich ergänzend frühzeitig dafür eingesetzt ein wirtschaftsorientiertes Stadtentwicklungskonzept für die Stadt Strausberg zu erarbeiten

Einzelhandel

Der Standort Strausberg verfügt über eine Flächenausstattung im Einzelhandel von etwa 45.000 qm Verkaufsfläche (VKF, Stand 2003)[16]. Dies entspricht einer Ausstattung von rd. 1,7 qm VKF pro Einwohner und liegt damit auf dem Niveau vieler Mittelzentren bzw. Städte dieser Größenordnung mit regionalem Einzugsbereich.

Wichtigste Einzelstandorte sind die Altstadt (rd. 15 % der Gesamtfläche, davon rd. ein Drittel Leerstand) und das durch großflächige Einrichtungen geprägte Handelscentrum, gelegen nördlich des Stadtteils Hegermühle (rd. 32 % der Gesamtfläche). Von Bedeutung sind ferner Nahversorgungsstandorte (Hegermühle, Vorstadt) und großflächige Einrichtungen an der Prötzeler Chaussee (OBI-Baumarkt). In den vergangenen Jahren sind insbesondere an den Ausfall- und Verbindungsstraßen Lebensmittel-Discounter (Aldi, Lidl, Plus etc.) neu entstanden, die die Wettbewerbssituation insgesamt verschärfen.

Erklärtes Ziel der Stadt Strausberg ist die Stabilisierung und Stärkung der Altstadt, mit der ausdrücklichen Zielsetzung, zentrenrelevante Sortimente insbesondere in der Altstadt zu stärken und den Einzelhandelsbesatz zu stabilisieren und zu qualifizieren.

Wissenschaft und Forschung

Die Stadt Strausberg verfügt über keine Hochschule oder universitäre Einrichtung im eigentlichen Sinn. Die brandenburgischen Hochschulstandorte Wildau (Technische Fachhochschule), Eberswalde (Fachhochschule) und Frankfurt/Oder (Europa-Universität Viadrina) sowie die umfangreichen Berliner Angebote bieten Chancen für vielfältige Kooperationen.

Diese können durch Service-, Coaching- und Vernetzungsangebote für Unternehmen vor Ort genutzt werden, um den Kontakt zu Hochschulen und Universitäten herzustellen bzw. den Technologie- und Wissenstransfer zu unterstützen.

Hier bestehen mit dem STIC und dem dort ansässigen Märkischen Institut für Technologie- und Innovationsförderung e.V. (MITI) bereits gute und noch ausbaufähige Angebote. Das MITI hat gerade in jüngerer Vergangenheit durch innovative Projekte (Entwicklung der ländlichen Räume, Umweltmonitoring) mit transnationalem Ansatz nach Polen wissenschaftliche Kompetenzen gebündelt, die

[16] Stadt Strausberg: Positionspapier zur Einzelhandelsentwicklung, 2004.

für die Unternehmen vor Ort zukünftig noch stärker nutzbar gemacht werden sollen.

Trotz der Entfernung zu Hochschuleinrichtungen ist das Spektrum der Unternehmen mit eigenen Forschungs- und Entwicklungspotenzialen bzw. wissenschaftlichem Anspruch breit gefächert. Überschlägig können dazu rd. 15 Unternehmen mit insgesamt rd. 200 Beschäftigten aus den Branchen Luftfahrttechnik, Optik, Umwelt-, Mess- und Medizintechnik gezählt werden.

Darüber hinaus sind die wissenschaftlichen und wissenschaftsnahen Einrichtungen und Institute der Bundeswehr von Bedeutung. Im Sozialwissenschaftlichen Institut (SOWI) der Bundeswehr, der Akademie für Information und Kommunikation (AIK) und dem Rechenzentrum sind – langfristig gesichert – über 150 hochqualifizierte Mitarbeiter tätig. Eine enge Kooperation besteht zum Beispiel mit der Universität Potsdam im Bereich der Militärsoziologischen und militärhistorischen Forschung. Ergänzend sind im Zentrum für Transformation rd. 80 qualifizierte Mitarbeiter an wissenschaftlichen Studien beteiligt.

Im Rahmen der Erarbeitung des Standortentwicklungskonzeptes für den Zukunftsraum Östliches Berliner Umland ist es der Stadt Strausberg erstmals gelungen, diese Kompetenzen als „wissenschaftliche Potenziale“ klar herauszuarbeiten und als Standortfaktor anerkannt zu werden. Diese Kompetenzen sowie vor allem auch die möglichen Effekte durch den größten Arbeitgeber der Stadt für die Wirtschaft in der Region sollen zukünftig sowohl für die Profilierung des Zukunftsraumes als Ganzes als auch mit dem Ziel der Steigerung der wirtschaftlichen Effekte noch stärker genutzt werden.

INSEK-Handlungsbedarf

- Sicherung und Festigung des Bundeswehrstandortes Strausberg als größten Arbeitgeber der Stadt und Steigerung der wirtschaftlichen Effekte für die Stadt / die Region
- Stärkung der entwicklungsfähigen Branchenschwerpunkte, insbesondere Luftfahrtechnik und IKT
- bedarfsabhängiger Ausbau und Qualifizierung des Verkehrslandeplatzes Strausberg
- Weiterentwicklung und Pflege des standortansässigen Gewerbes
- Qualifizierung der Flächenangebote für das kleinteilige Gewerbe
- Bündelung und Optimierung der Service- und Beratungsangebote
- Unterstützung der Vernetzung von Wissenschaftsangeboten und Wissenschaftseinrichtungen mit Unternehmen der Region
- Stärkung und Stabilisierung des Standortes Altstadt

C.3 Verkehr

Überörtliche Erreichbarkeit

Die Anbindung der Stadt Strausberg an Bundesfernstraßen (Autobahn, Bundesstraßen) ist vom Stadtgebiet aus nicht direkt gegeben. Über Landesstraßen sind 10 bis 15 min Fahrzeit bis zur Autobahn A10 bzw. bis zur Bundesstraße B1 / B5 einzuplanen. Trotz der Lage im engeren Verflechtungsraum Berlin-Brandenburg und dem kürzlich erfolgten Straßenausbau im Bereich Altlandsberg ist die verkehrliche Erreichbarkeit damit keinesfalls optimal, gegenüber anderen Standorten im Berliner Umland stellt dies insbesondere hinsichtlich der Attraktivität von Gewerbeflächen und als Gewerbestandort einen Standortnachteil dar.

Die schienenseitige Anbindung ist ein eindeutiger Standortvorteil. Neben Potsdam, Oranienburg, Bernau, Erkner, Königs Wusterhausen, Teltow u.a. ist Strausberg Endpunkt der aus Berlin herausführenden Entwicklungsachsen entlang der S-Bahn. Diesen Standorten werden in der gemeinsamen Landesentwicklungsplanung besondere Entwicklungschancen eingeräumt (s.o.). Die S-Bahn S5 verkehrt im 40 min-Takt ab Strausberg-Nord bis in das Berliner Zentrum. Ab Strausberg-Vorstadt besteht sogar ein regelmäßiger 20 min-Takt in Richtung Berlin. Regionalbusse gewährleisten regelmäßige Verbindungen in die Nachbargemeinden und das Umland.

Regionalbahn-Verbindungen nach Berlin und nach Küstrin komplettieren das Angebot (Bahnhof Strausberg-Vorstadt); der Betrieb der Strecke wird seit Ende 2006 von der Niederbarnimer Eisenbahn gewährleistet. Von den landesweit im zweiten Halbjahr 2006 beschlossenen Kürzungen und Ausdünnungen im Regionalverkehr ist Strausberg nicht betroffen.

Innerstädtischer Verkehr

Im Stadtgebiet Strausberg soll der überörtliche Verkehr von Norden kommend (Prötzeler Chaussee) über Landesstraßen westlich des Stadtgebietes bzw. des Straussees nach Süden in Richtung der B1 / B5 geführt werden; der Anschluss an die westlich gelegene A10 ist über die Ortsumgehung Altlandsberg gegeben.

In Ost-West-Richtung führen zwei Landesstraßen in Richtung Buckow und Garzau-Garzin. Diese werden über eine innerstädtische Trassenführung entlang der Altstadt an die oben genannte Nord-Süd-Verbindung angebunden. Defizite bestehen damit in der hohen verkehrlichen Belastung der Wohngebiete im Norden der Stadt und in der Innenstadt. In Starkverkehrszeiten ist die Erreichbarkeit der Altstadt daher eingeschränkt. Ebenso ist für den Wirtschaftsverkehr vom Verkehrslandeplatz Strausberg sowie von den Gewerbestandorten im Norden der Stadt die Erreichbarkeit sowie die Streckenführung in südlicher Richtung verbesserungsbedürftig.

Die Stadt Strausberg strebt daher die Verbesserung der Erreichbarkeit an. Mit der Ortsumfahrung B1/5 von Herzfelde über Hennickendorf nach Strausberg und dann weiter in Richtung Gielsdorf, deren hohe Bedeutung landesplanerisch anerkannt ist, sollen die Wohngebiete vom Durchgangsverkehr entlastet sowie eine direkte und zügige Anbindung der Gewerbestandorte und des Verkehrslandeplatzes im Norden der Stadt gesichert werden.

Angesichts der großen Ausdehnung des Strausberger Stadtgebietes in Nord-Süd-Richtung ist der Unterhaltungsaufwand für das innerstädtische Straßennetz erheblich bzw. deutlich höher als in anderen Städten dieser Größe. Das innerstädtische Straßennetz ist teilweise in unbefriedigendem Zustand. Erweiterungsmaßnahmen und in der Folge notwendige Netzergänzungen und Ausbaumaßnahmen von Zubringer- und Erschließungsstraßen müssen daher unter dem Gesichtspunkt möglichst kurzer Streckenführung und geringem Unterhaltungsaufwand geplant werden.

Der Personennahverkehr in Strausberg wird durch die S-Bahn und die Strausberger Eisenbahn (STE) in Nord-Süd-Richtung angeboten. Die STE hält mit insgesamt sieben Haltepunkten zwischen dem Bahnhof Strausberg-Vorstadt und der Innenstadt ein dichteres Angebot (Verkehr werktags in der Regel im 20 min-Takt, rd. 1 Mio. Fahrgäste p.a.) bereit als die S-Bahn mit vier Haltepunkten im Stadtgebiet (Verkehr im 40 min-Takt). Die Regionalbahn (ehemals RB 26), jetzt betrieben durch die Niederbarnimer Eisenbahn, fährt den Bahnhof Strausberg stündlich an und stellt die Verbindung nach Berlin Lichtenberg in rd. 20 min her. In beide Verkehrsmittel bzw. die entsprechende Infrastruktur wurden in den vergangenen Jahren erhebliche Investitionen getätigt. Die STE investierte in den Fuhrpark, den Betriebshof und die Haltepunkte; ergänzend wurden im Personalbereich und in den Betriebskosten erhebliche Summen eingespart. Mit Unterstützung des Landes Brandenburg kann die Stadt Strausberg derzeit die Bahnhofsumfelder Strausberg-Vorstadt und Strausberg-Nord aufwerten und qualifizieren, mit Park & Ride- und Bike & Ride-Plätzen ausstatten und die Umsteigemöglichkeiten verbessern.

Dies ist auch für den Bahnhof Strausberg-Stadt vorgesehen. Ergänzend strebt die Stadt die Ausweitung des S-Bahn-Verkehrs bis nach Strausberg-Nord im 20 min-Takt an; dazu zählt der Bau der Ausweichstelle am S-Bahnhof Hegermühle. Die Auswirkungen auf das Fahrgastaufkommen der STE sollen den vorliegenden Gutachten zufolge gering sein. Unabhängig davon steht die Strausberger Eisenbahn angesichts kontinuierlich rückläufiger Zuschüsse durch den Landkreis Märkisch-Oderland kurz- und mittelfristig vor der Aufgabe, Kosten noch weiter zu reduzieren.

INSEK-Handlungsbedarf

- Verbesserung der überörtlichen verkehrlichen Erreichbarkeit durch gezielte Maßnahmen im Stadtgebiet im Kontext der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in der Region und mit möglichst geringem Unterhaltungsaufwand („leistungsfördernde Infrastruktur“)
- Qualifizierung der ÖPNV-Verbindung nach Berlin zur Sicherung der Funktion als Wohnstandort (Durchbindung der Regionalbahn auf den Berliner Stadtring)
- Erhalt des innerörtlichen Personennahverkehrsangebotes

C.4 Infrastrukturausstattung

Bildung, Ausbildung und Betreuung

Das Bildungs- und Ausbildungsangebot in Strausberg ist außerordentlich breit gefächert und geht auch über das Angebot vergleichbar großer Mittelzentren hinaus. Neben Einrichtungen des Kreises Märkisch-Oderland und der Stadt Strausberg ergänzen private und gemeinnützige Träger das Angebot:

- OSZ - Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland, Standort Strausberg, rd. 3.800 Schüler, bietet die gymnasiale Oberstufe, Fachoberschule und verschiedene Berufsausbildungen an. Mit der beabsichtigten Schließung des Standortes Müncheberg wird die Position als wichtigstes OSZ im Landkreis zukünftig noch gestärkt.
- Die im Bildungsverbund Strausberg zusammengeschlossenen Partner und weitere Einrichtungen ergänzen das Angebot in den Bereichen Erwachsenenbildung, Fort- und Weiterbildung und Qualifizierung.
- Ein Gymnasium, eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe, eine Oberschule, eine Förderschule, vier Grundschulen und eine freie Schule (die Einrichtung eines gymnasialen Zweiges ist ab dem Schuljahr 200778 genehmigt) komplettieren das Angebot und bieten ein breit diversifiziertes Programm.
- Der Versorgungsgrad bei Krippenplätzen liegt bei 40 % zum 1.3.07 und der Auslastungsgrad in dieser Altersgruppe bei ca. 83,5 %. Damit entspricht Strausberg dem Landesdurchschnitt beim Versorgungsgrad. Bei Kita- und Hortplätzen beträgt dieser 90 % bzw. 85 %.
- Ab 2008 ist schrittweise die weitere umfassende Sanierung der Kitas vorgesehen.

Im Ergebnis weist die Stadt damit ein breit gefächertes Betreuungs-, Schul- und Ausbildungsangebot für alle Altersklassen sowie für verschiedene Interessen auf und unterstreicht damit ihre Kinder- und Familienfreundlichkeit. Zukünftig geht es darum, die Angebote qualitativ weiter zu entwickeln und an zukünftige Bedarfe anzupassen. Darüber hinaus hat das qualifizierte und aussagekräftige Strausberger Bildungs- und Kultur- und Sozialangebot in erheblichen Maß Einfluss auf Zuzugsentscheidungen von Neubürgern.

Das Strausberger Bündnis für und mit Familie ist mittlerweile ein fester Bestandteil der städtischen Initiative zur Steigerung der Attraktivität der Stadt Strausberg für Familien, Angehörige und werdende Familien. Als Ansprechpartner fungiert das seit September 2005 bestehende Kinder- Jugend- und Familienbüro bei der Stadtverwaltung. Vielfältige Projekte, die jetzt schon Bestandteil der Kinder- Jugend- und Familienarbeit sind verfolgen den integrativen Ansatz Generationen und Kulturen miteinander zu verbinden.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Etablierung eines Mehrgenerationenhauses, das nach der Bewerbung für das „Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser“ beim Bundesministerium für

Familie, Senioren, Frauen und Jugend innerhalb des Landkreises Märkisch-Oderland der Stadt Strausberg zugesprochen wurde. Der Start dieses Projektes ist im Sommer 2007 vorgesehen. Mit dem angestrebten Umzug des Mehrgenerationenhauses in die Strausberger Altstadt, wird ergänzend ein Beitrag zur Funktionsstärkung der Innenstadt geleistet.

Gesundheit und soziale Infrastruktur

Das Krankenhaus Märkisch-Oderland verfügt mit 230 Betten über ein Angebot der Grundversorgung. Weitere Funktionen im Bereich der Für- und Vorsorge, ambulante Operationen und Therapieaufgaben ergänzen das Spektrum des Krankenhauses.

In den Betriebsteilen Strausberg und Wriezen (Betriebsteil von Strausberg) der Krankenhaus Märkisch-Oderland GmbH werden jährlich rd. 13.000 Patienten stationär und weitere 4.500 Patienten ambulant behandelt. Das Angebot in Strausberg umfasst das Zentrum für Pneumologie, das Zentrum für Traumatologie, das Schulterversorgungszentrum, das Zentrum für Viszeralmedizin und gastroenterologische Onkologie, die Zentralisierung im Bereich Gynäkologie/ Geburtshilfe und das Beckenbodenzentrum in Strausberg (Urogynäkologie).

Um diese Leistungen zu erbringen, sind ca. 500 Mitarbeiter in Voll- und Teilzeitbeschäftigung in den verschiedenen Bereichen der beiden Standorte tätig. Die Kapazität der Einrichtung umfasst 230 Bettenplätze, 4 Operationsräume im Haupthaus und ein ambulantes Operationszentrum mit zwei weiteren Operationsräumen und elf Fachabteilungen[17].

Darüber hinaus gewährleisten eine Tagesklinik, Seniorenresidenzen, Rehabilitationsangebote sowie Fach- und Allgemeinärzte eine vom Krankenhaus unabhängige Versorgung. Die Ausstattung liegt mit 2,0 Ärzten auf 1.000 Einwohner im Landesdurchschnitt.

Angesichts zunehmenden Kostendrucks zum Beispiel der Krankenkassen oder auch von Klinikbetreibern ist die qualitative Weiterentwicklung vorhandener Angebote zur dauerhaften Existenzsicherung von großer Bedeutung. In der Betrachtung der regionalen Struktur und Versorgung lässt sich hier ein Arbeitsplatzschwerpunkt definieren.

Kultur, Freizeit und Sport

Die Kreismusikschule unterrichtet zurzeit 1.400 Schüler an 72 Stützpunkten im gesamten Landkreis. Die Förderung durch das Landratsamt Märkisch-Oderland und das Kulturministerium des Landes Brandenburg ermöglicht den Schülern ein sozial gestütztes Musikschulangebot. Alle Lehrer haben in ihrem Fach einen Hochschul- oder vergleichbaren Berufsabschluss.

Das Soziokulturelle Zentrum an der Prötzeler Chaussee (Ku Stall) genießt eine überregional bedeutsame Ausstrahlung, zahlreiche

[17] www.krankenhaus-mol.de/khstrausberg/index.htm.

Veranstaltungen und feste Einrichtungen aus dem Bereich Gastronomie, Unterhaltung und Funsport (Bowling) bieten den Besuchern abwechslungsreiche Unterhaltung.

Das Heimatmuseum Strausberg, gelegen an der August-Bebel-Straße südlich der Innenstadt, ist ein stadtgeschichtliches Museum in Trägerschaft der Stadtverwaltung Strausberg. Hier wurde seit der Gründung 1908 eine repräsentative Sammlung von Sachzeugen und Dokumenten zur Kultur und Lebensweise der Stadt zusammengetragen, die im Rahmen einer ständigen Ausstellung den Besuchern zur Verfügung stehen.

Strausberg hat mit 27 Sportvereinen und ca. 3900 Mitgliedern eine ausgeprägte Sportvielfalt. Der prozentuale Anteil organisierter Sportler in der Stadt Strausberg liegt mit 15% weit über dem Landesdurchschnitt von 11%. Der KSC - Kultur- und Sportclub Strausberg e.V. - ist als Träger freier Jugendhilfe mit rd. 1.900 Mitgliedern (Stand Januar 2007) der zweitgrößte Verein im Landessportbund Brandenburg. Für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren besteht die Möglichkeit zur sportlichen und kulturellen Betätigung. Im sportlichen Bereich kann zwischen breitensportlichen und leistungsbetonten Angeboten in den verschiedenen Vereinen gewählt werden. Der KSC Strausberg verfügt über drei Landesleistungsstützpunkte (Judo, Leichtathletik, Turnen). Der FC Strausberg ist eine wichtige Basis des Landesleistungsstützpunktes Fußball im Landkreis MOL mit Standort Rehfelde.

Veranstaltungsorte mit zum Teil über die Stadtgrenzen hinausgehenden Angeboten sind der Alte Gutshof und die Tonne.

Mit dem Sport- und Erholungspark (SEP) Strausberg im Südwesten der Stadt verfügt Strausberg über eine weit überörtlich ausstrahlende Stätte für sportliche und freizeitorientierte Aktivitäten unterschiedlicher Art. Zu den Angeboten zählen mehrere Sporthallen (Tennis, Judo, Fußball, Schießen etc.), eine Leichtathletikanlage, ein Baseballplatz, eine Kletterwand etc..

Der Betrieb des SEP wird durch eine stadteigene Verwaltungsgesellschaft gesichert. Investitionen für notwendige Qualifizierungen und für die Angebotsausweitung sowie Ausgaben für Instandsetzungen müssen aus dem kommunalen Haushalt gesichert werden. Dies ist angesichts der erforderlichen Höhe der Investitionen kaum möglich, so dass im SEP inzwischen Flächen an private Anbieter (Kletterwand) verkauft und verpachtet wurden, die dort selbst investieren. Ergänzt wird das Angebot durch die einzige Schwimmhalle im Landkreis Märkisch-Oderland und das Strandbad am Straussee.

INSEK-Handlungsbedarf

- Qualitative Weiterentwicklung der Infrastrukturangebote
- Erhalt, Ausbau und weitere Stärkung des Sport und Erholungsparks Strausberg
- Orientierung an den zukünftigen Bedarfen und Anforderungen einer älteren und mobilen Gesellschaft
- Handlungsbedarf Kitas und Schulen

C.5 Umwelt und Tourismus

Umwelt und Natur

Rund zwei Drittel des Strausberger Stadtgebietes sind ausgewiesene Landschafts- und Naturschutzgebiete.

Zu den Besonderheiten zählen das Strausberger und Blumenthaler Wald- und Seengebiet westlich des Straussees mit den Ausflugszielen Wesendahler Mühle und Spitzmühle, das Naturschutzgebiet Herrensee und die Lange Damm Wiesen, gelegen östlich des Wohngebiets Hegermühle und in südliche Richtung bis Hennickendorf reichend, das Naturschutzgebiet Ruhlsdorfer Bruch im Ortsteil Hohenstein von Strausberg, das größte Naturschutzgebiet im Naturpark Märkische Schweiz. Als Bestandteil und Bindeglied zum Naturpark Märkische Schweiz nimmt die Stadt eine wichtige Funktion wahr. Als Mitglied im Kuratorium des Naturparks ist die Stadt Strausberg direkt in die Entscheidungsprozesse zur Weiterentwicklung dieses Naturraumes mit eingebunden.

Die Bewahrung dieser einzigartigen Struktur und die Weiterentwicklung zu einem weichen Standortfaktor stellen eine zentrale Aufgabe für die Stadt Strausberg dar. Der angestrebte Erhalt und der Schutz der Schutzgebiete beschränken zwar Möglichkeiten der Ausweisung zusätzlicher Siedlungsflächen (Wohnen und Gewerbe) stärken aber gleichzeitig die weichen Standortfaktoren, deren Bedeutung insbesondere bei der geplanten Anerkennung und Weiterentwicklung Strausbergs als staatlich anerkannter Erholungsort von größer Bedeutung sind.

Nach einer breiten Diskussion in der Bevölkerung wurde in Strausberg 2001 die Lokale Agenda 21 durch die Stadtverordneten beschlossen. Sie umfasst ein Leitbild und ein nach Handlungsfeldern untersetztes Maßnahmeprogramm.

Damit setzt Strausberg auf das Prinzip der Nachhaltigkeit bei der Formulierung von Entwicklungszielen. Eingeschlossen sind solche Bereiche wie der sparsame Umgang mit Naturressourcen, eine hohe Energieeffizienz und die Nutzung erneuerbarer Energien, die Gestaltung eines ausgeglichenen Landschaftswasserhaushalts und die Bewahrung des ökologischen Potenzials der Stadt (Straussee mit Uferrundweg, Stadtwald, Alleen u.v.m.). Dafür werden von der Stadt Landschafts- bzw. Pflege- und Entwicklungspläne erarbeitet und fortlaufend aktualisiert.

Tourismus

Strausberg hat sich als Naherholungsstandort und als touristische Destination in den vergangenen Jahren profiliert. Die S-Bahn-Anbindung nach Berlin, die vorhandenen „grünen Potenziale“ in den Schutzgebieten und des Straussees, sowie die Möglichkeit, von Strausberg in die LEADER+-Region bzw. den Naturpark Märkische Schweiz zu gelangen, sind in diesem Zusammenhang die wichtigsten Standortfaktoren. Mit dem 2006 zum Beispiel erstmals vermarkteten Angebot, von Strausberg aus mit dem Fahrrad die

Märkische Schweiz zu erleben und dabei einen Fahrradrücktransport von ausgewählten Standorten anzubieten, ist ein gutes Beispiel für die Entwicklung innovativer Angebote.

Die touristische Infrastruktur beginnt sich schrittweise zu entwickeln. Vorhanden ist bereits ein weitgehend behindertengerechtes Wanderwegenetz entlang und um den Straussee sowie durch die Altstadt. 18 Unternehmen (Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen, Ferienzimmer) bieten insgesamt rd. 370 Betten. Etwa 34.500 Übernachtungen im Jahr 2006 gewährleisten eine – im Landesvergleich (rd. 35 %) allerdings eher geringe - Auslastung von etwa 26 %. Mit rd. 1,3 Übernachtungen pro Einwohner liegt Strausberg im Vergleich mit anderen Städten im Berliner Umland im Mittelfeld (Königs Wusterhausen 2,0/EW, Oranienburg 0,7/EW, Fürstenwalde 0,8/EW.

Gleichzeitig sind die wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Effekte eher gering. In der Regel ist von Ausgaben von rd. 60 EUR/Übernachtungsgast auszugehen, dies würde bezogen auf die Übernachtungen ein Beitrag von rd. 2,1 Mio. EUR pro Jahr zum Strausberger Bruttoinlandsprodukt ergeben. Dies wiederum entspricht dem Bruttoinlandsprodukt von rd. 100 Einwohnern (0,4 % der Gesamtstadt). Zusammen mit den Ausgaben von Tagesbesuchern dürfte sich die wirtschaftliche Bedeutung damit auf 1 bis 1,5% des Strausberger Bruttoinlandsproduktes belaufen.

Ergänzend verzeichnet die Bundeswehr fast ebenso viele (27.500) Übernachtungen nationaler und internationaler Gäste. Vor allem handelt es sich um Lehrgangs- und Tagungsteilnehmer zum Beispiel der Akademie für Information und Kommunikation (AIK). Damit wird die große Bedeutung der Bundeswehr als Impulsgeber für die regionale (Tourismus-)Wirtschaft deutlich. Auch wenn am Bundeswehrstandort Prötzeler Chaussee nur Übernachtungsangebote und eine Kantine vorhanden sind, sind die Effekte für lokale Gastronomie und Hotellerie bisher gering.

Im Bereich Tourismus und Naherholung im Umland Berlins werden erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten gesehen. Die Stadt Strausberg beabsichtigt daher, zum einen die touristische Infrastruktur auszubauen und zum anderen die Vermarktungswege (s.u.) zu optimieren. Hier bemüht sich die Stadt um die Fortsetzung und Intensivierung der Aktivitäten in der LEADER+-Region.

INSEK-Handlungsbedarf

- Erlangung des Prädikats „Staatlich anerkannter Erholungsort“
- Schutz und Erhalt der „grünen Potenziale“ der Stadt bei gleichzeitiger Weiterentwicklung der weichen Standortfaktoren
- Qualifizierung und Ausbau der touristischen Infrastruktur
- gezielte Vermarktung des Sport und Erholungsparks Strausberg zur Steigerung der touristischen Attraktivität der Stadt
- Ausbau und Optimierung der touristischen Vermarktung und regionalen Kooperation
- Steigerung der wirtschaftlichen Effekte durch den „Bundeswehr-Tourismus“

C.6 Stadtmarketing und zivilgesellschaftliches Engagement

Marketing und Image

Die Stadt Strausberg vermarktet sich selbst mit dem Slogan „Grüne Stadt am See“ nach außen. Damit setzt die Stadt auf die touristische Vermarktung und zielt insbesondere auf Naherholungssuchende und Besucher aus Berlin. In der Stadt selbst hat der Gewerbeverein die Vermarktung der Altstadt im Blick, und beteiligt sich hier an Stadtfesten, Veranstaltungen etc. und bemüht sich um die Einbindung der Einzelhändler und Gewerbetreibenden.

In der Außenwahrnehmung oder im Image wird der Slogan „Grüne Stadt am See“ bereits gut wahrgenommen, wobei die Qualitäten Strausbergs als qualifizierter Wohnstandort mit sehr guter (ÖPNV-)Verkehrsanbindung, das breite Infrastrukturangebot und als wirtschaftlicher Schwerpunkt des Landkreises Märkisch-Oderland zu kurz kommen, bzw. mit dem Slogan nicht direkt angesprochen werden. Gleichzeitig ist das Image der Stadt nach außen auch mit dem Standort der ehemaligen Nationalen Volksarmee bzw. jetzt mit der Bundeswehr verbunden.

Bürger- und zivilgesellschaftliches Engagement

Das Engagement Strausberger Bürger für verschiedene Themen sowie in unterschiedlichen Organisationsformen und Konstellationen ist ausgesprochen vielfältig:

- Mit dem Wirtschaftsbeirat (s.o.) besteht eine Plattform für die Unternehmen der Stadt und der Region, die die Interessen, Anforderungen und Bedarfe der Wirtschaft bündelt und kommuniziert.
- Lokale bzw. stadtbereichsorientierte Initiativen bestehen zum Beispiel mit dem Bürgerverein Nordheim Bund und der Arbeitsgruppe „Pro Hegermühle“.
- Im September 2006 hat sich ergänzend ein „Lokales Bündnis für Familien“ gegründet.
- Aushängeschild ist der bereits seit etwa acht Jahren laufende Lokale Agenda-Prozess. Hier hat sich mit der Lenkungsgruppe, den Agenda-Beiräten mit den Themenschwerpunkten Bauen / Umwelt, Wirtschaft / Tourismus und Jugend / Bildung / Soziales sowie mit der kontinuierlichen Mitarbeit in den Fachausschüssen der Stadtverordnetenversammlung eine tragfähige Struktur gebildet, die die (Stadt-)Entwicklung kritisch und konstruktiv begleitet.

Die Stadt Strausberg ist Anfang 2007 Modellstadt für Kooperationsnetzwerke und bürgerschaftliches Engagement geworden.

INSEK-Handlungsbedarf

- Einleitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Außenwahrnehmung und zum Ausbau der Vermarktung
- Unterstützung des breiten bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt

C.7 Netzwerke und interkommunale Kooperation

Viele struktur- und wirtschaftsentwicklungspolitische Fragestellungen, die Interessenvertretung als Wirtschaftsregion sowie die touristische Vermarktung lassen sich im interkommunalen Kontext bzw. gemeinsam mit Partnern in tragfähigen Netzwerken besser lösen.

Die Stadt Strausberg hat dies erkannt und ihr interkommunales Engagement in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut:

- Bereits seit 1997 wirkt die Stadt Strausberg im Berlin-Brandenburger Kooperationsraum der AG Ost mit. Das Räumliche Strukturkonzept für Hellersdorf, Altlandsberg, Strausberg und Erkner (H.A.S.E.) bildet die Grundlage, auf der verschiedene Themen (Einzelhandel, Radverkehrsentwicklung, Verkehr etc.) bearbeitet und den Kommunen Vorschlägen für gemeinsame Projekte unterbreitet werden.
- Aus dieser Zusammenarbeit hat sich der Tourismusverein Märkische S-5-Region 2005 als eigene Kooperation gebildet. Die brandenburgischen Kommunen entlang der S-Bahnstrecke zwischen Hoppegarten und Strausberg streben die gemeinsame touristische Vermarktung an.
- Im touristischen Bereich ist ergänzend die Mitwirkung der Stadt Strausberg in der LEADER+-Region LAG Märkische Schweiz und im Tourismusverband Märkisch-Oderland zu nennen.
- Die Bemühungen um die Anerkennung als Regionaler Wachstumskern haben die interkommunale Zusammenarbeit im „Zukunftsraum Östliches Berliner Umland“ (s.o.) 2006 gebündelt. Damit besteht eine gute Grundlage für die zukünftige wirtschaftliche Zusammenarbeit und Vermarktung. Partner auf Strausberger Seite sind u.a. der Wirtschaftsbeirat.

INSEK-Handlungsbedarf

- Verfestigung und Optimierung der interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich Tourismus
- Ausbau der Kooperation insbesondere im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland mit dem Ziel der gemeinsamen Interessenvertretung, Lobbyarbeit und Vermarktung

C.8 Kommunalfinanzen

Durch erhebliche Gewerbesteuererstattung in den Jahren 2000 und 2001 wurden erhebliche Fehlbeträge im Verwaltungshaushalt der Stadt Strausberg aufgebaut. Im Jahr 2004 hatte die Stadt Strausberg einen Fehlbetrag von 8 Mio. EUR im Verwaltungshaushalt auszuweisen.

Diese finanzielle Situation würdigend entschied das Ministerium des Innern 2004 eine rückzahlbare Bedarfszuweisung an die Stadt Strausberg vorzunehmen. Parallel dazu hat die Stadt zahlreiche eigene Konsolidierungsmaßnahmen vor allem im Personalbereich seit 2003 durchgeführt. Die sich stabilisierenden eigenen Steuereinnahmen und die Ausgabenreduzierung führten dazu, dass ab 2005 die aufgelaufenen Fehlbeträge kontinuierlich abgebaut wurden und werden. Mit der Jahresrechnung 2006 wird noch ein Fehlbetrag von 3,5 Mio. EUR ausgewiesen. Bei Beibehaltung der positiven Rahmenbedingungen und der konsequenten Sparpolitik wird ein Haushaltsausgleich für das Jahr 2010 erwartet. Die Planungen für notwendige Investitionen in die Infrastruktur sowie für Zuschüsse zu Vereinen, Museen etc. (Freiwillige Leistungen) müssen auch zukünftig sorgfältig und vorausschauend geplant werden.

Die Steuereinnahmen bewegen sich im Zeitraum 2000 bis 2003 mit rd. 270 EUR pro EW und Jahr in etwa auf dem Niveau des Landkreises Märkisch-Oderland. Höhere Gewerbesteuereinnahmen sind auch perspektivisch durch die spezifische Wirtschaftsstruktur und den hohen Behördenanteil nicht zu erwarten.

In dem Investitionsprogramm 2005 bis 2009 werden für die Jahren 2007 bis 2009 die Schwerpunkte auf kommunale Investitionen in den Schul- und Kitastandorten, in der Sicherung der Kofinanzierung der Städtebauförderung (Sanierungsgebiet Altstadt) und auf den Straßenbau (Schwerpunkt straßenbegleitender Radwegebau) gesetzt.

Mit der Einführung des Finanzausgleichsgesetzes (FAG) zum Jahresbeginn 2007 hat sich die Mittelausstattung bzw. die Bedarfszuweisung für die Mittelzentren im Land Brandenburg verbessert. Der Zuschuss wurde um 800.000 EUR p.a. erhöht.

INSEK-Handlungsbedarf

- Sicherung der kommunalen Kofinanzierung für die im Rahmen des INSEK als Prioritäten definierten Aufgaben

C.9 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

Stärken
Leistungsfähige S-Bahn und Regionalbahn-Anbindung nach Berlin
Wirtschaftsfaktor und Arbeitsplatzstandort Bundeswehr
Ausstattung mit zentralörtlichen und mittelzentralen Funktionen (Bildung, Kultur, Freizeit, Sport, Handel u.a.)

Chancen
Entwicklung des Verkehrslandeplatzes Strausberg als Ausweichstandort zum Flughafen Berlin Tempelhof in Ergänzung zum Flughafen Berlin-Brandenburg International (BBI)
Ausbau der Regionalen Kooperation im Östlichen Berliner Umland
Weiterentwicklung zum (hochwertigen) Wohnstandort mit guter Infrastrukturausstattung
Entwicklung der Naherholungsqualitäten

Schwächen
Bandstadtcharakter: lange Wege in das Stadtzentrum
Unbefriedigende überörtliche verkehrliche Anbindung (Entfernung zur Autobahn A 10)

Risiken
Abhängigkeit von Standortentscheidungen Dritter (Bundeswehrstandort, Funktion des Regionalflughafens etc.)
Rückläufige Ausstrahlungseffekte aus Berlin
Demografische Entwicklung: perspektivisch Rückgang der Bevölkerung

D. Leitbild und Entwicklungsziele

D.1 Leitbildslogan

Der Leitbildslogan für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung der Stadt Strausberg bis zum Jahr 2020 lautet:

„Strausberg 2020:
Stark im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland“

Der Leitsatz betont zwei Entwicklungsrichtungen: Zum einen die vorwärtsgerichtete und zukünftig angestrebte zentrale Rolle und Funktion der Stadt entsprechend dem von der Landesregierung vorgegebenen Motto „Stärken stärken“ und zum anderen den regionalen Bezug. Nur in und mit der Region kann es der Stadt gelingen, die angestrebte wichtige Position in der Region wahrzunehmen.

Als regionaler Bezugsrahmen wird der „Zukunftsraum Östliches Berliner Umland“ gewählt. Die für den Zukunftsraum gewählte Leitlinie *„Verbesserung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Integrierte Standortentwicklung und interkommunale Kooperation“* ergänzt den für die Stadt Strausberg gewählten Slogan.

Dieser Leitsatz grenzt sich eindeutig von dem für das touristische Marketing sehr geeigneten Slogan „Grüne Stadt am See“ ab. Dieser sollte für das touristische Marketing und für die Bestrebungen zur Erlangung des Status als „staatlich anerkannter Erholungsort“ weiter verwandt werden.

Der Leitbildslogan wird nachstehend mit Entwicklungszielen untersetzt. Diese greifen das gesamte Handlungsspektrum kommunalen Handelns zur Stadt- und Wirtschaftsentwicklung auf.

D.2 Entwicklungsziele

Die insgesamt acht Entwicklungsziele werden nachstehend detailliert dargestellt. Der gegenwärtigen Situation wird zunächst der angestrebte Zielzustand mit dem Zeithorizont 2020 gegenübergestellt. Die allgemeine Zielstellung wird jeweils durch Detailaussagen und / oder quantitative Zielaussagen untersetzt und spezifiziert.

Vier der acht Entwicklungsziele sind vor allem nach außen gerichtet. Dabei handelt es sch um die Ziele

- I. Dynamisches Mittelzentrum
- II. Zentraler Wirtschaftsstandort im regionalen Verbund
- III. Innovativer Bundeswehrstandort
- IV. Lebendiger Erholungsort

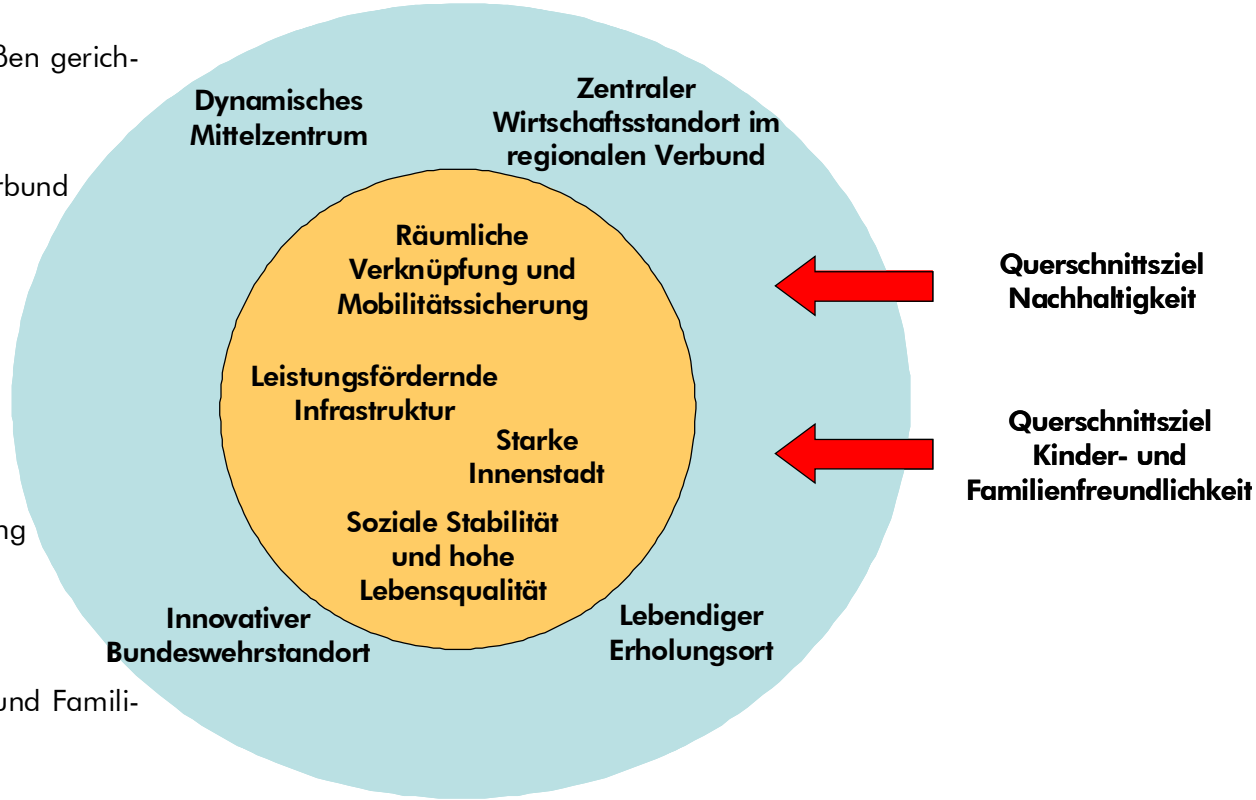
Vier Ziele sind insbesondere auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Stadt ausgerichtet. Dazu zählen:

- V. Soziale Stabilität und hohe Lebensqualität
- VI. Räumliche Verknüpfung und Mobilitätssicherung
- VII. Leistungsfördernde Infrastruktur
- VIII. Starke Innenstadt

Die Querschnittsziele „Nachhaltigkeit" sowie „Kinder- und Familienfreundlichkeit" ergänzen den Zielkanon.

Die nachstehende Grafik verdeutlicht das Zusammenspiel von nach außen und nach innen wirkenden Zielen sowie den Querschnittszielen:

Abb. 8 Entwicklungsziele Stadt Strausberg 2020



Oberziel I. Dynamisches Mittelzentrum	
Strausberg ist…	Strausberg wird…
Mittelzentrum im Osten von Berlin mit hoher Bedeutung für den ländlichen Raum.	die Position als wichtigstes Mittelzentrum und Achsenendpunkt im östlichen Umland Berlins voll ausschöpfen. Die Ausstrahlungskraft umfasst den Bereich bis zur A 10 im Westen sowie das ländlich geprägte Umland im Landkreis Märkisch-Oderland.

Detailziele:

- Herstellung des 20 min-Taktes der S-Bahn bis nach Strausberg-Nord (bis 2010)
- Erhöhung der Attraktivität für Zuzügler und Zuwanderer (vor allem aus Berlin)
- Bereitstellung ausreichender Wohnbaulandflächen für Zuzügler
- Stabilisierung der Einwohnerzahl bei rd. 26.000 bis 2020
- Ausbau der Interkommunalen Zusammenarbeit / gemeinsamen Interessenvertretung im Zukunftsraum
- Weiterentwicklung des Sport- und Erholungsparks Strausberg
- dauerhafte Sicherung und weitere Profilierung überörtlich ausstrahlender und mittelzentraler Angebote (Bildung, Freizeit, Gesundheit etc.) für die Region
- Verbesserung des Images und der Wahrnehmung nach außen

Oberziel II. Zentraler Wirtschaftsstandort im regionalen Verbund	
Strausberg ist…	Strausberg wird…
ein Wirtschaftsstandort mit regionaler Bedeutung. In einigen Zukunftsbranchen bestehen entwicklungsfähige Potenziale und das Innovationsklima entwickelt sich schrittweise positiv.	die Chancen weiterer wirtschaftlicher Profilierung im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland wahrnehmen und spezifische Qualitäten bedarfsgerecht ausbauen.

Detailziele:

- Verbesserung der verkehrlichen Anbindung und Erschließung Strausbergs
- Ertüchtigung und Qualifizierung des Verkehrslandeplatzes Strausberg im Kontext der BBI-Entwicklung
- Sicherung eines vorausschauenden Gewerbeflächenangebotes im regionalen Kontext
- Unterstützung des Branchenschwerpunktes Luftfahrttechnik und anderer entwicklungsfähiger Branchen im regionalen Kontext
- Erhöhung der Bedeutung Strausbergs als Arbeitsplatzstandort
- Verbesserung der innerörtlicher Straßenverbindungen
- Unterstützung vorhandener Netzwerke und des Technologietransfers
- Unterstützung und Verbesserung des Gründungs- und Innovationsklimas

Oberziel III. Innovativer Bundeswehrstandort	
Strausberg ist…	Strausberg wird…
einer der profiliertesten Bundeswehrstandorte Deutschlands. Forschungs- und wissensintensive, national wie international agierende und vernetzte Einrichtungen kennzeichnen das Profil der Stadt.	die Rahmenbedingungen für den Erhalt und die Weiterentwicklung des durch die Bundeswehr gegebenen Kompetenz-Cluster chancenorientiert weiter verbessern.

Detailziele:

- Intensivierung der Lobbyarbeit und der gemeinsamen Interessenvertretung von Bundeswehr und Stadt Strausberg ggü. Bund, Land, EU und Kreis
- Erhöhung der wirtschaftlichen Effekte der Bundeswehr für die lokale / regionale Wirtschaft
- intensive Verankerung der Bundeswehr sowie der Bundeswehrangehörigen und –gäste in das soziale und gesellschaftliche Leben der Stadt
- Nutzung der internationalen Reputation des Bundeswehrstandortes Strausberg für das Marketing und die Außendarstellung der Stadt
- Erhöhung des Anteils der Bundeswehrangehörigen mit dauerhaftem Wohnort in der Stadt Strausberg
- Unterstützung des know-how-Transfers zwischen Bundeswehr und Wirtschaft

Oberziel IV. Lebendiger Erholungsort	
Strausberg ist…	Strausberg wird…
die schöne grüne Stadt am See mit herausragenden Natur- und Landschaftsqualitäten sowie wichtiger Freizeit- und Naherholungsstandort mit regionaler Ausstrahlung.	das Prädikat Erholungsort anstreben, attraktive infrastrukturelle Rahmenbedingungen gewährleisten und erholungsbezogene Angebote ausbauen.

Detailziele:

- Erlangung des Prädikats „Staatlich anerkannter Erholungsort Strausberg“
- Verbesserung der touristischen Infrastruktur (Wegebau, Ufergestaltung, Leitsysteme etc.)
- Entwicklung buchbarer Angebote für Naherholungssuchende / Tagestouristen und Besucher im regionalen Verbund
- Profilierung als Standort für Veranstaltungen, Events, Tagungen etc. von landesweiter Bedeutung
- Weiterer Ausbau des sporttouristischen Angebotes des SEP in Zusammenarbeit mit den ansässigen Vereinen
- Umweltgerechte Entwicklung der Kulturlandschaft

Oberziel V. Soziale Stabilität und hohe Lebensqualität	
Strausberg ist…	Strausberg wird…
Lebensmittelpunkt für die Region mit einem Einzugsbereich von rd. 60.000 Einwohnern und Wohnort von über 26.000 Einwohnern.	attraktiver Wohnstandort mit differenzierten Angeboten für verschiedene Bevölkerungsgruppen und Einkommensniveaus. Die Bevölkerung beteiligt sich im Rahmen ihres bürgerschaftlichen Engagements aktiv an der Weiterentwicklung des Gemeinwesens. Strausberg steht für Toleranz, Zivilcourage und Respekt im Umgang miteinander.

Detailziele:

- Schaffung bzw. Sicherung soziokultureller Angebote und Begegnungsstätten auf Stadtteilebene und für die Gesamtstadt
- Steigerung der Identität der Bürger mit der Stadt und Unterstützung des Verantwortungsbewusstseins
- Optimierung der Service- und Unterstützungsangebote der Verwaltung für ihre Bürger
- Fortführung, Ausbau und weitere Qualifizierung des Prozesses Lokale Agenda
- Qualifizierung der Wohnumfelder
- Anpassung und Weiterentwicklung des Mietwohnungsbestandes (altersgerechter Wohnraum, Barrierefreiheit etc.)
- Weiterentwicklung der Qualitäten der Stadtbereiche sowie des Ortsteils Hohenstein
- Unterstützung der Wohneigentumsbildung

Oberziel VI. Räumliche Verknüpfung und Mobilitätssicherung	
Strausberg ist…	Strausberg wird…
durch die Bandstadt charakterisiert. Heterogene Siedlungsstrukturen haben Auswirkungen auf die räumliche Schwerpunktsetzung und die Entwicklung der Stadtmitte.	die verkehrliche und siedlungsstrukturelle Verknüpfung zwischen den Stadtbereichen sichern und ausbauen. Die Stadtbereiche zeichnen sich durch spezifische Standortqualitäten aus.

Detailziele:

- Attraktivitätssteigerung des ÖPNV als Alternative zum motorisierten Individualverkehr
- Qualifizierung der S-Bahnhöfe und Bahnhofsumfelder zu leistungsgerechten Umsteigepunkten
- Herstellung und Ausbau der Verbindungen zwischen den Bahnhöfen und den zentralen Stadtbereichen und wichtigsten Wohnbereichen der Stadt
- Herstellung eines (Fahrrad-)Wegenetzes im Stadtgebiet
- langfristiger Erhalt der Strausberger Eisenbahn und der Straussee-Fähre

Oberziel VII. Leistungsfördernde Infrastruktur	
Strausberg ist…	Strausberg wird…
durch soziale, bildungsbezogene und technische Infrastrukturangebote gekennzeichnet, die dem mittelzentralen Status entsprechen.	die demografischen Herausforderungen annehmen und differenzierte Infrastrukturangebote für die Stadt, die Wirtschaft, ihre Bewohner und Besucher bereithalten.
Detailziele:	
• Erhalt, Modernisierung sowie inhaltliche Profilierung und Weiterentwicklung der Kita- und Schulangebote • Aufrechterhaltung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung des hohen Niveaus an kommunalen kulturellen sowie sport- und freizeitbezogenen Angeboten • Einbindung und Gewinnung privater und / oder gemeinnütziger Partner zur Aufrechterhaltung und Sicherung sozialer, bildungs- und freizeitbezogener der Infrastruktur • Sicherung und Herstellung effizienter bzw. effektiver technischer Infrastrukturangebote (Ver- und Entsorgung) und wirtschaftlicher Infrastrukturangebote	

Oberziel VIII. Starke Innenstadt	
Strausberg ist…	Strausberg wird…
eine Stadt mit unterschiedlich ausgeprägten Qualitäten der Stadtbereiche. Die Innenstadt profiliert sich schrittweise in der Stadt und darüber hinaus.	die funktionale Stärkung und Weiterentwicklung der Innenstadt als besondere Aufgabe annehmen und in den Mittelpunkt der Stadtentwicklungspolitik stellen.
Detailziele:	
• Abschluss der Altstadtsanierung bis Ende 2013 • Verbesserung der Position der Innenstadt als Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort (quantitative Erweiterung / qualitative Aufwertung) • Unterstützung der Wohneigentumsbildung in der Innenstadt und Stärkung des Wohnstandortes Innenstadt • Herstellung günstiger Rahmenbedingungen für wirtschaftliche Tätigkeit und für Investitionen in der Innenstadt • Reduzierung des Leerstandes und Entwicklung von Nachnutzungsmöglichkeiten für Baulücken	

Querschnittsziel: Kinder- und familienfreundliche Stadt	
Strausberg ist…	Strausberg wird…
eine Stadt, die über ein breit gefächertes Angebot an Daseinsfürsorge für Kinder, Jugendliche sowie Familien verfügt und diese auch zunehmend auch für ältere Bevölkerungsgruppen vorhält.	sich insbesondere dem demografischen Wandel stellen und sein differenziertes Angebot im Bereich Bildung, Kultur, Sport, offener Jugendarbeit, Freizeit und Erholung sowie sozialer Dienstleistungen für alle Bevölkerungsgruppen und Kulturen weiter ausbauen.

Detailziele:

- Pflege und Ausbau der vielfältigen, bestehenden Jugend-, Kultur- und Sportangebote.
- Stärkung der vielfältigen Vereinslandschaft in Bürger-, Jugend-, Kultur- und Sportvereinen sowie Vereinen der sozialen Fürsorge.
- Berücksichtigung der Auswirkungen des demografischen Wandels im Hinblick auf die ältere Generation.
- Etablierung des Mehrgenerationenhauses als Bestandteil der sozikulturellen Aktivitäten in der Stadt.
- Ausbau der Aktivitäten des Kinder-, Jugend-, und Familienbüros, um insbesondere Bürger ohne Gruppenbindungen (Vereine, Interessengruppen) anzusprechen.
- Nachhaltige Festigung des „Lokalen Bündnisses für Familien“
- Integration von Neubürgern und Migranten in die vielseitig gesellschaftlichen Strukturen des Gemeinwesens.

Querschnittsziel: Nachhaltigkeit	
Strausberg ist…	Strausberg wird…
eine Stadt, die sich einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet hat. Lokale-Agenda-Beiräte geben jedem interessierten Bürger die Möglichkeit zur Mitwirkung.	seine Potenziale unter Berücksichtigung des Lokale Agenda Prozesses und des daraus entwickelten Leitbildes stärken. Bisher Erreichtes wird überprüft und den sich ständig verändernden Rahmenbedingungen, entsprechend den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung angepasst.

Detailziele:

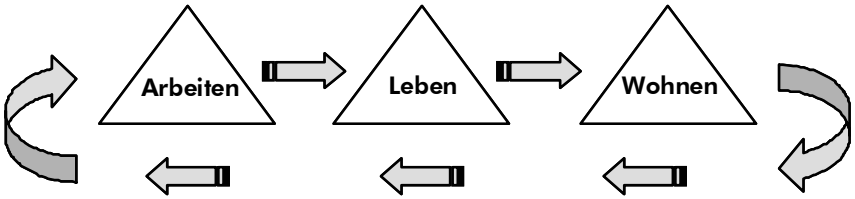
- Abstimmungen zwischen der Stadtverwaltung, lokalen Akteuren und Agenda Beiräten hinsichtlich der kommunalen Gesamtentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit.
- Quantifizierung Profilbestimmender Ziele des Leitbildes Lokale Agenda mit Schwerpunkt auf die Entwicklung von Natur und Landschaft.
- Kontinuierliche Überprüfung geeigneter Kennzahlen zur Beobachtung der Entwicklung bei der Umsetzung von Zielen der Lokalen Agenda.
- Bewertung und Analyse des Umsetzungsstandes und ggf. Ableitung von Handlungserfordernissen.
- Verstärkung öffentlichkeitswirksamer Aktivitäten zur Schaffung einer breiten Akzeptanz und zur Sensibilisierung für eine nachhaltige Entwicklungsstrategie.

E. Strategischer Ansatz

E.1 Arbeiten – Leben - Wohnen in Strausberg

Die definierten Ziele setzen auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen der Stadt Strausberg als Standort für Wohnen, Arbeiten und Leben.

Wohnen, Arbeiten und Leben stehen gleichgewichtig nebeneinander und bedingen sich gegenseitig. Attraktive Wohnstandorte bewirken eine erhöhte Nachfrage nach Infrastruktur- und Freizeitangeboten vor Ort. Dies erzeugt wirtschaftliche Aktivitäten und schafft neue Erwerbsmöglichkeiten, wodurch wiederum Zuwanderer angezogen oder die Einkommenssituation der Bevölkerung vor Ort verbessert werden kann. Dies erzeugt ein positives Gesamtklima und unterstützt die Investitionsbereitschaft aller Partner.



Die Handlungsstrategie am Standort Strausberg muss daher gleichermaßen auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen aller Bereiche setzen. Angesichts der Vielfalt der Aufgaben und Herausforderungen wäre eine Fokussierung oder Schwerpunktsetzung auf eine der drei Hauptaufgaben nicht zielführend.

Die Stellschrauben zur Verwirklichung und Erreichung der Ziele setzen sich zusammen aus einem Mix baulicher und nichtbaulicher bzw. nicht-investiver Maßnahmen, aus eigenen Aktivitäten und Aufgaben, Aufgaben die in regionaler Kooperation erfüllt werden können und den Aktivitäten Dritter sowie einer plausiblen und nachvollziehbaren räumlichen Schwerpunktsetzung.

Nachstehend werden

- zunächst die räumlichen Entwicklungs- und Handlungsschwerpunkte präzisiert,
- im Anschluss die Förder- und Finanzierungsstrategie dargestellt und
- zum Abschluss die Maßnahmen im Einzelnen inkl. einer Einschätzung zur Prioritätensetzung beschrieben.

E.2 Räumliche Entwicklungsschwerpunkte

Aus den INSEK-Handlungsbedarfen (s.o.) und den Entwicklungszielen kristallisieren sich einige Stadtbereiche heraus, in denen Maßnahmen bevorzugt eingeleitet und umgesetzt werden sollten, um die definierten Ziele und die größtmöglichen Effekte zu erreichen. In den Stadtbereichen greifen verschiedene Maßnahmen ineinander, bedingen und unterstützen sich gegenseitig. Durch die Bündelung verschiedener Maßnahmen kann der stadtentwicklungspolitische und wirtschaftliche Effekt merklich gesteigert werden.

Die Schwerpunkte werden nachstehend räumlich gefasst und mit ihren wichtigsten Zielstellungen beschrieben:

- Innenstadt

  Zum Entwicklungsschwerpunkt Innenstadt zählt neben dem förmlich festgesetzten Sanierungsgebiet der Strausberger Altstadt ein weiterer Bereich mit einem Radius von etwa 1 km. In diesem Radius befinden sich zentrale Einrichtungen (Krankenhaus, OSZ, Gymnasium, Stadtverwaltung etc.), weitgehend sanierte und stabile Geschoßwohnungsbauquartiere und noch entwickelbare Flächen innerhalb des Siedlungszusammenhanges sowie der S-Bahnhof Strausberg-Stadt.

  Begrenzt wird der Handlungsschwerpunkt Innenstadt vom Straussee im Westen, der Gielsdorfer Chaussee im Norden, dem Gebiet um den Mühlenweg im Osten und von der Straße „Am Wasserwerk“ im Süden.

  Entwicklungsziele liegen hier vor allem in der Sicherung und in dem Ausbau der stadtzentralen Funktion dieses Bereiches und der Stärkung als Wohnstandort.

- Strausberg-Nord

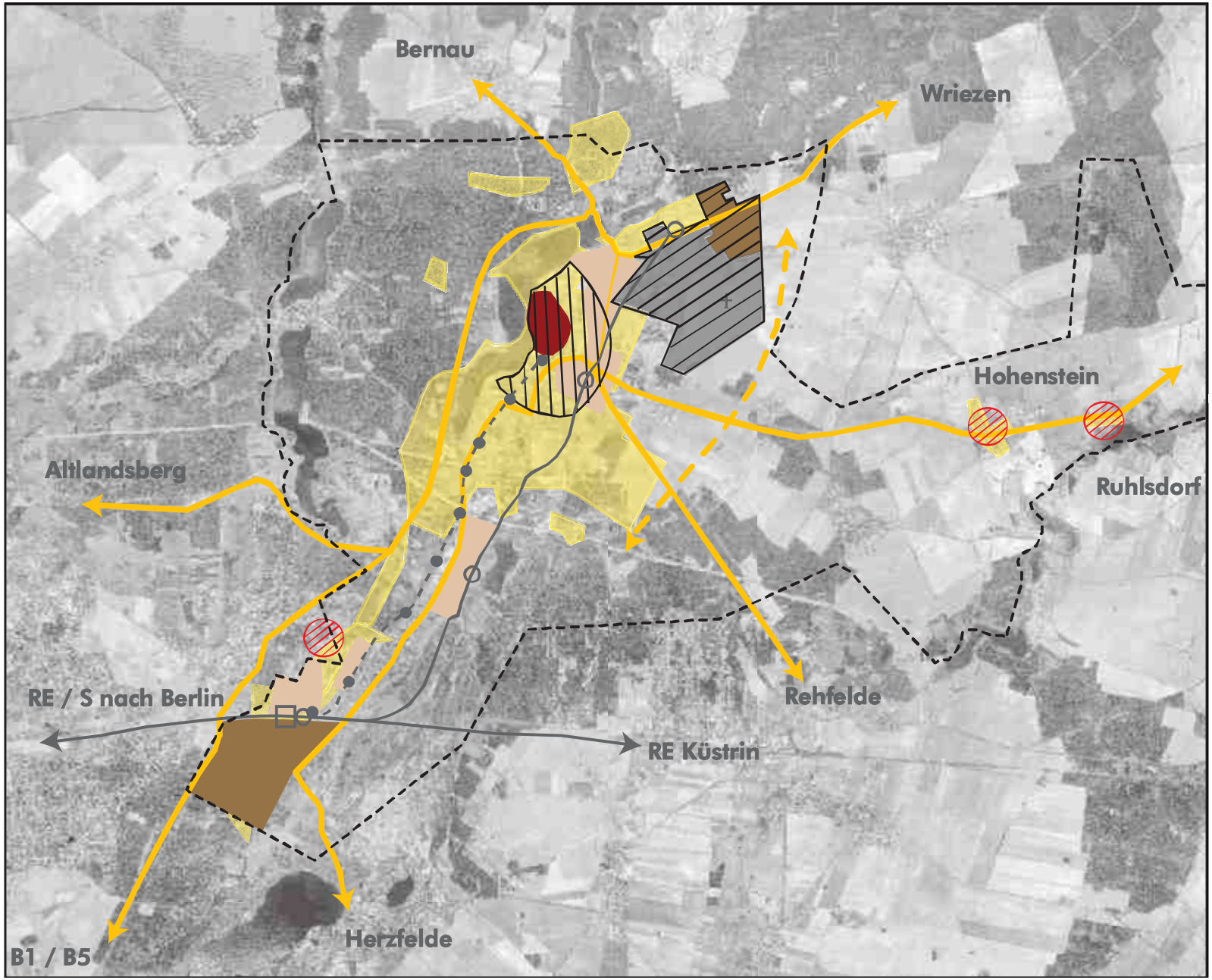
  Der Schwerpunkt Strausberg-Nord grenzt nordöstlich an den Handlungsschwerpunkt Innenstadt an. Hier befinden sich der Bundeswehrstandort Prötzeler Chaussee, der Verkehrslandeplatz Strausberg, der S-Bahn-Endhaltepunkt Strausberg-Nord, die Gewerbeflächen Strausberg-Nord und am Flugplatz sowie eine Reihe weiterer mittelzentraler Angebote. Die Begrenzung besteht aus der Kastanienallee im Westen, den Flächen nördlich der Prötzeler Chaussee im Norden, dem Segelfliegerdamm im Osten und der Abgrenzung des Flugplatzes und des Gewerbeparks im Süden.

  Die Entwicklungsziele liegen in der Stärkung des Wirtschaftsstandortes Strausberg, der Entwicklung und Ertüchtigung des Flugplatzes sowie der langfristigen Sicherung der Bundeswehrstandortes.

- Entwicklungsschwerpunkt Sport- und Erholungspark Strausberg

  Der Sport- und Erholungspark (SEP) liegt im Südwesten des Stadtgebietes, knapp 1 km vom Bahnhof Strausberg - Vorstadt entfernt. Ein Teil des SEP liegt noch auf der Gemarkung Petershagen-Eggersdorf; soll aber der Stadt Straus-

Wirtschaftsorientiertes Integriertes Stadtentwicklungskonzept Strausberg



Räumliche Entwicklungsschwerpunkte

- Entwicklungsschwerpunkt Innenstadt
- Entwicklungsschwerpunkt Strausberg-Nord
- Entwicklungsschwerpunkte
- Altstadt / Sanierungsgebiet
- komplexer Wohnungsbau
- Sonstige
- Gewerbegebiete / Flugplatz
- Bundeswehr - Standorte
- östliche Umfahrung (in Planung)
- Strausberger Eisenbahn
- S-Bahn mit Haltepunkten
- Regionalbahn mit Haltepunkten
- Hauptverkehrsstraßen
- generalisierte Stadtgrenze Strausberg

Planstand: April 2007

0m 300m 600m 900m

complan

berg zugeordnet werden.
Entwicklungsziel ist die Sicherung und die Qualifizierung der vorhandenen Angebote zur Steigerung der überörtlichen Bedeutung und zur Untersetzung der mittelzentralen Funktion.

- Entwicklungsschwerpunkt Dorflagen Hohenstein und Ruhldorf
  Die Dorflagen Hohenstein und Ruhlsdorf liegen im Osten der Strausberger Gemarkung und bilden den Übergang in das ländlich geprägte östliche Umland im Naturpark Märkische Schweiz.
  Mit Mitteln aus dem Dorferneuerungsprogramm sowie im Rahmen der LEADER+-Region konnten hier in den vergangenen Jahren wichtige Investitionen getätigt werden (z.B. Dorfgemeinschaftshaus).
  Zukünftig geht es hier darum, die Dorflagen weiter zu stabilisieren und in das Maßnahmeprogramm zum Ausbau der touristischen Infrastruktur auf Grundlage der Erholungsortkonzeption einzubinden.

E.3 Vorranggebiete Wohnen

Unter dem Eindruck des demografischen Wandels, den in einigen Landesteilen erheblichen Wohnungsleerständen sowie der Zielstellung der Stärkung der Innenstädte und Zentren hat das Land Brandenburg die Wohneigentums- und Wohnraumförderung neu ausgerichtet bzw. bereitet dies durch weitere Richtlinien derzeit vor. Zielstellung ist die Bindung vor allem der Zielgruppen „Familien“ und „Ältere Menschen“ an die Innenstädte, um die Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen hier zu stabilisieren.

Die Richtlinie zur Wohneigentumsförderung in Innenstädten („WohneigentumInnenstadtR“) liegt bereits seit Februar 2007 vor. Die Eigentumsförderung ist zukünftig ausschließlich innerhalb der innerstädtischen Sanierungs- und Entwicklungsgebiete sowie in den von den Städten im Rahmen der INSEKs zu definierenden innerstädtische „Vorranggebieten Wohnen“ möglich.

Weitere Richtlinien und Programme sind inzwischen rechtskräftig, u.a. zur Wohnraumanpassung, zum nachträglichen Anbau von Aufzügen etc.. Auch hier wird sich die Förderung und Unterstützung zukünftig voraussichtlich auf die Vorranggebiete Wohnen beschränken.

Die Stadt Strausberg nimmt diese neue Herausforderung an. Aufgrund der spezifischen Stadt- und Siedlungsstruktur der Stadt Strausberg („Bandstadt“) ist die Begrenzung des Vorranggebietes Wohnen auf den per Satzungsbeschluss definierten Bereich des

Sanierungsgebietes nicht sinnvoll und zielführend. Vorgesehen ist daher die Ausweisung verschiedener Vorranggebiete Wohnen mit unterschiedlichen Zielperspektiven und mit einer eindeutigen Prioritätensetzung zugunsten der Alt- und Innenstadt. Damit wird sowohl dem Bandstadt-Charakter Rechnung getragen als auch eine aktive innenstadtstärkende Stadtentwicklungspolitik ermöglicht.

In den definierten Vorranggebieten wird nicht nur die Anwendung der Wohneigentumsrichtlinie angestrebt. Vielmehr geht es darum, durch Anpassungen auch im Mietwohnungsbestand auf die Anforderungen einer mobilen und älteren sowie durch kleinere Haushaltsgrößen geprägten Bevölkerungsstruktur zu reagieren sowie neue Wohnformen (Mehrgenerationenhäuser, generationsübergreifendes Wohnen o.ä.) anzubieten, um diese Bereiche nachhaltig stabil zu halten.

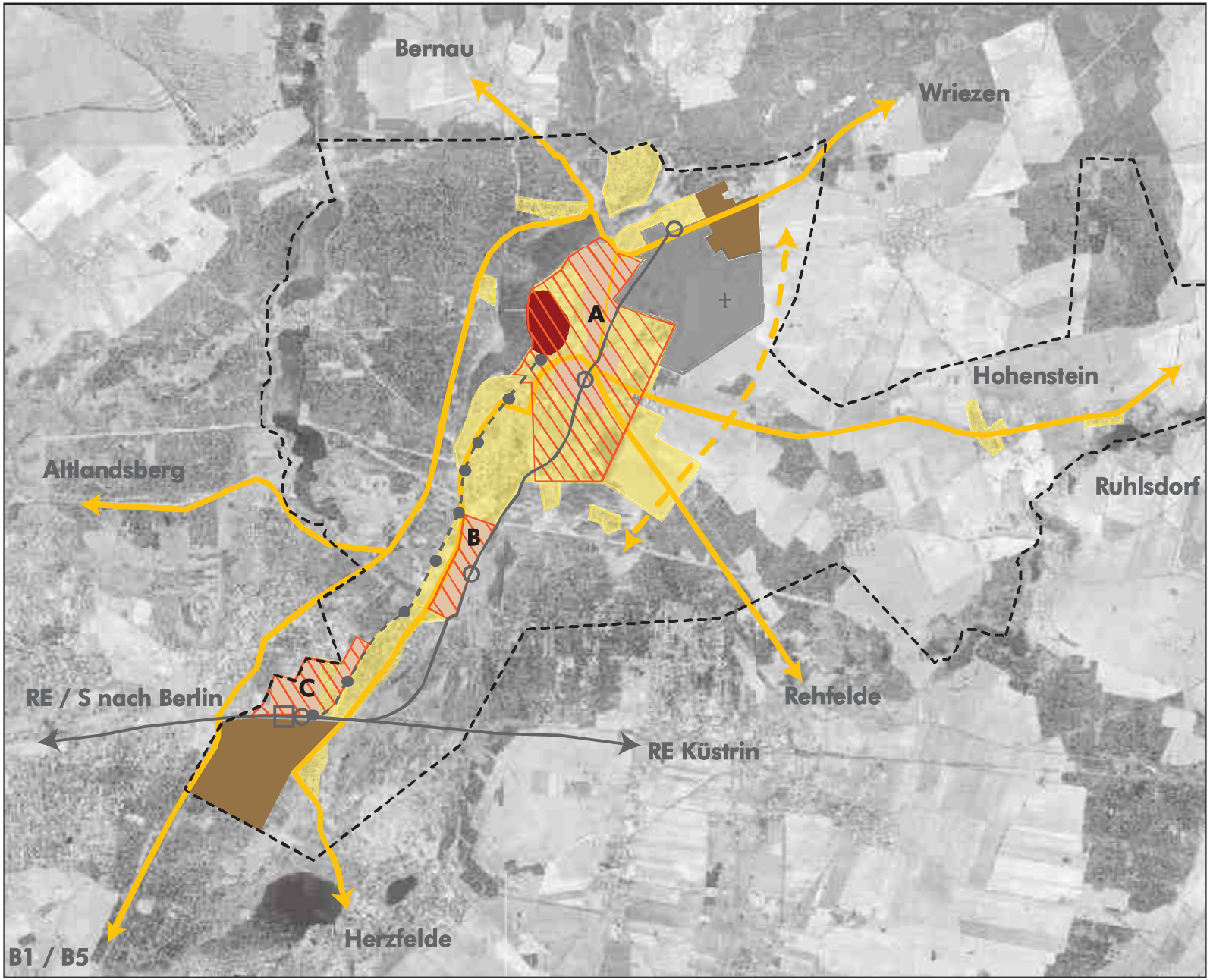
Vor diesem Hintergrund werden für die Stadt Strausberg drei Vorranggebiete Wohnen ausgewiesen:

- <u>Innenstadt - Vorranggebiet Wohnen 1. Priorität</u>
  Die Abgrenzung des Vorranggebiets Wohnen Innenstadt deckt sich mit dem oben bezeichneten Handlungsschwerpunkt Innenstadt. Für den Wohnstandort geht es hier vor allem um die Steigerung der Einwohnerzahl im Stadtkern bzw. der Altstadt. Neben der Wohneigentumsförderung sollen weitere Instrumente eingesetzt werden: die gezielte Nachnutzung von Baulücken und Beseitigung von Leerständen, sowie die Schaffung von Bauflächen für Zuzügler im Stadtkern bzw. den definierten Innenstadtrandbereichen sowie die Anpassung von Grundrissen an zukünftige Bedarfe.

- <u>Hegermühle - Vorranggebiet Wohnen 2. Priorität</u>
  Der Stadtteil Hegermühle nimmt eine wichtige Brücken- und Verbindungsfunktion im Stadtgebiet zwischen der Innenstadt und der Vorstadt sein.
  Notwendig ist hier vor allem die Stabilisierung der sozialen Struktur. Neben der mittelfristig erforderlichen Anpassung des Mietwohnungsbestandes sind soziokulturelle Unterstützungsmaßnahmen erforderlich.

- <u>Vorstadt - Vorranggebiet Wohnen 2. Priorität</u>
  Die Vorstadt hat sich in den vergangenen Jahren auf Grund der optimalen ÖPNV-Anbindung nach Berlin als stabiler Wohnstandort entwickelt. Gelegen im Süden der Stadt, hat der Bereich eine wichtige Funktion als „Aushängeschild“ und Eingangstor für die Stadt Strausberg.
  Der unmittelbare Handlungsbedarf ist vergleichsweise gering. Mittel- und langfristig geht es in der Vorstadt darum, durch gezielte Maßnahmen den Mietwohnungsbestand an veränderte Bedarfe anzupassen und die soziale Stabilität zu sichern.

Wirtschaftsorientiertes Integriertes Stadtentwicklungskonzept Strausberg



Vorranggebiete Wohnen

- Vorranggebiete Wohnen
- A Innenstadt - 1. Priorität
- B Hegermühle - 2. Priorität
- C Vorstadt - 2. Priorität
- Altstadt / Sanierungsgebiet
- komplexer Wohnungsbau
- Sonstige
- Gewerbegebiete / Flugplatz
- Bundeswehr - Standorte
- Strausberger Eisenbahn
- S-Bahn mit Haltepunkten
- Regionalbahn mit Haltepunkten
- Hauptverkehrsstraßen
- generalisierte Stadtgrenze Strausberg

Planstand: April 2007

0m 300m 600m 900m

complan

E.4 Förder- und Finanzierungsinstrumente

Die Stadt Strausberg wird die für die Erreichung der definierten Ziele notwendigen eigenen Maßnahmen einleiten und ihre Investitionen und verfügbaren Haushaltsmittel entsprechend priorisieren. Ferner setzt die Stadt bei der Umsetzung der Handlungsstrategie auf die gezielte Unterstützung durch das Land Brandenburg, den Bund sowie die Europäischen Union. Die detaillierten Angaben zum Mitteleinsatz, zu Kosten und Finanzierung sind in den Maßnahmebeschreibungen (Kap. F) enthalten.

Die **Grundförderung** aus der Stadterneuerung wird für die Weiterführung und den Abschluss der Sanierung Altstadt Strausberg bis zum Jahr 2013 eingesetzt. Über den bewilligten Kostenrahmen hinaus sind weitere Mittel zur Erreichung der Sanierungsziele erforderlich. Für die Herausforderung, den Stadtteil Hegermühle auf Dauer zu stabilisieren, setzt die Stadt Strausberg mittelfristig auf das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt".

Der Einsatz der **EFRE-Spitzenförderung** aus der nachhaltigen Entwicklung ist für die Stadt Strausberg landesseitig derzeit nicht vorgesehen. Angesichts der zukünftig gesicherten zentralörtlichen Funktion und Bedeutung der Stadt lässt der Einsatz von EFRE-Mitteln in den definierten Handlungsfeldern

- kleinräumige Wirtschaftsförderung,
- Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse,
- Verbesserung der freizeitbezogenen Infrastruktur und zur
- Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände (u.a. Brachflächenrevitalisierung, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume)

deutlich positive Effekte insbesondere in den Entwicklungsschwerpunkten Innenstadt und Strausberg-Nord erwarten.

Die **Wohnraumförderung** wird landesseitig derzeit mit der Richtlinie zur Förderung des Wohneigentums ausgefüllt. Weitere Richtlinien zum

- Nachträglichen Anbau von Aufzügen („AufzugsR")
- zur Anpassung der Wohnräume, z.B. durch Grundrissänderungen („WohnraumanpassungsR") und
- zur Unterstützung generationsübergreifenden Wohnens („GenerationsgModInstR")

sind inzwischen rechtskräftig und sollen mit differenziertem Einsatz in den Vorranggebieten Wohnen zum Einsatz kommen, wobei ein eindeutiger Schwerpunkt auf dem Innenstadtbereich bzw. dem Sanierungsgebiet liegt.

Für das **Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser** des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist im Landkreis Märkisch-Oderland bereits ein Objekt im Sanierungsgebiet ausgewählt und ein Träger gefunden. Die Bundesförderung zur Unterstützung des laufenden Betriebes (max. 40.000 EUR p.a.) soll hier im Herbst 2007 beginnen und maximal fünf Jahre laufen.

Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, Umsteigebedingungen und Aufenthaltsqualität insbesondere im Umfeld des Bahnhofs Strausberg-Stadt strebt die Stadt Strausberg auch zukünftig eine Unterstützung aus dem **Gemeinde-Verkehrsfinanzierungs-Gesetz (GVFG**) an.

Für die Verbesserung und Optimierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und zur Förderung der wirtschaftsnahen kommunalen Infrastruktur strebt die Stadt Strausberg den gezielten Einsatz von Mitteln aus der **Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GA-I)** an. Nach der derzeit geltenden und zunächst bis Ende 2008 gültigen Richtlinie ist der Mitteleinsatz für Maßnahmen zur Erschließung und Erweiterung von Gewerbeflächen nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich[18]. Der Einsatz der Mittel für die Verbesserung der touristischen infrastruktur ist nur in prädikatisierten Erholungs- und Kurorten vorgesehen.

Ausgewählte Maßnamen zur Verbesserung der Qualität der Dorflagen Hohenstein und Ruhlsdorf, zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur und zur Umsetzung der im Erholungsort-Konzept definierten Maßnahmen im ländlich strukturierten Bereich der Gemeinde Strausberg soll zukünftig mit Unterstützung aus der **Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) / LEADER+** erfolgen.

Abb. 9: Geplanter Mittel- und Programmeinsatz in den räumlichen Entwicklungsschwerpunkten

Entwicklungs-schwerpunkte	Programmeinsatz
Innenstadt	*EFRE-Spitzenförderung* *GA-Infrastruktur* *Wohneigentumsförderung* *Wohnraumanpassungsrichtlinie* *Generationsübergreifendes Wohnen* *GVFG*
zusätzlich Sanierungsgebiet Altstadt	*Grundförderung Sanierung* *Programm Mehrgenerationenhäuser*
Strausberg-Nord	*EFRE-Spitzenförderung* *GA-Infrastruktur*
Sport- und Erholungspark Strausberg	*EFRE-Spitzenförderung*
Vorstadt	*Wohneigentumsförderung* *Wohnraumanpassungsrichtlinie* *Generationsübergreifendes Wohnen* *Aufzugsrichtlinie*
Hegermühle	*Generationsübergreifendes Wohnen* *Aufzugsrichtlinie* *Soziale Stadt (mittelfristig)*
Dorflagen	*ILE / LEADER+* *GA-Infrastruktur*

[18] Die Unterstützung und Förderung für Regionalflughäfen wird in der Richtlinie komplett ausgeschlossen.

F. Maßnahmeprogramm

F.1 Maßnahmeübersicht

Das aus den INSEK-Handlungsbedarfen und den Entwicklungszielen abgeleitete Maßnahmeprogramm beschreibt einen umfassenden Katalog notwendiger, sinnvoller und möglicher Maßnahmen zur Stärkung der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung im Zeitraum bis ca. 2015/20.

Dabei kann unterschieden werden zwischen investiven / baulichen und nicht-investiven / laufenden Maßnahmen,

- deren Umsetzung vor allem Aufgabe der Stadt Strausberg ggf. in Kooperation mit regionalen oder weiteren Partnern ist und
- die einen besonderen finanziellen, organisatorischen, ressortübergreifenden und strategischen Unterstützungs- und Förderbedarf durch das Land Brandenburg oder anderer Partner benötigen.

Die Programme, die von kommunaler Seite dafür in Anspruch genommen werden sollen, sind zuvor im Wesentlichen dargestellt. Die Stadt Strausberg strebt dabei insbesondere den Einsatz von EFRE-Mitteln im Rahmen der nachhaltigen Stadtentwicklung an, auch wenn der Einsatz der EFRE-Spitzenförderung für die Stadt Strausberg landesseitig derzeit nicht vorgesehen ist.

Nachfolgend werden die Maßnahmen in der Übersicht aufgeführt. Die Priotiätensetzung entspricht der Reihenfolge. Die farbliche Unterlegung der Nummerierung beschreibt die Zuordnung zu den Themenfeldern **"Wohnen" (rot)**, **„Arbeit" (blau)** und **„Leben / Infrastruktur" (grün).**

Maßnahmen im Aufgabenbereich der Stadt Strausberg[19]

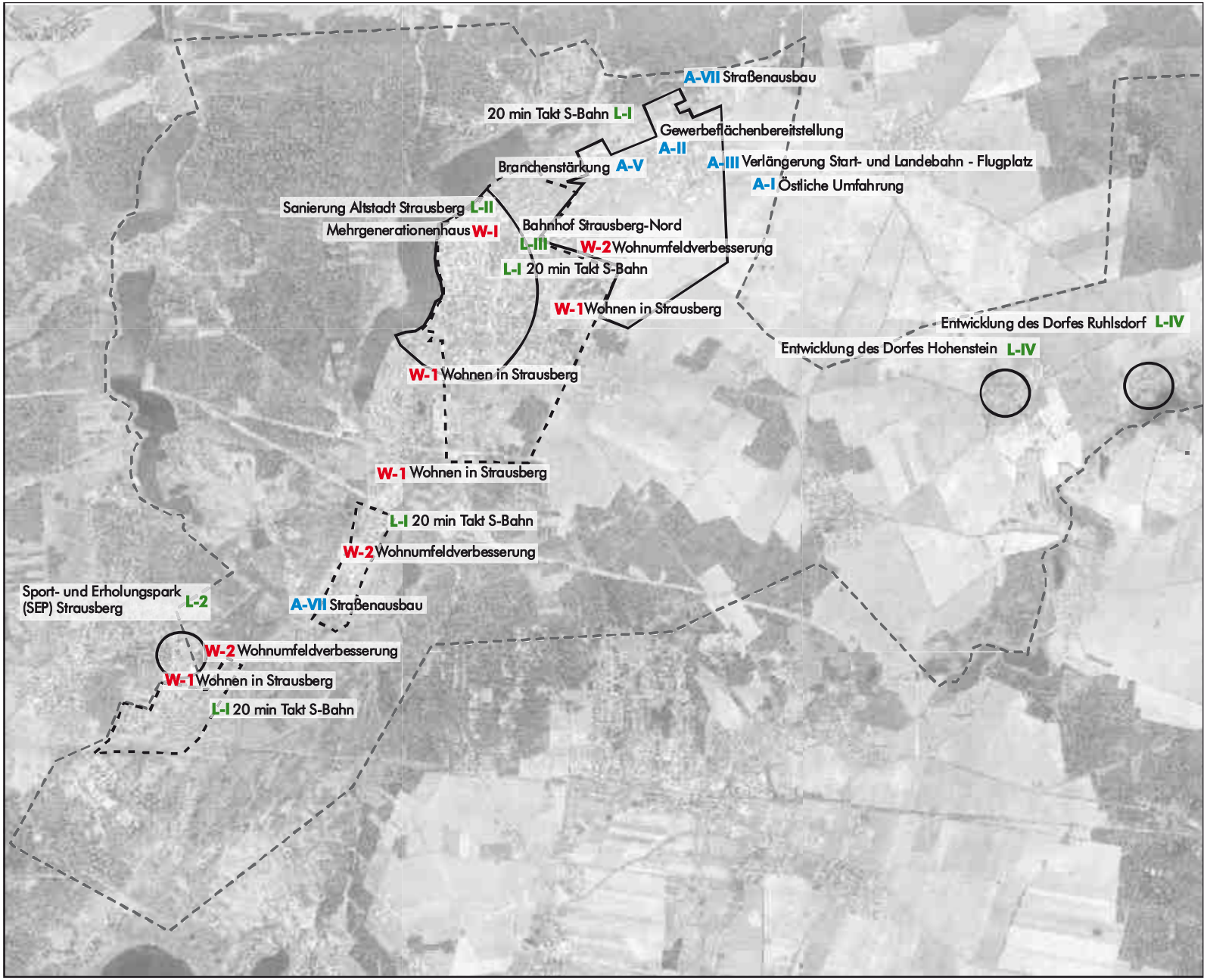
Nr.	Titel	Investiv
A-1	Offensive Wirtschaftsfreundliche Kommune	nein
L-1	Sanierung und Qualifizierung von Kitas und Schulen	ja
A-2	Auf- und Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit und Vorbereitung gemeinsamer Projekte im Zukunftsraum / Märkische S-5-Region*	nein
L-2	Weiterentwicklung und Qualifizierung des Standortes Sport- und Erholungspark (SEP) Strausberg	tlw.
W-1	Zielgruppenorientierte Angebote / Wohnflächenbereitstellung / Werbekampagne „Wohnen in Strausberg“	tlw.
A-3	Stadtmarketing-Prozess / Imagekampagne Strausberg / Touristische Vermarktung	nein
W-2	Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung	ja
L-3	Erhalt und Schutz von Natur und Landschaft	Nein
L-4	Entwicklung der Dörfer Hohenstein und Ruhlsdorf	tlw.

[19] Die mit einem * gekennzeichneten Maßnahmen werden auch im Standortentwicklungskonzept „Zukunftsraum Östliches Berliner Umland“ als prioritäre Aufgabe genannt.

Maßnahmen mit besonderem Unterstützungsbedarf

Nr.	Titel	Investiv
L-I	Herstellung des 20 min-Taktes der S-Bahn bis nach Strausberg –Nord inkl. Bau einer Ausweichstelle am Bahnhof Hegermühle*	ja
A-I	Östliche Umfahrung Strausberg – Ortsumfahrung Hennickendorf-Strausberg*	ja
A-II	Strausberg-Nord: Gewerbeflächenerschließung und Bereitstellung (Parzellierung)*	ja
A-III	Verlängerung der Start- und Landebahn am Flugplatz Strausberg*	ja
L-II	Fortsetzung und Abschluss der Sanierung in der Altstadt Strausberg, Schwerpunkte Wege und Plätze, Kulturpark, kleinräumige Wirtschaftsförderung	ja
L-III	Aufwertung Bahnhof und Bahnhofsumfeld Strausberg-Stadt / Verbindung in die Altstadt / Sanierung Stadtmauerring inkl. Bahnübergang	ja
A-IV	Lobbyarbeit und Unterstützung bei der Vermarktung der wirtschaftlichen/technologischen Potenziale und zur Interessenvertretung Bundeswehr/Stadt*	nein
A-V	Ansiedlungsmanagement und Branchenstärkung: Luftfahrttechnik / IKT*	tlw.
W-I	Mehrgenerationenhaus im Stadtzentrum	nein
A-VI	Ausbau touristische Infrastruktur: Radwege / Wegeleitsystem / Stadteingangsqualifizierung	ja
A-VII	Innerörtlicher Straßenausbau Prötzeler Chaussee / Ernst-Thälmann-Straße	ja

Wirtschaftsorientiertes Integriertes Stadtentwicklungskonzept Strausberg



Maßnahmenübersicht

(sofern räumlich zuzuordnen)

Maßnahmen Wohnen

- W-1 Wohnen in Strausberg
- W-2 Wohnumfeldverbesserung
- W-I Mehrgenerationenhaus

Maßnahmen Arbeiten

- A-I Östliche Umfahrung
- A-II Gewerbeflächenbereitstellung
- A-III Verlängerung Start- und Landebahn - Flugplatz
- A-V Branchenstärkung
- A-VII Straßenausbau

Maßnahmen Leben / Infrastruktur

- L-2 Sport- und Erholungspark (SEP) Strausberg
- L-I 20 min Takt S-Bahn
- L-II Sanierung Altstadt Strausberg
- L-III Bahnhof Strausberg-Nord
- L-IV Entwicklung der Dörfer Hohenstein und Ruhlsdorf

vorhandene Strukturen

- Entwicklungsschwerpunkte
- Vorranggebiete Wohnen
- Stadtgrenze Strausberg

Planstand: April 2007

0m 300m 600m 900m

complan

F.2 Maßnahmen im Aufgabenbereich der Stadt Strausberg

A-1	**Offensive Wirtschaftsfreundliche Kommune - Effektive Bestandspflege, Unterstützung des Gründungs- und Innovationsklimas (SIGI), Netzwerkunterstützung / Technologietransfer etc.**							
Räumliche Zuordnung	**EZ I**	**EZ II**	**EZ III**	**EZ IV**	**EZ V**	**EZ VI**	**EZ VII**	**EZ VIII**
Gesamtstadt	x	x	x	x				

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die Stadt Strausberg betreibt bereits eine aktive und serviceorientierte Wirtschaftsförderung. Neben der Vermarktung der Standortes Strausberg nach außen, der Flughafenentwicklung, sowie der regionalen und interkommunalen Zusammenarbeit stellt die Unterstützung der vorhandenen Unternehmen („Bestandspflege“), die Bereitstellung kleinteiliger Gewerbeflächen sowie eines zukunftsorientierten Gründungs- und Innovationsklimas den zentralen Schwerpunkt und die wichtigste Aufgabe der kommunalen Wirtschaftsförderung dar.

Zu den Aufgaben zählen die aktive Mitarbeit in den vorhandenen Netzwerken und Vereinigungen vor Ort, die Unterstützung der wissenschaftlich und technologisch orientierten Unternehmen, deren Vernetzung mit Wissenschaft- und Forschungseinrichtungen sowie die Unterstützung von Kooperationen zwischen lokaler und regionaler Wirtschaft sowie der Bundeswehr.
Mit der Beteiligung der Stadt an der Strausberger Innovations- und Gründer-Initiative (SIGI) ist hier bereits ein wichtiger Schritt eingeleitet.
Als Partner der lokalen Wirtschaft soll die Wirtschaftsförderung Kooperationen zwischen Unternehmen und Bildungseinrichtungen befördern bzw. an deren Zustandekommen mitwirken.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Auf- und Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit (A-2)
Stadtmarketing-Prozess Strausberg (A-3)
Fortsetzung und Abschluss der Sanierung in der Altstadt Strausberg (L-II)
Lobbyarbeit und Unterstützung (A-IV)
Ansiedlungsmanagement und Branchenstärkung (A-V)

Kosten	**Finanzierung**
40.000 EUR p.a. (über das derzeitige Budget hinaus)	Kommunale Mittel
Beteiligte	**Zeitraum**
Stadt Strausberg	2007ff

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Notwendig ist die Ermittlung des Aufwandes für die Aufgaben der Wirtschaftsförderung, die Festlegung des Aufgabenprofils und die kontinuierliche Umsetzungssicherung über den kommunalen Haushalt.

L-1	Sanierung und Qualifizierung von Kitas und Schulen							
Räumliche Zuordnung	**EZ I**	**EZ II**	**EZ III**	**EZ IV**	**EZ V**	**EZ VI**	**EZ VII**	**EZ VIII**
Gesamtstadt	x				x	x	x	x

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Ein hoher Standard der Kita- und Schulangebote ist für die Stadt Strausberg als Standortfaktor von großer Bedeutung. Nur mit einer quantitativ ausreichenden und qualitativ hochwertigen Infrastrukturausstattung sind dauerhaft Zuzüge von außen bzw. aus Berlin möglich.

Das vorliegende Standpunktmaterial: „Schulentwicklungsplanung 2004 bis 2009 der Stadt Strausberg" benennt die Schulstandorte und die standortbezogenen Handlungs- und Sanierungsbedarfe, trifft konzeptionelle Aussagen in Zusammenhang mit der kreislichen Schulentwicklungsplanung und stellt eine Prioritätenliste für die notwendigen investiven Maßnahmen auf.

Mit Ausnahme der Schiller-Realschule Strausberg sind bis ca. 2015 keine Schulschließungen auf Grund der Bevölkerungsentwicklung erforderlich. Kurz- und mittelfristige Investitionen sind nach der Entwicklungsplanung erforderlich in der

- Vorstadt-Grundschule
- Anne-Frank-Gesamtschule (Oberschule)
- Grundschule Am Annatal
- Lise-Meitner-Gesamtschule
- 1. Grundschule und
- Hegermühlen-Grundschule

Ergänzend muss sich die Stadt Strausberg aktiv um die Weiterentwicklung der Qualität der Kinderbetreuungseinrichtungen bemühen. Zu nennen sind hier:

Kita Nord, Kita Zwergenland, Hort 1. Grundschule, Kita Käthe-Kollwitz, Kita Sonnenschein, Kita am See, Kita Spatzennest, Kita Tausendfüßler, Kita und Hort Wirbelwind, kita Kinderland und Kita Juri Gagarin

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Zielgruppenorientierte Angebote / Wohnflächenbereitstellung / Werbekampagne „Wohnen in Strausberg" (W-1)

Kosten	**Finanzierung**
2,3 Mio. EUR (2007 bis 2009)	Kommunale Mittel
Beteiligte	**Zeitraum**
Stadt Strausberg	2007ff

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Die Fortschreibung des Grundlagenmaterials liegt mit Stand Dezember 2006 vor.

Notwendig ist die Abstimmung mit der kreislichen Schulentwicklungsplanung sowie die Beschlussfassung und Sicherung der Finanzierung über die kommunale Haushalts- und Investitionsplanung.

A-2 Auf- und Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit und Vorbereitung gemeinsamer Projekte im Zukunftsraum / Märkische S5-Region

Räumliche Zuordnung

Stadt Strausberg mit S- 5 Gemeinden, Gemeinden im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland und H.A.S.E.- Raum

EZ I	EZ II	EZ III	EZ IV	EZ V	EZ VI	EZ VII	EZ VIII
x	x		x	x			

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die interkommunale Zusammenarbeit hat in der Region und für die Stadt Strausberg inzwischen gute Tradition. Die Kooperation im H.A.S.E.- Raum (seit 1996),die Zusammenarbeit der S-5-Gemeinden im Bereich Tourismus (seit 2005) und die Erarbeitung des Standortentwicklungskonzeptes für den Zukunftsraum Östliches Berliner Umland (2006/7) belegen dies eindrucksvoll. Dahinter steht die Erkenntnis, dass die Stadt Strausberg viele Aufgaben im Bereich der gemeinsamen Interessenvertretung und -bündelung, Lobbyarbeit, Fördermittelgewinnung etc. nicht allein bewältigen kann.

Mit der Neuenhagener Erklärung (Ergebnis des Standortentwicklungskonzeptes) werden die Struktur und mögliche Inhalte der Kooperation aufgezeigt. Interkommunale Steuerungsrunden und Arbeitsgruppen sollen die Zusammenarbeit zukünftig sicherstellen.

Die interkommunale Zusammenarbeit ist für die Stadt Strausberg insbesondere in folgenden, zum Teil durch das Standortentwicklungskonzept bereits formulierten Projekten, sinnvoll: Gemeinsames Gewerbeflächenkataster, Bildung / Fachkräftepool, Gesundheit, Tourismus etc.

Die Ziele liegen in der Entwicklung der wirtschaftlichen Potenziale des gemeinsamen Wirtschaftsraumes, in der Weiterentwicklung der Stärken des östlichen Berliner Umlandes, in der Erhöhung kommunaler Handlungsspielräume durch die Bündelung von Kompetenzen und in der Profilierung und Positionierung im Standortwettbewerb der Regionen und nicht zuletzt in der Unterstützung der Partner in der Region für die durch die Stadt Strausberg definierten prioritären Maßnahmen.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Offensive Wirtschaftsfreundliche Kommune (A-1)
Stadtmarketing-Prozess (A-3)
Lobbyarbeit und Unterstützung… (A-IV)
Ausbau touristischer Infrastruktur (A-VI)

Kosten

rd. 50.000 EUR p.a.

Finanzierung

beteiligte Städte und Gemeinden

Beteiligte

Stadt Strausberg
Nachbargemeinden
Landkreise MOL und LOS, Wirtschaftsfördergesellschaft MOL, STIC, Regionale Planungsstelle, IHK etc.

Zeitraum

2007ff

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Die Maßnahme befindet sich im Aufbau und hinsichtlich der Ausgestaltung, Organisation und Finanzierung in der interkommunalen Abstimmung.

Die Stadt Strausberg muss die eigenen Projektziele für die interkommunale Kooperation bestimmen. Die Kooperation kann dauerhaft nur erfolgreich sein, wenn es „Win-Win“ Situationen und nachweisbar positive Effekte für alle Beteiligten gibt.

L-2	Weiterentwicklung und Qualifizierung des Standortes Sport- und Erholungspark (SEP) Strausberg

Räumliche Zuordnung	EZ I	EZ II	EZ III	EZ IV	EZ V	EZ VI	EZ VII	EZ VIII
Sport- und Erholungspark Strausberg	x	x		x	x		x	

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Der Sport- und Erholungspark ist ein wichtiges Aushängeschild der Stadt Strausberg und ein wichtiger Baustein in der umfassenden mittelzentralen Ausstattung. In der Vergangenheit hat insbesondere die Bundeswehr einzelne Bausteine (Tartanbahn, Wegeführung etc.) finanziert. Ergänzend haben private Investitionen auf Teilflächen zur Angebotsausweitung beigetragen.

Auf Grund neuer Sport-, Bewegung- und Freizeittrends und daraus entstehender Bedarfe sind zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit, zur Angebotsqualifizierung sowie für die Gewinnung privater Investoren weitere Investitionen erforderlich. Die Stadt Strausberg sieht dafür eigene Investitionen bis 2010 in einer Höhe von über 500 Tsd. EUR vor.

Damit soll ggf. die Errichtung einer weiteren Mehrzweckhalle (Bausumme rd. 7,5 Mio. EUR) durch einen privaten Partner unterstützt werden. Sofern hier ein touristischer Bezug zum Beispiel im Erholungsortkonzept eindeutig nachgewiesen werden kann, wäre prinzipiell auch eine Förderung über die GA-Infrastruktur möglich.

Dies würde den Standort stärken und damit erheblich zur Ausstrahlungskraft Strausbergs beitragen. Begleitend zu den investiven Maßnahmen ist die kontinuierliche Vermarktung des Standortes bzw. seines Angebotes zukünftig erforderlich.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Zielgruppenorientierte Angebote / Wohnflächenbereitstellung / Werbekampagne „Wohnen in Strausberg“ (W-1), Tourismus (A-3)

Kosten

Rd. 515.000 EUR (komm. Mittel für Investitionen)
weitere Kosten für die Vermarktung

Finanzierung

Goldener Plan Ost

Beteiligte

Stadt Strausberg

Ministerium für Bildung Jugend Sport des Landes Brandenburg

Zeitraum

2007 bis 2010

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Der SVV-Beschluss mit der Festelegung der investiven Maßnahmen liegt mit Stand August 2006 vor.

W-1 Zielgruppenorientierte Angebote / Wohnflächenbereitstellung / Werbekampagnen „Wohnen in Strausberg“

Räumliche Zuordnung	EZ I	EZ II	EZ III	EZ IV	EZ V	EZ VI	EZ VII	EZ VIII
Gesamtstadt, Schwerpunkt Vorranggebiete Wohnen	x	x	x		x			x

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die Stadt Strausberg hat nach der Wiedervereinigung zunächst Einwohnerverluste hinnehmen müssen. Dieser Trend konnte aufgehalten werden. Mittlerweile ist die Einwohnerzahl in etwa stabil. Die Demographische Entwicklung deckt jedoch einen dringenden Handlungsbedarf auf. Die Bevölkerung wird immer älter, die Zahl junger Einwohner und Familien nimmt ab.
Neue Angebote an Einfamilienhausgrundstücken und im Geschosswohnungsbau konnten bisher weitgehend zur Verfügung gestellt werden. Mit der demographischen Veränderung müssen nunmehr neue Angebotssegmente erschlossen und vermarktet werden, um auch zukünftig für Zuwanderer eine attraktive Alternative darzustellen. Die gezielte Vermarktung differenzierter Angebote soll im Ergebnis zur Steigerung der Wohnbevölkerung führen.
Die Stadt Strausberg beabsichtigt daher, in verschiedenen Lagen ein vielfältiges Angebot an Wohnbauland bereitstellen. Sie unterstützt dabei potenzielle Investoren und Bauträger mit ihrem kompetenten know-how. Die Erschließung von Wohnbauland in Strausberg soll auch in Zukunft vorrangig auf ungenutzten Brachflächen, Konversionsflächen und innerstädtischen Restflächen (im Vorranggebiet Wohnen Innenstadt) erfolgen und ist ein Beispiel für Nachhaltigkeit.

Im Bereich des Geschosswohnungsbaus richten sich die Großvermieter vermehrt dem Aspekt des demographischen Wandels zu. Altersgerechte Wohnungen oder betreutes Wohnen finden zunehmend Berücksichtigung bei Sanierung und in der Bestandspflege. Diese Entwicklung wird unterstützt.

Um den Wohnstandort mit seinen Angeboten außerhalb Strausbergs bekannt zu machen, muss die Vermarktung intensiviert werden. Dabei ist die Bedeutung Strausbergs als komplett ausgestattetes Mittelzentrum im Grünen aber mit schnellem Anschluss an Berlin herauszustellen.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Sanierung und Qualifizierung von Kitas und Schulen (L-1)
Weiterentwicklung Sport- und Erholungspark (L-2)
Stadtmarketing-Prozess (A-3)
Herstellung 20 min-Takt S-Bahn (L-I)
Östliche Umfahrung Strausberg (A-I)

Kosten

80.000 EUR p.a. (Vermarktung)
weitere Kosten in Abhängigkeit von Baumaßnahmen

Finanzierung

Stadt Strausberg, Bauträger, Wohnungsunternehmen (für Maßnahmen zur Bestandsaufwertung in den Vorranggebieten Wohnen auch Mittel aus der Wohnraumförderung)

Beteiligte

Stadt Strausberg, Bauträger, Wohnungsunternehmen

Zeitraum

2007ff

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Die Ende der 90iger Jahre begonnene nach außen gerichtete „Bewerbung“ Strausbergs als Wohnstandort ist wieder aufzunehmen. Angesichts der großen Konkurrenz um Einwohner / Zuwanderer auf dem Wohnungsmarkt ist die aktive Vermarktung erforderlich.
In einem ersten Arbeitsschritt ist ein Marketingkonzept mit einzelnen Bausteinen und Aktivitäten zu erarbeiten, abzustimmen und zielgerichtet umzusetzen.
Parallel sind die Planungen für zielgerichtete Investitionen in den Vorrangebieten Wohnen zur Qualifizierung es Bestandes mit Unterstützung aus Mitteln der Wohnraumförderung vorzubereiten

A-3 Stadtmarketing-Prozess / Imagekampagne Strausberg / Touristische Vermarktung

Räumliche Zuordnung	EZ I	EZ II	EZ III	EZ IV	EZ V	EZ VI	EZ VII	EZ VIII
Gesamtstadt	x				x			x

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die Erfolge der bisherigen Aktivitäten der Stadt Strausberg zur Vermarktung der Stadt können auf ihre Wirksamkeit hin nur schwer überprüft werden. Die Werbekampagnen zur Vermarktung der Neubaugebiete haben mit dazu geführt, dass zahlreiche Berliner den Standort Strausberg als Wohnort gewählt haben. Eine aktive Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Strausberg sowie der touristischen Potenziale ist für die Zukunft auch im regionalen Verbund angezeigt (s.o.) und ergänzend auf kommunaler Ebene sinnvoll.

Darüber hinaus besteht auf kommunaler Ebene zum Beispiel durch den Lokale Agenda-Prozess, die Akteure im Wirtschaftsbeirat und im Gewerbeverein etc. eine breite Basis und ein großes Interesse an der kontinuierlichen Mitgestaltung. Die Möglichkeiten bestehen darin, die Interessen und Aktivitäten im Sinne einer ganzheitlichen Marketingstrategie für die Stadt Strausberg zu bündeln und das vorhandene bürgerschaftliche Engagement zu wecken und dauerhaft zu unterstützen.

Erste Ansätze und Überlegungen für Marketing-Slogans mit touristischer Zielgruppenorientierung sowie zur Verbesserung des Images sind bereits vorhanden. Auf diese gilt es aufzubauen und mit Unterstützung und durch die Steuerung der Stadt Strausberg in einem diskursiven Prozess weiter zu entwickeln.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Offensive Wirtschaftsfreundliche Kommune (A-1)
Auf- und Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit (A-2)
Zielgruppenorientierte Angebote / Wohnflächenbereitstellung / Werbekampagne „Wohnen in Strausberg“ (W-1)
Lobbyarbeit und Unterstützung (A-IV)

Kosten	Finanzierung
rd. 30.000 EUR p.a.	Stadt Strausberg, Sponsoring
Beteiligte	**Zeitraum**
Noch offen	2007 fortlaufend

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Im ersten Schritt ist die Erarbeitung einer Imageanalyse zur Analyse des Bildes der Stadt Strausberg und daraus folgend der Ableitung gezielter Maßnahmen sinnvoll.

Der Stadtmarketingprozess kann zu Beginn durch die Stadtverwaltung strukturiert werden, in der Folge sind weitere Partner für die Fortführung und Intensivierung verbindlich einzubinden.

W-2 Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung

Räumliche Zuordnung	EZ I	EZ II	EZ III	EZ IV	EZ V	EZ VI	EZ VII	EZ VIII
Siedlungen des komplexen Wohnungsbaus: Vorstadt, Hegermühle, Strausberg Ost	x				x		x	

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die Siedlungen des komplexen Wohnungsbaus sind auch heute noch Heimat für mehr als 50% aller Strausberger. Damit diese Wohngebiete auch in Zukunft noch attraktive Standortbedingungen aufweisen können, müssen neben Investitionen und Maßnahmen in den Bestand flankierende Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung durchgeführt werden.

In der Vergangenheit haben die großen Vermieter aktiv zu Wohnumfeldverbessernden Maßnahmen beigetragen. Diese Entwicklung soll dort, wo Defizite bestehen, auch in Zukunft fortgeführt werden. Bei der Gestaltung des Wohnumfeldes gilt es in Zukunft auch die Bedürfnisse älterer Mitbürger stärker bei Wohnumfeldverbessernden Maßnahmen zu berücksichtigen. Dazu zählen insbesondere die Verbesserung der Sicherheit der Fußwegeführungen und der Straßenquerungsbereiche (z.B. Bordsteinabsenkungen, Instandhaltung von Wegen und Plätzen). Weiterhin müssen die Aufenthaltqualitäten in öffentlichen Grünzügen weiter verbessert werden.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Sanierung und Qualifizierung von Kitas und Schulen (L-1)
Zielgruppenorientierte Angebote / Wohnflächenbereitstellung / Werbekampagne „Wohnen in Strausberg“ (W-1)

Kosten

noch nicht bekannt

Finanzierung

Stadt Strausberg
Wohnungsunternehmen
(Förderung für Wohnumfeldmaßnahmen wird vom Land Brandenburg zukünftig ausgeschlossen)

Beteiligte

Stadt Strausberg
Wohnungsunternehmen

Zeitraum

2007ff

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Erforderlich ist die Abstimmung und Maßnahmevorbereitung mit den Großvermietern, den in den einzelnen Wohngebieten aktiven Bürgervereinen Mieterbeiräten und sozikulturellen Einrichtungen.

L-3	Erhalt und Schutz von Natur und Landschaft							
Räumliche Zuordnung	**EZ I**	**EZ II**	**EZ III**	**EZ IV**	**EZ V**	**EZ VI**	**EZ VII**	**EZ VIII**
Gesamtstadt	x			x			x	

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Rund zwei Drittel des Strausberger Stadtgebietes sind ausgewiesene Landschafts- und Naturschutzgebiete. Allein die Bewahrung dieser Strukturen stellt die Stadt Strausberg vor eine große Aufgabe. Vornehmlich gilt es vorhandene Strukturen wie z.B. die Fließbereiche durch Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushalts in einen gleichsam natürlichen Zustand zurückzuversetzen. Der Schutz und die Pflege der Uferbereiche der Seen wird schon jetzt durch die „Strausseepartnerschaft" vorgenommen.

Maßnahmen im Rahmen der Förderung des Ländlichen Raumes (LEADER) und der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) müssen als flankierende Maßnahmen zur Verbesserung der in der Natur vorhanden / geplanten Infrastruktur und als Beschäftigungsförderndes Instrument genutzt werden, um das Bewusstsein der Besucher für diesen Naturreichtum zu fördern.

Die ökologische Landwirtschaft und der aufblühender Bereich des sanften Naturtourismus sollen weiter entwickelt werden. Eine große Bedeutung wird in diesem Handlungsfeld die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements spielen, die über die Lokalen Agenda Beiräte verstärkt aktiviert werden könnte.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Ausbau touristische Infrastruktur (A-VII)
Entwicklung der Dörfer Hohenstein und Ruhlsdorf (L-4)

Kosten	**Finanzierung**
noch nicht bekannt	offen
Beteiligte	**Zeitraum**
Stadt Strausberg Naturparkverwaltung, Strausseepartnerschaft	2007-2013

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Zielstellung ist der effektive Einsatz des kürzlich eingestellten Revierleiters Forsten bei der Stadtverwaltung Strausberg und die Verstärkung des Bürgerschaftlichen Engagements zum Erhalt der Pflege und der Entwicklung von Natur und Landschaft über die Lokalen Agenda Beiräte.

Zukünftig sind die Voraussetzungen zur Inanspruchnahme von Fördermitteln zur Entwicklung des lokalen Tourismus zu schaffen und soll die Zusammenarbeit mit der Naturparkverwaltung „Märkische Schweiz" intensiviert werden.

L-4 Entwicklung der Dörfer Hohenstein und Ruhlsdorf

Räumliche Zuordnung	EZ I	EZ II	EZ III	EZ IV	EZ V	EZ VI	EZ VII	EZ VIII
Entwicklungsschwerpunkt Ländlicher Bereich von Strausberg				x		x		

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Der ländliche Bereich von Strausberg mit seinen Dorflagen Hohenstein und Ruhlsdorf ist Bestandteil des Naturparks Märkische Schweiz und ein wichtiger Verknüpfungspunkt Strausbergs zum Naturpark. Die im Rahmen der Dorferneuerung erreichten Ziele müssen gefestigt und ausgebaut werden. Insbesondere handelt es sich hier um die Verbesserung der touristischen Infrastruktur durch Radwege und andererseits um die Schaffung der Voraussetzungen zur Entwicklung der Dorflagen als touristische Destinationen. Beispielsweise bestehen mit dem überregional bekannten Ewaldhof in Ruhlsdorf (Reitwandern etc.) bereits touristische Potenziale. In der Gebietsbezogenen lokalen Entwicklungsstrategie (GLES) für die LEADER Region „Märkische Seen" wird die Bedeutung der Fortentwicklung touristischer Ziele in der Region als entscheidender Beitrag zur Sicherung von Beschäftigung im ländlichen Bereich herausgearbeitet.

So sollen beispielsweise durch einen Privaten Investor ist im Ortsteil Hohenstein Unterkünfte für Wander- Rad- und Reittouristen geschaffen werden und mit verschiedenen zusätzlichen Angeboten (z.B. Ökosauna)untersetzt werden.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Erhalt und Schutz von Natur und Landschaft (L-3)
Ausbau touristische Infrastruktur: Radwege / Wegeleitsystem / Stadteingangsqualifizierung (A-VI)

Kosten

120.000 EUR (vorläufig)

Finanzierung

Privat/ Leader (ELER), Stadt Strausberg, Land Brandenburg

Beteiligte

Private Dritte
Land Brandenburg
Stadt Strausberg

Zeitraum

2007- 2013

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Die Maßnahme ist on Vorbereitung.

F.3 Maßnahmen mit besonderem Unterstützungsbedarf

L-I	**Herstellung des 20 min-Taktes der S-Bahn bis nach Strausberg –Nord inkl. Bau einer Ausweichstelle am Bahnhof Hegermühle**							
Räumliche Zuordnung	**EZ I**	**EZ II**	**EZ III**	**EZ IV**	**EZ V**	**EZ VI**	**EZ VII**	**EZ VIII**
Gesamtstadt	x	x	x	x	x	x	x	x

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die S 5 verkehrt derzeit nur bis Strausberg Bahnhof (Vorstadt) im 20 Min. Takt. Rd. 80 % der Strausberger Einwohner (22.000) sind damit nur im 40 Min. Takt angebunden. Um den 20 Min. Takt zu realisieren muss im Bereich des S- Bahn Haltepunkts Strausberg Hegermühle eine Ausweichstelle errichtet werden. In diesem Zusammenhang ist die Aufwertung des Bahnhofsumfeldes Hegermühle notwendig.
Der 20 Minuten Takt steigert die Attraktivität der S-5 für die Bewohner Strausbergs erheblich. Der Wohnstandort Strausberg wird aufgewertet. Einwohnerzuwächse durch die verbesserte S- Bahn Anbindung nach Berlin können erwartet werden.
Im Bereich Strausberg Nord wird der Gewerbepark Strausberg Nord, der Verkehrslandeplatz Strausberg mit seinen flugplatzaffinen Gewerbeflächen und der Arbeitsplatzschwerpunkt mit Finanzamt, Wehrbereichsverwaltung und anderen Einrichtungen der Bundeswehr besser an den ÖPNV angeschlossen. Berufspendler aus dem Strausberg umgebenden nord-östlichen Siedlungsraum werden zur Nutzung des umweltverträglichen ÖPNV angeregt. Zu diesem Zweck hat die Stadt Strausberg das Bahnhofsumfeld Nord bereits zu einem leistungsfähigen Umsteigepunkt mit ca. 200 Park- and Ride Parkplätzen umgestaltet. Die kürzeren Taktzeiten lassen darüber hinaus eine erhöhte Attraktivität Strausbergs als Naherholungsstandort und Startpunkt für Ausflüge in die Region erwarten und ist daher auch von touristischer Bedeutung.

Die Maßnahme wird im Standortentwicklungskonzept als wichtige Maßnahme im Rahmen der Umsetzung des integrierten Verkehrskonzeptes genannt.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Aufwertung Bahnhof und Bahnhofsumfeld Strausberg-Stadt (L-III)
Zielgruppenorientierte Angebote / Wohnflächenbereitstellung / Werbekampagne „Wohnen in Strausberg“ (W-1)

Kosten

Rd. 1,6 Mio. EUR für Ausweichstelle Hegermühle;
jährliche Mittel für den laufenden Betrieb

Finanzierung

Gemeindeverkehrs-finanzierungsgesetz (GVFG)
Land Brandenburg
Stadt Strausberg

Beteiligte

Stadt Strausberg
Land Brandenburg
S-Bahn-Berlin GmbH, DB AG

Zeitraum

2008/9 (evtl. später)

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Der Bedarf für die Taktverdichtung ist von allen Beteiligten und von Landesseite im Grundsatz anerkannt. Die Errichtung der Ausweichstelle Hegermühle muss in die Investitionsplanung der Bahn verbindlich aufgenommen werden. Das Land Brandenburg muss die Taktverdichtung beim Anbieter bestellen.

A-I	Östliche Umfahrung Strausberg – Ortsumfahrung Hennickendorf-Strausberg							
Räumliche Zuordnung	**EZ I**	**EZ II**	**EZ III**	**EZ IV**	**EZ V**	**EZ VI**	**EZ VII**	**EZ VIII**
Gesamtstadt	x	x	x	x	x	x	x	x

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die Landesstraße 23/33 entlastet den innerörtlichen Verkehr im westlichen Stadtgebiet. Der Verkehr, der den östlich von Strausberg gelegenen Siedlungsraum und die östlichen Siedlungsgebiete Strausbergs erschließt, wird im Wesentlichen über Gemeindestraßen geführt. Das Landesstraßennetz weist Lücken auf, so dass das Strausberger Stadtgebiet stark vom Durchgangsverkehr belastet ist.

Das Land Brandenburg hat den erforderlichen Handlungsbedarf erkannt und mit der Ortsumfahrung Strausberg - Hennickendorf eine Alternative der Anbindung Strausbergs an das Bundesstraßennetz (B1 / B5) aufgezeigt (Nutzen- Kostenverhältnis Faktor 13).
Die Straßenbaumaßnahme wird wirksam, wenn die Anbindung B 1/ 5 – Hennickendorf – Strausberg zumindest bis zur Anbindung der Umfahrung auf die Garzauer Straße – Straße am Flugplatz im Stadtgebiet Strausbergs realisiert ist. Es ist sinnvoll, die geplante Straße östlich des Verkehrslandeplatzes Strausbergs weiter bis zur Prötzeler Chaussee zu führen.

Ziel ist die Entlastung des Stadtgebiets vom Durchgangsverkehr und die Verbesserung der Anbindung Strausbergs an das Bundesstraßennetz, insbesondere für die Wirtschaftsunternehmen und die Erreichbarkeit des Verkehrslandesplatzes und des Bundeswehrstandortes.

Die Maßnahme wird im Standortentwicklungskonzept als wichtige Maßnahme für die Verbesserung der verkehrlichen Verhältnisse genannt.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Strausberg-Nord: Gewerbeflächenerschließung Flugplatz (A-II)
Verlängerung der Stadt- und Landebahn am Flugplatz (A-III)
Innerörtlicher Straßenausbau Prötzeler Chaussee / Ernst-Thälmann-Straße (A-VII)

Kosten	**Finanzierung**
rd. 15 Mio. EUR	Land Brandenburg
Beteiligte	**Zeitraum**
Stadt Strausberg Land Brandenburg	2010 bis 2012

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Die Bedeutung und die Notwendigkeit der Maßnahme sind durch das Land Brandenburg im Grundsatz anerkannt.
Notwendig ist die Aufnahme der Maßnahme in den Landesstraßenbedarfsplan inkl. der Einstellung in die Investitionsplanung.

A-II	Strausberg-Nord: Gewerbeflächenerschließung und Bereitstellung (Parzellierung)

Räumliche Zuordnung	EZ I	EZ II	EZ III	EZ IV	EZ V	EZ VI	EZ VII	EZ VIII
Strausberg-Nord	x	x					x	

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Am Flugplatz Strausberg sowie im unmittelbaren Umfeld haben sich bereits eine Reihe flugaffiner Unternehmen bzw. innovative Unternehmen aus anderen Branchen angesiedelt.
Im Zuge der vom Ausbaustandard am BBI und der Schließung der Flughäfen Tegel und Tempelhof abhängigen zukünftigen Ausrichtung und Bedeutung des Flugplatzes Strausberg ist die gewerbliche Entwicklung am Flugplatz bzw. in den angrenzenden Bereichen aussichtsreich.

Angeboten werden sollen vermarktungsfähige Flächen mit dem besonderen Standortmerkmal Flughafennähe mit dem Ziel der Stärkung des Wirtschaftsstandortes Strausberg. Zielstellung ist insbesondere die Bereitstellung kleinteiliger Flächen (Größe bis 1.000 qm). In den vergangenen Jahren hat sich nach Erkenntnissen der Wirtschaftsförderung am Standort Strausberg die Nachfrage nach kleinern Flächenzuschnitten deutlich erhöht. Notwendig sind hier passfähige Angebote; im Einzelfall muss bei Bedarf beispielsweise lediglich die Erschließung kleinteiliger Flächen gesichert werden. Die Förderung aus GA-Mitteln kann nur bedarfsweise bei konkreten Investitionsabsichten eingesetzt werden.

Die Bereitstellung attraktiver Gewerbeflächen wird auch als Maßnahme im Standortentwicklungskonzept benannt.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Offensive Wirtschaftsfreundliche Kommune (A-1)
Östliche Umfahrung Strausberg – OU Hennickendorf-Strausberg (A-I)
Verlängerung der Start- und Landebahn am Flugplatz (A-III)
Lobbyarbeit und Unterstützung (A-IV)
Ansiedlungsmanagement und Branchenstärkung…(A-V)

Kosten

offen bzw. abhängig vom Investitionsvolumen

Finanzierung

GA-I / Stadt Strausberg

Beteiligte

Stadt Strausberg
Land Brandenburg

Zeitraum

ab 2008 (Beginn Erschließung kleinteiliger Flächen)

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Die Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit der Maßnahme ist im Kontext der BBI-Planung zu überprüfen.
Daraus sind die nächsten Handlungsschritte abzuleiten.

A-III	**Verlängerung der Start- und Landebahn am Flugplatz Strausberg**							
Räumliche Zuordnung	**EZ I**	**EZ II**	**EZ III**	**EZ IV**	**EZ V**	**EZ VI**	**EZ VII**	**EZ VIII**
Strausberg-Nord	x	x		x		x	x	

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Viele deutsche Verkehrsflughäfen arbeiten an ihren Kapazitätsgrenzen. Daher hat die Bundesregierung die Länder aufgefordert, Anpassungsmaßnahmen durchzuführen, die zu einer Entlastung der Verkehrsflughäfen führen. Die erste Fortschreibung der Luftverkehrskonzeption des Landes Brandenburg (2000) stellt dahingehend fest, dass der Verkehrslandeplatz Strausberg zum Regionalflughafen entwickelt werden kann.

Im Zuge der Planung für den BBI in Schönefeld ist die Qualifizierung des Flughafens Strausberg als Ausweichstandort sowie als Standort für kleinere Flugzeuge, für den Geschäftsflugverkehr sowie als Standort für Unternehmen, die im Bereich Flugzeug-Service und Wartung tätig sind, angedacht. In Abhängigkeit von dem Ausbaustandard am BBI und der derzeit beabsichtigten Schließung der Flughäfen Tegel und Tempelhof kann sich Strausberg dauerhaft als Standort mit gesichertem Flugbetrieb entwickeln. Dazu soll u.a. die Start- und Landebahnen unter Berücksichtigung der EU-Richtlinien JAR-OPS 1 verlängert werden.

Ziel ist die Stärkung des Wirtschaftsstandortes Strausberg durch einen langfristig gesicherten Flugbetrieb in Ergänzung zum BBI und die Ansiedlung von flugplatzaffinem Gewerbe auf flugplatzeigenen Gewerbeflächen und im Gewerbepark Strausberg Nord.

Die Maßnahme wird im Standortentwicklungskonzept als wichtige Maßnahme genannt.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Offensive Wirtschaftsfreundliche Kommune (A-1)
Östliche Umfahrung Strausberg – OU Hennickendorf-Strausberg (A-I)
Strausberg-Nord: Gewerbeflächenerschließung und Parzellierung (A-II)
Lobbyarbeit und Unterstützung (A-IV)
Ansiedlungsmanagement und Branchenstärkung…(A-V)

Kosten	**Finanzierung**
1 bis 1,5 Mio. EUR	offen
Beteiligte	**Zeitraum**
Stadt Strausberg Stadtwerke Strausberg Flughafengesellschaft BBI Land Brandenburg	2010 bis 2012

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Das Planfeststellungsverfahren für die Verlängerung der Start- und Landebahn wurde 2005 begonnen und 2006 offen gelegt.

Die Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit der Maßnahme ist im Kontext der BBI-Planung zu überprüfen. Die Förderung der Maßnahme wäre aus GA-Mitteln in der derzeit gültigen Richtlinie nicht vorgesehen.

L-II	**Fortsetzung und Abschluss der Sanierung in der Altstadt Strausberg, Schwerpunkte Wege und Plätze, Kulturpark und kleinräumige Wirtschaftsförderung**

Räumliche Zuordnung	**EZ I**	**EZ II**	**EZ III**	**EZ IV**	**EZ V**	**EZ VI**	**EZ VII**	**EZ VIII**
Innenstadt (Sanierungsgebiet)	x	x		x	x		x	x

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die Altstadt der Stadt Strausberg ist seit dem Jahr 1994 förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet. Die Sanierung hat seit den ersten Voruntersuchungen im Jahr 1991 große Erfolge erzielt, wie sich am Bild vieler Häuser erkennen lässt.
Viele öffentliche Plätze und Straßen sowie der Kulturpark am Übergang der Altstadt zum Straussee müssen in den nächsten Jahren noch saniert werden. So muss unter anderem der Marktplatz von Strausberg in der Mitte der Altstadt noch neu gestaltet werden. Die Herstellung aller öffentlichen Wege und Plätze ist umso wichtiger, da die umfängliche Förderung der Sanierung der Strausberger Altstadt durch das Land Brandenburg im Jahr 2013 auslaufen soll. Ebenso liegt ein zukünftiger Schwerpunkt in der Stärkung der Altstadt als Dienstleistungs- und Handelsstandort.

Die Fortführung der Sanierung sowie die Herstellung der öffentlichen Wege und Plätze sowie die Aufwertung des Kulturparks kann nur durch die zusätzliche Einwerbung von Fördermitteln des Landes Brandenburg im Rahmen der Städtebauförderung durchgeführt werden. Durch die Neuanlage der Plätze und Wege bestehen erheblich bessere Chancen, Investoren / Investitionen auf die Altstadt zu fokussieren. Dies betrifft zum einen private Investitionen zur Stärkung der Wohnfunktion als auch Investitionen im Bereich Handel und Dienstleistungen. Hier bestehen konkrete Planungen für die Errichtung eines innerstädtischen Einkaufszentrums.

Ergänzend sind für die Qualifizierung des Handels- und Dienstleistungsstandortes Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung erforderlich (Geschäftsstraßenmanagement, Inhabernachfolge-Programme, Coaching, Existenzgründungsangebote in der Altstadt, kulturwirtschaftliche Initiativen u.a.), die das angestrebte zukünftige private Engagement flankieren.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Offensive wirtschaftsfreundliche Kommune (A-1)
Aufwertung Bahnhof und Bahnhofsumfeld Strausberg (L-III)
Mehrgenerationenhaus im Stadtzentrum (W-I)

Kosten

rd. 12,5 EUR bis 2013

Finanzierung

Städtebauförderung, zugesagt bisher rd. 6,1 Mio. EUR bis 2013, Mehrbedarf rd. 6,4 Mio. EUR

zzgl. Mittel aus der EFRE-Spitzenförderung aus der nachhaltigen Stadtentwicklung

Beteiligte

Stadt Strausberg
Land Brandenburg (MIR)

Zeitraum

bis 2013

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Im Rahmen des derzeit zugesagten und abgestimmten Maßnahmeprogramms ist die Sanierung aller öffentlichen Wege und Plätze (insbesondere Lindenplatz) und des Kulturparks nicht enthalten.
Für diese Maßnahmen besteht ein zusätzlicher Mittelbedarf durch das Land Brandenburg im Rahmen der Städtebauförderung.

Zusätzlich ist für die kleinräumige Wirtschaftsförderung der Einsatz von EFRE-Mitteln im Rahmen der nachhaltigen Stadtentwicklung zu prüfen. Derzeit ist der Einsatz der EFRE-Spitzenförderung für die Stadt Strausberg landesseitig nicht vorgesehen.

L-III	Aufwertung Bahnhof und Bahnhofsumfeld Strausberg-Stadt / Verbindung in die Altstadt / Sanierung Stadtmauerring inkl. Bahnübergang							
Räumliche Zuordnung	**EZ I**	**EZ II**	**EZ III**	**EZ IV**	**EZ V**	**EZ VI**	**EZ VII**	**EZ VIII**
Innenstadt	x	x		x	x	x	x	x

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Der S- Bahnhof Strausberg Stadt stellt neben dem Bahnhof Strausberg das wichtigste städtische „Eingangsportal" dar. Dieses Eingangsportal wird jedoch aufgrund der vorhandenen baulichen Situation und der unzulänglichen Fußwegeführung nicht wahrgenommen. Der Straßenraum erfüllt die Anforderungen an ein modernes Bahnhofsumfeld mit seinen vielfältigen Funktionen nicht. Es besteht darüber hinaus Handlungsbedarf bei der Erneuerung des S- Bahnübergangs aufgrund gesetzlicher Regelungen zur Verbesserung der Sicherheit bei beschrankten Bahnübergängen nach dem Eisenbahnkreuzungsgesetz.
Um eine schlüssige verkehrlich-städtebauliche Lösung sicherzustellen, sollten alle zwischen Bahnübergang und Stadtmauerring gelegenen Straßen in eine Gesamtkonzeption mit einbezogen werden.

Die Ziele liegen in der städtebaulichen Aufwertung des Bahnhofsumfeldes durch den Abriss bestehender Gebäude und den funktionsgerechten Neubau an städtebaulich geeigneter Stelle, in der erstmaligen Herstellung der Verknüpfung zwischen S- Bahn und Regionalbussen zur Verbesserung der Anbindung des nördlichen Stadtgebietes von Strausberg, im Bau von Park & Ride- / Bike & Ride-Plätzen zur Förderung von Umsteigebeziehungen vom Individualverkehr zum ÖPNV, in der städtebauliche Anbindung des Bahnhofsumfeldes an die Altstadt, in der Verbesserung des Zustandes und der Wegeführung bestehender Straßen und Wegebeziehungen in Richtung Stadtmauerring und Altstadt sowie in der Erlebbarmachung des Stadtmauerrings durch Umgestaltung des Straßenraums.

Die Maßnahme wird im Standortentwicklungskonzept als wichtige Maßnahme im Rahmen der Verbesserung der verkehrlichen Rahmenbedingungen genannt.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Offensive wirtschaftsfreundliche Kommune (A-1)
Herstellung 20 min-Takt (L-I)
Sanierung Altstadt Strausberg (L-II)
Mehrgenerationenhaus im Stadtzentrum (W-I)

Kosten	**Finanzierung**
Rd. 3,6 Mio. EUR für Bahnhofsumfeld	Stadt Land Brandenburg (GVFG)
Beteiligte	**Zeitraum**
Stadt, Landkreis MOL Land Brandenburg (MIR)	2008 bis 2010

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Überlegungen der Stadtverwaltung zur Umgestaltung dieses Bereichs wurden bereits in der Bahnhofskonzeption zu den Bahnhöfen der S 5 entlang der Ostbahn dokumentiert. Im „Masterplan für die ÖPNV- Angebotsgestaltung in der Stadt Strausberg" wurden weitere Entwurfsskizzen zur Verkehrsorganisation dargestellt.

Für ein erstes Konzept und vorbereitende Planung sollen im Jahr 2008 ca. 150 Tsd. EUR Eigenmittel der Stadt bereitgestellt werden.

A-IV	Lobbyarbeit und Unterstützung bei der effektiven Vermarktung der wirtschaftlichen und technologischen Potenziale und für die Interessenvertretung Bundeswehr / Stadt

Räumliche Zuordnung	EZ I	EZ II	EZ III	EZ IV	EZ V	EZ VI	EZ VII	EZ VIII
Gesamtstadt / Region	x	x	x	x				

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Im östlichen Berliner Umland leben ca.147.000 EW, rund drei Viertel der Gesamtbevölkerung des Landkreises Märkisch-Oderland. Strausberg ist als größte Stadt des Kreises der Schwerpunkt der Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung im Landkreis, einer der größten Bundeswehrstandorte der neuen Bundesländer und wichtigste Stadt im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland.

Bei der Stärkung und der Vermarktung der vorhandenen Potenziale sowie bei der Unterstützung des mit Abstand größten Arbeitgebers Bundeswehr ist die Stadt Strausberg auf die Unterstützung Dritter angewiesen. Nur so können Standortentscheidungen der Bundeswehr unterstützt bzw. beeinflusst werden, die Entwicklungsplanungen am Flugplatz an die BBI-Entwicklung angekoppelt sowie die Verknüpfungen zwischen lokalen Unternehmen und überörtlichen Wissenschaftseinrichtungen bzw. Berliner Institutionen hergestellt werden.

Ziel ist die Entwicklung, Abstimmung und Umsetzung einer gemeinsamen Entwicklungs- und Vermarktungsstrategie, um

- den Standort Strausberg in seiner wissenschaftlich-technologischen Kompetenz durch geeignete Maßnahmen zu stärken (zum Beispiel SIGI – Strausberger Innovations- und Gründer-Initiative),
- die vorhandenen Branchenschwerpunkte (Luftfahrt, IKT etc.) zu stärken
- die gemeinsame Interessenvertretung mit der Bundeswehr aufzubauen und aktive Lobbyarbeit zu betreiben sowie
- den Flugplatz Strausberg als Ergänzungsstandort in die BBI-Planung zu integrieren.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Offensive Wirtschaftsfreundliche Kommune (A-1)
Auf- und Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit (A-2)
Stadtmarketing-Prozess (A-3)
Strausberg-Nord: Gewerbeflächenerschließung und Parzellierung (A-II)
Verlängerung der Start- und Landesbahn am Flugplatz Strausberg (A-III)
Ansiedlungsmanagement und Branchenstärkung: Luftfahrttechnik / IKT (A-V)

Kosten

offen

Finanzierung

Stadt Strausberg
weitere Partner

Beteiligte

Stadt Strausberg
Land Brandenburg (MW, ZAB)

Landkreis MOL, IHK, Unternehmen
Bundeswehr etc.

Zeitraum

2007ff

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Aufbau einer Arbeitsgruppe, unter Einbeziehung kommunaler Akteure und Vertreter des Landkreises MOL, der Nachbarkommunen im Zukunftsraum, der IHK, der ZAB mit der Aufgabe, mögliche Aktivitäten für die zielgerichtete Lobbyarbeit zu formulieren.

A-V	Ansiedlungsmanagement und Branchenstärkung: Luftfahrttechnik / IKT

Räumliche Zuordnung	EZ I	EZ II	EZ III	EZ IV	EZ V	EZ VI	EZ VII	EZ VIII
Gesamtstadt / Region	x	x	x	x				

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die Branchen Luftfahrttechnik und Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) zählen zu den zahlenmäßig stärksten und innovativsten Branchen am Standort Strausberg. Während die Luftfahrttechnik für Strausberg als Branchenschwerpunkt im Land Brandenburg anerkannt ist, ist dies bei der IKT-Branche nicht der Fall.

Die vorhandene Unternehmensstruktur und die branchenspezifischen Potenziale bieten gute Ansätze für die Weiterentwicklung und gezielte Stärkung dieser Branchen am Standort Strausberg.

Vorgesehen sind für die Branche Luftfahrttechnik im Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit ein konzentrierter Messeauftritt, z.B. bei der AERO Friedrichshafen und der ILA Berlin, die gemeinsame Außenwerbung bzw. Leistungspräsentation z.B. Tag der offenen Tür bzw. Präsentationsmesse, die Netzwerkbildung aller Firmen am Flugplatz Strausberg, die Kooperation mit Unternehmen in Hoppegarten, Petershagen-Eggersdorf in Form von Branchengesprächen und die Zusammenarbeit mit geeigneten Hochschulen, zum Beispiel der FH Wildau. Hierbei ist die Verknüpfung mit der derzeit vom Land Brandenburg beauftragten Erarbeitung der Branchenstrategie Luftfahrttechnik sicher zu stellen.
Für die Branche IKT gilt es, ein lokales / regionales Netzwerk aufzubauen, Kooperationspotenziale auszuloten und die Zusammenarbeit mit Hochschulen auszubauen.
Die Ziele liegen jeweils in der Stärkung jedes einzelnen Unternehmens durch die Netzwerkbildung vor Ort, sowie die Schaffung der Voraussetzungen für gezielte Ansiedlungen von Unternehmen aus diesen Branchen. Für diesen Punkt sind gezielte Unterstützungsmaßnahmen durch das Land Brandenburg erforderlich.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Offensive Wirtschaftsfreundliche Kommune (A-1)
Auf- und Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit (A-2)
Stadtmarketing-Prozess (A-3)
Strausberg-Nord: Gewerbeflächenerschließung und Parzellierung (A-II)
Verlängerung der Start- und Landesbahn am Flugplatz Strausberg (A-III)
Lobbyarbeit und Unterstützung

Kosten	Finanzierung
rd. 40.000 EUR p.a.	Stadt Strausberg, weitere Partner (Land, Unternehmen u.a.)

Beteiligte	Zeitraum
Stadt Strausberg Land Brandenburg (MW, ZAB) Unternehmen etc.	2007ff

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Erforderlich sind die Vorbereitung von Branchengesprächen und die Unterstützung der Netzwerkbildung (VA: Stadt Strausberg).

Damit können gezielte Anforderungen und Unterstützungsbedarfe an das Land Brandenburg und andere Partner formuliert werden.

W-I	Mehrgenerationenhaus im Stadtzentrum							
Räumliche Zuordnung	**EZ I**	**EZ II**	**EZ III**	**EZ IV**	**EZ V**	**EZ VI**	**EZ VII**	**EZ VIII**
Innenstadt (Sanierungsgebiet)	x				x	x	x	x

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die Bevölkerungsstruktur verändert sich; die Bevölkerung lebt in kleineren Haushalten, das klassische Familienbild wandelt sich, außerdem wird die Bevölkerung älter. Das konfliktfreie und bereichernde Zusammenleben verschiedener Generationen ist daher ein zentrales Ziel für eine zukunftsfähige Stadtgesellschaft.

Die Stadt Strausberg strebt daher die Errichtung eines Mehrgenerationenhauses in der Altstadt an. Träger der Einrichtung soll die BSG Steremat in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde werden.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Sanierung Altstadt Strausberg (L-II)

Kosten

offen

Finanzierung

40.000 EUR p.a. sind für den laufenden Betrieb für max. 5 Jahre vom Bundesministerium bewilligt worden.

Beteiligte

BSG Steremat
Evangelische Kirchengemeinde
Stadt Strausberg
Bundesministerium für Familie

Zeitraum

2007ff

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Das Projekt wird derzeit konzeptionell vorbereitet. Nach der Bewilligung des Zuschusses von 40.000 EUR p.a. für max. fünf Jahre durch das Bundesministerium für Familie zur Unterstützung des laufenden Betriebes ist der Beginn des Projektes zum Herbst 2007 vorgesehen.

A-VI	Ausbau touristische Infrastruktur: Radwege / Wegeleitsystem / Stadteingangsqualifizierung							
Räumliche Zuordnung	**EZ I**	**EZ II**	**EZ III**	**EZ IV**	**EZ V**	**EZ VI**	**EZ VII**	**EZ VIII**
Gesamtstadt		x		x		x	x	x

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die Stadt Strausberg strebt die Prädikatisierung als staatlich anerkannter Erholungsort an. Die Konzeption wird derzeit erarbeitet. Die wichtigste Zielgruppe sollen demnach Tagesbesucher und Naherholungssuchende sein; hier liegen die größten Entwicklungspotenziale.

Für diese Zielgruppe gilt es, das Angebot touristischer bzw. geeigneter Infrastruktur gezielt zu verbessern. Dazu zählen die Herstellung touristischer Radwege, die Errichtung eines Verkehrsleitsystems für de Besucher und Kunden der Stadt Strausberg und die Qualifizierung der Stadteingänge.

Eine Förderung entsprechender Maßnahmen durch das Land Brandenburg, EU-Mittel o.ä. ist erst möglich, wenn das LEADER+-Konzept für die Märkische Schweiz bestätigt ist bzw. die Stadt als Erholungsort anerkannt ist, die Maßnahmen zum Beispiel im Radwegebau sich in die Landestourismuskonzeption und in das Radwegekonzept einpassen etc.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Erhalt und Schutz von Natur und Landschaft (L-3)
Entwicklung der Dörfer Hohenstein und Ruhlsdorf (L-4)
Herstellung 20 min-Takt (L-I)
Bahnhof und Bahnhofsumfeld Strausberg-Stadt (L-III)

Kosten	**Finanzierung**
2,5 Mio. EUR	Stadt Strausberg, GVFG, LEADER+
Beteiligte	**Zeitraum**
Stadt Strausberg Land Brandenburg (MW, MLUV, MIR)	ab 2008

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Im ersten Schritt muss das Erholungsortkonzept abgeschlossen und bestätigt werden.

Die Antragstellung konkreter Maßnahmen zum Beispiel im Rahmen der Förderung der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) kann dann vorbereitet werden.

A-VII	Innerörtlicher Straßenausbau: Prötzeler Chaussee / Ernst-Thälmann-Straße							
Räumliche Zuordnung	**EZ I**	**EZ II**	**EZ III**	**EZ IV**	**EZ V**	**EZ VI**	**EZ VII**	**EZ VIII**
Strausberg-Nord / Vorstadt	x			x	x	x	x	X

Handlungsbedarf / Ausgangssituation / Ziele

Die Prötzeler Chaussee und die Ernst-Thälmann-Straße haben als Landesstraße eine wichtige Funktion für die Abwicklung des Durchgangsverkehrs sowie die innerörtliche Verkehrsverteilung und Verkehrsführung.

Die reibungslose und sichere Verkehrsführung ist ein wichtiges Ziel der Stadt Strausberg. In diesem Zusammenhang wird die Ausstattung der Straßen mit Geh- und Radwegen angestrebt. Im Rahmen der Infrastrukturprojekte der Bundeswehr sollen in der Wriezener Straße / Prötzeler Chaussee in einem ersten Schritt die Geh- und Radwege ausgebaut werden.

Synergieeffekte / Verknüpfung mit anderen Maßnahmen

Östliche Umfahrung Strausberg (A-I)

Kosten

offen

Finanzierung

Stadt Strausberg
Land Brandenburg
Bundeswehr

Beteiligte

Stadt Strausberg
Land Brandenburg (Baulastträger)
Bundeswehr

Zeitraum

2008ff

Umsetzungsstand / Handlungsbedarf

Mit der Maßnahme an der Wriezener Straße / Prötzeler Chaussee soll 2008 in der Kooperation Stadt Strausberg / Bundeswehr begonnen werden, wobei die Erneuerung der Wriezener Straße durch die Stadt Strausberg erfolgen soll.
Notwendig ist die Planung der weiteren Maßnahmen beim Baulastträger.

F.4 Handlungsprioritäten: INSEK-Schlüsselmaßnahmen

Vorstehend sind die wichtigsten Maßnahmen für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung der Stadt Strausberg in einem Zeithorizont bis ca. 2020 dargestellt. Die Liste kann im Zuge der Weiterentwicklung und Fortschreibung des INSEK ergänzt und verändert werden.

Für die Erreichung der angestrebten Zielstellung „Strausberg 2020: Stark im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland" sowie den daraus abgeleiteten Entwicklungszielen kristallisieren sch einige Maßnahmen als besonders bedeutsam heraus, von denen ein ausgesprochen hoher Beitrag zur Zielerreichung erwartet werden kann. Die Maßnahmen können in den Entwicklungsschwerpunkten Innenstadt (Ziel: Innenstadtstärkung, Stärkung zentraler Bereiche) und Strausberg-Nord (Ziele: Stärkung des Wirtschaftsstandortes) räumlich und thematisch gebündelt werden.

Dazu zählen folgende Maßnahmen im Bereich Innenstadt:

- Zielgruppenorientierte Angebote / Wohnflächenbereitstellung / Werbekampagne „Wohnen in Strausberg" (W-1)
- Herstellung des 20 min-Taktes der S-Bahn bis nach Strausberg –Nord inkl. Bau einer Ausweichstelle am Bahnhof Hegermühle (L-I)
- Fortsetzung und Abschluss der Sanierung in der Altstadt Strausberg, Schwerpunkte Wege und Plätze, Kulturpark, kleinräumige Wirtschaftsförderung (L-II)
- Aufwertung Bahnhof und Bahnhofsumfeld Strausberg-Stadt / Verbindung in die Altstadt / Sanierung Stadtmauerring inkl. Bahnübergang (L-III)
- Mehrgenerationenhaus im Stadtzentrum (W-I)

Im Bereich Strausberg-Nord sind vor allem folgende Maßnahmen zu nennen:

- Offensive Wirtschaftsfreundliche Kommune (A-1)
- Auf- und Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit und Vorbereitung gemeinsamer Projekte im Zukunftsraum / Märkische S-5-Region (A-3)
- Herstellung des 20 min-Taktes der S-Bahn bis nach Strausberg –Nord inkl. Bau einer Ausweichstelle am Bahnhof Hegermühle (L-I)
- Östliche Umfahrung Strausberg – Ortsumfahrung Hennickendorf-Strausberg (A-I)
- Strausberg-Nord: Gewerbeflächenerschließung und Bereitstellung (Parzellierung) (A-II)
- Verlängerung der Start- und Landebahn am Flugplatz Strausberg (A-III)
- Lobbyarbeit und Unterstützung bei der Vermarktung der wirtschaftlichen und technologischen Potenziale und zur Interessenvertretung Bundeswehr / Stadt (A-IV)
- Ansiedlungsmanagement und Branchenstärkung: Luftfahrttechnik / IKT (A-V).

G. Umsetzung

Vorbemerkung

Das Wirtschaftsorientierte Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) für die Stadt Strausberg formuliert unter dem Leitbildslogan „Strausberg 2020: Stark im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland" die strategische Ausrichtung, die Ziele und Maßnahmen für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung bis zum Jahr 2020.

Die Abstimmung der Ziele und Maßnahmen erfolgte auf der Grundlage einer sorgfältigen Analyse der aktuellen Situation und der Abschätzung der Entwicklungsperspektiven. Auf diese Weise ist ein strategisches Entwicklungskonzept entstanden, das den geeigneten Rahmen für die weitere Ausgestaltung der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung bildet. Auch das Land Brandenburg betrachtet das INSEK als „zentrales Steuerungsinstrument für die örtliche Stadtentwicklung" und betont den Prozesscharakter.

Die bisherigen Abstimmungen haben kurz- und mittelfristig folgende Handlungserfordernisse aufgezeigt:

- Diskussion der Ergebnisse auf kommunaler und regionaler Ebene und Fortführung des Dialogs
- Lobbyarbeit gegenüber dem Land Brandenburg bzw. Dritten
- Vorbereitung und Umsetzung der kommunalen Maßnahmen sowie der Maßnahmen mit Unterstützungsbedarf einschließlich der notwendigen organisatorischen Aufgaben
- Überprüfung, Anpassung und Fortschreibung des INSEK.

G.1 Ergebnisabstimmung und Fortführung des Dialogs

Das INSEK ist umfassend zwischen den Vertretern der Wirtschaft und der Kommunalverwaltung abgestimmt worden und soll durch den geplanten Selbstbindungsbeschluss der Stadtverordnentenversammlung in seinem Stellenwert als das zentrale Steuerungsinstrument der Kommunalentwicklung bestätigt werden.

Für die Stadt Strausberg ist die Einbindung in den regionalen Kontext und die Unterstützung der Partner im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland für die Zielerreichung von großer Bedeutung. Die Ziele des Standortentwicklungskonzeptes sind im INSEK berücksichtigt bzw. werden hier vertieft. Die Stadt Strausberg wird die INSEK-Ergebnisse im Zukunftsraum kommunizieren, um die beteiligten Kommunen als Unterstützer zu gewinnen. Zukünftig wird ein laufender Abgleich und Umsetzungsstand zwischen dem Standortentwicklungskonzept und dem INSEK auch hinsichtlich der Umsetzung der beiden Plandokumente angestrebt.

Das Wirtschaftsorientierte Integrierte Stadtentwicklungskonzept ist ein dynamisch weiter zu entwickelndes und anzupassendes Konzeptpapier (s.u.). Dies erfordert eine kontinuierliche Information und Mitwirkung der Stadtöffentlichkeit zum Umsetzungsstand und zu notwendigen Anpassungen. Im Rahmen des Lokale Agenda-

Prozesses bzw. der geplanten Stadtmarketing-Initiative könnte auf breiter Basis ein kontinuierliches Gesprächs- und Beteiligungsangebot zum INSEK installiert werden. Dabei geht es über die Information hinaus um die Gewinnung der Unternehmen, Vereine, Initiativen und einzelner Bürger für konkrete Maßnahmen und Aktivitäten.

G.2 Lobbyarbeit

Das INSEK soll auf Ebene des Landes Entscheidungsgrundlage für die förderseitige und strategische Unterstützung bei der Umsetzung der notwendigen Maßnahmen sein. Es verdeutlicht die strategische Ausrichtung der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung und stellt den Gesamtzusammenhang von Maßnahmen dar, für die eine finanzielle Förderung erforderlich ist bzw. die der inhaltlichen oder organisatorischen Unterstützung durch das Land Brandenburg oder Dritte bedürfen.

In den kommenden Jahren werden Fördermittel zunehmend an die Städte und Partner ausgereicht, die die besten Konzepte vorlegen. Die Stadt Strausberg steht damit in unmittelbarem Wettbewerb insbesondere zu den Regionalen Wachstumskernen (RWK), den Stadtumbaustädten sowie anderen Mittelzentren.

Es ist daher erforderlich auf Grundlage des INSEK frühzeitig und aktiv für gute Projekte und Maßnahmen zu werben, Entscheidungen und Unterstützung für die erkannten und ausformulierten Schlüsselmaßnahmen Vorhaben und Projekte einzufordern.

G.3 Maßnahmevorbereitung und Organisation

Mit der angestrebten Beschlussfassung zum INSEK in der Stadtverordnetenversammlung sollen die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden, die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen vorzubereiten bzw. einzuleiten.

Für die kommunalen Maßnahmen ist es erforderlich,

- die Maßnahme inhaltlich und organisatorisch vorzubereiten und zu konkretisieren bzw. sinnvolle Zwischenschritte oder Etappenziele zu bestimmen, und
- die Umsetzung und Finanzierung im Rahmen der Haushaltsplanung kurz-, mittel- und langfristig zu sichern.

Für die Maßnahmen mit besonderem Unterstützungsbedarf geht es darum

- zunächst auf Grundlage des INSEK die Unterstützungsmöglichkeiten durch das Land Brandenburg oder Dritte verbindlich zu klären,
- die Maßnahme entsprechend weiter zu entwickeln, anzupassen bzw. inhaltlich vorzubereiten und
- im Weiteren insbesondere die notwendigen Voraussetzungen für die Realisierung der Maßnahmen auf kommunaler Seite zu treffen; dazu zählt beispielsweise die Sicherung des kommunalen Mitleistungsanteils für die Finanzierung der Maßnahme im Rahmen der Haushaltsplanung, oder die Herstellung des Planungs- und Baurechtes.

Die INSEK-Erarbeitung wurde durch den projektbegleitenden Arbeitskreis unterstützt sowie durch die fachübergreifend zusammengesetzten INSEK-Lenkungsrunde, bestehend aus dem Bürgermeister, dem Fachbereich Stadtplanung / Bautechnik sowie dem Amt für Wirtschaftsförderung, auf kommunaler Ebene koordiniert.

Mit der INSEK-Lenkungsrunde wurde eine geeignete Organisationsform gewählt und als Steuerungsinstrument erprobt. Auch für die INSEK-Umsetzung ist eine kooperative und fachübergreifende Koordination möglichst mit personeller Kontinuität sinnvoll, um

- den Sach- und Umsetzungsstand der vereinbarten Maßnahmen zu erörtern, Handlungserfordernisse festzulegen und die nächsten Schritte zu vereinbaren,
- die Information und Beteiligung Dritter zu klären und
- die Integration der INSEK-Aktivitäten der Stadt Strausberg im Zukunftsraum Östliches Berliner Umland bzw. in der interkommunalen Zusammenarbeit in der Region sicher zu stellen.

G.4 Praxisanwendung: Evaluierung, Fortschreibung und Vertiefung

Das Wirtschaftsorientierte Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) beschreibt auf der Grundlage der Ausgangssituation Anfang 2007 eine bis ca. 2020 reichende Zielstellung für die Stadt Strausberg und leitet entsprechende Maßnahmen ab. Durch die Beschlussfassung in der Stadtverordnetenversammlung wird die Zielstellung zur Leitlinie kommunalen Handelns.

Gleichwohl ist das INSEK damit nicht abgeschlossen oder bis 2015 / 20 festgeschrieben - im Gegenteil: Als Steuerungsinstrument für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung gilt es das INSEK laufend weiter zu entwickeln und maßnahmebezogen zu vertiefen und zu konkretisieren.

Aus diesem Grund sind geeignete Indikatoren für die Bewertung der Umsetzungsergebnisse heranzuziehen. Die nachfolgende Auswahl der Indikatoren für die Gesamtstadt basiert auf den von Landes- und Bundesseite zusammengestellten Daten, die in der Regel jeweils zur Jahresmitte für das Vorjahr zur Verfügung stehen, bzw. von Daten die die Stadt bei ausgewählten Partnern (z.B. S-Bahn Berlin GmbH) systematisch abfragen kann.

In Beziehung gesetzt zu landesweiten und landkreisbezogenen Durchschnittswerten und Prognoseangaben lässt sich damit die relative Position und jährliche Veränderung in den wichtigen Bereichen (Wohnen, Arbeiten, Infrastruktur, Erholen) der Stadt

Strausberg gut bestimmen. Einzukalkulieren ist dabei, dass sich grundsätzliche Trendänderungen (z.B. bei der Bevölkerungsentwicklung) sehr langsam vollziehen. Insofern ist es sinnvoll und notwendig, die quantitativen Daten immer auch durch eine qualitative Einschätzung zu ergänzen, um Entwicklungstendenzen frühzeitig zu erkennen und geeignete Handlungsstrategien abzuleiten.

Es sind folgende Daten zu betrachten:

- Einwohnerzahl Hauptsitz, Einwohnerzahl Nebenwohnsitz
- Altersgruppen 0-15, 16-40, 41-65, über 65
- Altersdurchschnitt
- Wohnungsbestand / Wohnungsleerstand
- Zuwanderer / Abwanderer
- Geburten / Sterbefälle
- sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Arbeitsort / nach Wohnort
- Pendlerbeziehungen von / nach Berlin, Zukunftsraum, sonstiger Landkreis, sonstige
- Beschäftigte / Unternehmen in Zukunftsbranchen lt. STEK
- Fahrgastzahl Regionalbahn und S-Bahn an Haltepunkten, Fahrgastzahl Straßenbahn
- Zahl der Schüler (mit Wohnort in Strausberg / Wohnort außerhalb)
- Versorgungsgrad mit Krippen-, Kita- und Hortplätzen
- Übernachtungen, Ankünfte
- Tagesbesucher / Naherholungssuchende.

Ergänzend ist die differenzierte Erhebung und Darstellung einzelner Daten (u.a. zu den Punkten Bevölkerung und Wohnen) auf Stadtteilebene sinnvoll, um gegenläufige Veränderungen und Entwicklungstendenzen innerhalb des Stadtgebiets frühzeitig zu erkennen und entsprechend gegenzusteuern.

Das Indikatorenset sollte über einige Jahre systematisch erhoben und bewertet und damit in der Praxis erprobt werden. Im Ergebnis qualitativer Erkenntnisse und in der Auswertung der praktischen Erfahrungen können weitere Indikatoren herangezogen werden.

Darüber hinaus können veränderte landesentwicklungspolitische Rahmenbedingungen, mögliche Standortentscheidungen Dritter, neue Entwicklungen, zum Beispiel Gewerbeansiedlungen, die Ergebnisse aus der Vorbereitung und Umsetzung einzelner Maßnahmen oder Erkenntnisse aus dem Monitoring der Indikatoren (s.o.) dazu zwingen, regelmäßig, d.h. in einem Abstand von maximal zwei Jahren,

- die INSEK-Zielstellung auf ihre Passfähigkeit hin zu überprüfen
- die abgeleiteten Maßnahmen hinsichtlich ihrer Notwendigkeit und der Übereinstimmung mit den Entwicklungszielen zu hinterfragen,
- den Umsetzungsstand und die Zielerreichung einzelner Maßnahmen zu überprüfen und
- die Umsetzungsstrategie und eingeleiteten organisatorischen Schritte neu zu bewerten.

Danke für die Mitwirkung bei der Erarbeitung des Wirtschaftsorientierten Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes…

Herr Gebhardt Arnold (Ortsbeirat Hohenstein), Frau Evelyn Behlau (Stadtverordnete/r/SV), Frau Jutta Bleibaum, Herr Werner Bengsch (Sachkundige/r Einwohner/in/SE), Frau Dr. Sibylle Bock (SV), Herr Torsten Boger (SE), Herr Heiner Böhme (Wohnungsbaugenossenschaft Aufbau e.G.), Herr Matthias Böhme (SE), Herr Peter Bruna (SE), Frau Kerstin Buchloh (Arbeitsagentur Strausberg), Frau Helga Burgahn (SV), Herr Culp (EWE), Herr Hartmut Ehrlich (Strausberger Wohnungsbaugesellschaft), Frau Doreen Dornhauer (SE), Herr Hagen Flemmig (SV), Frau Karin Forbrig (Sprecher Agendabeirat Jugend Bildung und Soziales), Herr Thomas Frenzel (SV), Herr Horst Fröhlich (SV), Herr Andreas Fuchs (SV), Herr Andreas Gagel (Stadtwerke Strausberg, Flugplatz Strausberg, Strausberger Eisenbahn), Herr Detlev Grabert (SV), Herr Ingo Heinisch (Vorsitzender Gewerbeverein Altstadt Strausberg), Herr Roger Heinisch (SE), Herr Torsten Hellner- Ivers (SE), Herr Hans Jürgen Hempel (PFE/ Berlin), Herr Dirk Hennig (SV), Frau Dr. Martina Jakubzik (Wohnungsbaugenossenschaft Neues Wohnen e.G.), Herr Andreas Jonas (STIC Wirtschaftsfördergesellschaft MOL), Frau Monika Hocke (TLG Immobilien GmbH), Herr Hans- Joachim Karl (Computerzentrum Binder und Karl), Herr Dieter Kartmann (SV), Frau Tamara Kling (SV), Herr Prof. Dr. Edgar Klose (Sprecher Agendabeirat Wirtschaft), Frau Christel Kneppenberg (SV), Herr Klaus Kröpelin (IHK FFO), Herr Dr. Eberhard Krüger (Ortsbeirat Hohenstein), Herr Uwe Kunath (SV), Herr Ronny Kühn (SE), Frau Carmen Lerch (SE), Herr Frank Langisch (SV), Herr Manfred Leitner (SE), Herr Thomas Linder (SE), Herr Udo Lungwitz (SV), Herr Markus Lücke, Herr Hans- Jürgen Mader (SV), Herr Dennis Matern (SE), Herr Meissner (EWE), Frau Mehlitz (Krankenhaus MOL), Herr Siegfried Müller (SV), Herr Dr. Klaus Dieter Nagel (Sprecher Agendabeirat Bauen und Umwelt)), Herr Oberst i.G. Odenthal, Frau Irina Olejnik (SE), Herr Heinz Ortner (Ortsbeirat Hohenstein), Herr Ralf Overath (SV), Herr Rudolf Patzer (SV), Herr Uwe Prinz (SV), Frau Jana Rathmann (SV), Herr Richter (EWE), Herr Rüdiger Rietzel (Regionale Planungsgemeinschaft Oderland-Spree), Frau Ingeborg Rotermund (SE), Herr Frank Rozok (SV), Herr Wolfgang Rump (Regionale Planungsgemeinschaft Oderland- Spree), Frau Heidi Rusteberg (PFE Berlin), Herr Bernd Sachse (SE), Herr Dieter Schäfer (SV), Frau Schäffner (Wirtschaftsamt, Landkreis MOL), Frau Tatiana Schimpf (SE), Herr Rainer Schinkel (Beigeordneter, Landkreis MOL), Frau Cornelia Schröder (SE), Herr Hans- Joachim Schulze (SE), Herr Steffen Schuster (SV), Herr Gundolf Schülke (IHK FFO), Herr Martin Schülke (SE), Herr Dr. Reiner Schwarze (SV), Frau Daniela Seek (Wohnungsbaugenossenschaft Neues Wohnen e.G.), Frau Cornelia Stark (SV), Frau Jutta Stegemann (Bauplanungsamt, Landkreis MOL), Herr, Christian Steinkopf (SV), Frau Marion Strusch (SE), Herr Hans- Joachim Syckor (SE), Herr Meinhard Tietz (SV), Herr Wolfgang Tisch (SE), Herr Sandro Tochtenhagen (TLG Immobilien GmbH), Frau Gabriele Tredup (Bauplanungsamt, Landkreis MOL), Herr Jürgen Watzlaw (Handwerkskammer FFO), Herr Günter Wegner (SE), Herr Klaus Peter Weinzierl (Wohnungsbaugenossenschaft Aufbau e.G.), Herr Thoms Weiske (SE), Frau Angelika Wieland (SE), Frau Doz. Dr. Giesela Weiß (SV), Herr Ulrich Werner (Strausberger Sport und Erholungspark), Herr Joachim Wolf (Seniorenbeirat Strausberg), Herr Sven Wiechmann (Sprecher Wirtschaftsbeirat Strausberg), Herr Heiko Winkelmann (SE), Herr Wolfgang Winkelmann (SV), Frau Sonja Zeymer (SV), Herr Martin Zobel (SV)

… und allen hier nicht genannten Unterstützern.